

Sozialbericht Senioren Rheine



Inhaltsverzeichnis

1	Grußwort des Bürgermeisters und des Beigeordneten	3
2	Grußwort des Seniorenbeirates	4
3	Ausgangslage, Anlass und Zielsetzung für den Sozialbericht Senioren	5
4	Exkurs: Erfolgsfaktoren einer zukunftsorientierten Senioren(innen)politik in Kommunen.....	6
5	Entwicklungen und Prognosen	6
6	Methodisches Vorgehen	7
7	Befragung über 60-Jähriger	8
7	Ziele und mögliche Themenfelder für den Sozialbericht Senioren	9
7.1	Nachbarschaftsbeziehungen fördern und nutzen.....	9
7.1.1	Problemstellung	9
7.1.2	Ergebnisse der Ü60-Befragung.....	11
7.1.3	Handlungsmöglichkeiten	16
7.2	Gesundheit erhalten.....	17
7.2.1	Problemstellung	17
7.2.2	Ergebnisse der Ü60-Befragung.....	18
7.2.3	Handlungsmöglichkeiten	23
7.3	Altersgerechtes Wohnen verbessern	23
7.3.1	Problemstellung	23
7.3.2	Ergebnisse der Ü60-Befragung.....	24
7.3.3	Handlungsmöglichkeiten	31
7.4	Auswirkungen steigender Altersarmut reduzieren	31
7.4.1	Problemstellung	31
7.4.2	Ergebnisse der Ü60-Befragung.....	32
7.4.3	Handlungsmöglichkeiten	34
7.5	Alterseinsamkeit vermeiden	34
7.5.1	Problemstellung	34
7.5.2	Ergebnisse der Ü60-Befragung.....	35
7.5.3	Handlungsmöglichkeiten	38
7.6	Potenziale für ehrenamtliches Engagement nutzen	38
7.6.1	Problemstellung	38
7.6.2	Ergebnisse der Ü60-Befragung.....	39
7.6.3	Handlungsmöglichkeiten	40

7.7 Gute Familienbeziehungen für Projekte zwischen Jung und Alt nutzen.....	41
7.7.1 Problemstellung	41
7.7.2 Ergebnisse der Ü60-Befragung.....	42
7.7.3 Handlungsmöglichkeiten	45
7.8 Digitalisierungstrends nutzen!	45
7.8.1 Problemstellung	45
7.8.2 Ergebnisse der Ü60-Befragung.....	46
7.8.3 Handlungsmöglichkeiten	53
7.9 Migration mitdenken und Menschen mit Migrationshintergrund beteiligen.....	53
7.9.1 Problemstellung	53
7.9.2 Ergebnisse der Ü60-Befragung.....	54
7.9.3 Handlungsmöglichkeiten	54
7.10 Exkurs: Pflegenotstand.....	55
7.10.1 Problemstellung	55
7.10.2 Ergebnisse der Ü60-Befragung.....	56
7.10.3 Handlungsmöglichkeiten	66
8. Ergebnisse der Quartiersworkshops	67
8.1 Maßnahmenpläne	68
8.2 Evaluationsergebnisse der Quartiersworkshops.....	72
9. Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen.....	73
10. Vorschlag zum Monitoring	73
11. Exkurs: Demografiekonzept	74
12. Exkurs: Fachkräftemangel	75
13. Exkurs: Interkommunale Kooperation für seniorenpolitische Konzepte	76
14. Fazit	77
15. Quellen	78
16. Bericht Ü-60 Befragungsergebnisse	79
17. Weitere Informationen und Praxisbeispiele	79
18. Impressum.....	83

1 Grußwort des Bürgermeisters und des Beigeordneten

Liebe Rheinenserinnen und Rheinenser,

unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger haben maßgeblich zum Wohlstand und zur Entwicklung unserer Stadt beigetragen und wir wollen ihnen eine hohe Lebensqualität bieten.

Alter ist nicht an einer Zahl festzumachen. Alter ist vielfältig und die verschiedenen Lebenslagen älterer Menschen sollen in diesem Sozialbericht Senioren sichtbar werden.

Unser Konzept zielt darauf ab, die Bedürfnisse und Wünsche Älterer in den Mittelpunkt zu stellen und ihnen ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben zu ermöglichen. Dabei muss die Umsetzung als Querschnittsaufgabe aller Akteure gesehen werden. So wird es uns gelingen, dass wir den herausfordernden demografischen Wandel verantwortungsvoll und gut gestalten.

Die dargestellten Handlungsempfehlungen in den verschiedenen Themenfeldern beruhen auf einem Beteiligungsprozess in Form von schriftlichen Befragungen, zwei Quartiersworkshops und Diskussionen in einer Lenkungs- und einer Steuerungsgruppe.

Wir sind uns bewusst, dass eine alternde Gesellschaft auch große Herausforderungen mit sich bringt, aber wir werden zukunftsorientierten Lösungen entwickeln. Rheine wird auch in Zukunft eine lebenswerte und liebenswerte Heimat für alle Generationen bleiben.

Es ist uns eine große Freude, Ihnen heute unseren Sozialbericht Senioren vorstellen zu dürfen. Wir bedanken uns bei allen, die an der Erarbeitung dieses Konzepts mitgewirkt haben und ich hoffe auf eine konstruktive Zusammenarbeit, um eine erfolgreiche Umsetzung zu gewährleisten.

Mit herzlichen Grüßen



Dr. Peter Lüttmann
Bürgermeister



Raimund Gausmann
Beigeordneter

2 Grußwort des Seniorenbeirates

Liebe Rheinenserinnen und Rheinenser,

seit über 40 Jahren gibt es in unserer Stadt einen Seniorenbeirat. Wir engagieren uns in eigenen Projekten, bringen die Belange von Seniorinnen und Senioren in die verschiedenen Ausschüsse und in die Stadtverwaltung ein und machen so auf die Bedürfnisse und die vielfältigen Lebenswelten älterer Menschen aufmerksam.

Dem kommt immer mehr Bedeutung zu, weil sich unsere Gesellschaft verändert, älter wird und gerade die Älteren aktiver sind als noch vor einigen Jahren. Deshalb hat der Seniorenbeirat die Initiative ergriffen, den Sozialplan Alter aus dem Jahr 2010 fortzuschreiben. Schnell ist klargeworden, dass aufgrund der zeitlichen Entwicklung eine neue Grundlagenerhebung zur Lebenssituation und Lebensqualität von Seniorinnen und Senioren notwendiger und wichtiger ist. Die haben wir nun mit diesem Sozialbericht Senioren.

In diesem Prozess konnten wir uns aktiv beteiligen. Als Mitglied der Steuerungs- wie der Lenkungsgruppe haben wir unsere Perspektiven eingebracht und damit die der Generation, um die es in diesem Sozialbericht geht. Workshops und Befragungen haben weitere Erkenntnisse gebracht. So konnten wir Seniorinnen und Senioren deutlich machen, welche Themen uns umtreiben und was wir als Lebensqualität empfinden. Was brauchen wir dazu an Wohnraum, an Kontakten, für unsere Gesundheit und in der Pflege? Mit diesen und vielen weiteren Aspekten beschäftigt sich der Sozialbericht und zeigt damit auch, dass alle Lebensbereiche betroffen sind.

Ich freue mich über die gute Zusammenarbeit in diesem Prozess und vor allem über die gute Grundlage, die wir mit dem Sozialbericht haben. Jetzt gilt es, daran weiterzuarbeiten und ihn umzusetzen. Auch da wird sich der Seniorenbeirat einbringen.



Ihr
Robert Winnemöller
1. Vorsitzender
Seniorenbeirat der Stadt Rheine

3 Ausgangslage, Anlass und Zielsetzung für den Sozialbericht Senioren

Der demografische Wandel stellt Deutschland vor fundamentale Herausforderungen. Die Zahl der älteren und hilfebedürftigen Menschen steigt. Der bereits bestehende Fachkräftemangel in nahezu allen Branchen wird sich durch die demografische Entwicklung weiter verstärken und vor allem im Gesundheits- und Pflegebereich dramatische Folgen haben.

Folgende **gesellschaftliche Trends** verschärfen die Situation zusätzlich:

- Zunahme von Singlehaushalten
- Veränderte Familienkonstellationen
- Verstärkung der berufsbedingten Mobilität
- Erhöhte Erwerbstätigkeit von Frauen und Älteren, die immer noch eine Hauptlast bei der Pflege und Unterstützung älterer Menschen haben.

Ältere sind aber keine homogene Gruppe. Einerseits gibt es eine hohe Zahl von Älteren, die sich durch Wohlstand, Gesundheit, einen hohen Bildungsgrad und vielfältige soziale Kontakte auszeichnen. Andererseits gibt es Ältere, deren Leben durch finanzielle, gesundheitliche und soziale Faktoren eingeschränkt ist.

Die Bundes- und Landespolitik sowie kommunal handelnde Akteure haben erkannt, wie wichtig eine zukunftsorientierte Senioren(innen)politik ist und bieten Modellprojekte, Veranstaltungen, Publikationen sowie Fördermöglichkeiten an.

Bereits der Sozialplan Alter 2010 der Stadt Rheine skizzierte demografischen Herausforderungen und liefert Handlungsoptionen.

Für eine zukunftsorientierte Senioren(innen)politik braucht es individuelle Lösungen – möglichst auf Quartiersebene. Konzepte, Ziele und Lösungsideen sollten möglichst evidenzbasiert und auf einer möglichst kleinräumlichen Datenbasis erfolgen. Dieser Bericht enthält daher wichtige Themen, Ziele, Handlungsmöglichkeiten und Lösungsvorschläge für eine möglichst hohe Lebensqualität nicht nur für ältere Menschen in Rheine.

4 Exkurs: Erfolgsfaktoren einer zukunftsorientierten Senioren(innen)politik in Kommunen

Es gibt eine Reihe von Erfolgsfaktoren, die für eine zukunftsorientierte Senioren(innen)politik in Kommunen genutzt werden können:

1. Frühzeitige Einbindung und Vernetzung (z. B. Seniorenbeirat, der älteren Menschen selbst, Verwaltung, Politik, Wohlfahrtsverbände, Gesundheitswesen, Wohnungsbau oder Verkehr).
2. Parteiübergreifend vorgehen, was zum Wohl Älterer durchsetzbar sein sollte (siehe auch [https://blog.wegweiser-kommune.de/Senioren\(innen\)politik/Senioren\(innen\)-entscheiden-die-wahlen](https://blog.wegweiser-kommune.de/Senioren(innen)politik/Senioren(innen)-entscheiden-die-wahlen)).
3. Die Lebenslagen, Perspektiven und Bedürfnisse älterer Menschen datenbasiert in den Mittelpunkt der Senioren(innen)politik zu stellen und diese aktiv in die Planung und Umsetzung einbeziehen.
4. Generationenübergreifende Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpolitik.
5. Bedürfnisse und Herausforderungen älterer Menschen berücksichtigen.
6. Ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen, um Maßnahmen und Projekte umsetzen zu können.
7. Eine klare und verständliche Kommunikation mit den älteren Menschen und der breiten Öffentlichkeit, um Transparenz, Akzeptanz und Unterstützung zu schaffen.
8. Eine regelmäßige Überprüfung und Evaluierung der Maßnahmen und Projekte, um den Erfolg zu messen und das Konzept der kommunalen Senioren(innen)politik bei Bedarf anzupassen und weiterzuentwickeln.

5 Entwicklungen und Prognosen

Der Sozialbericht Rheine 2023 zeigt Rheine als wachsende Stadt mit sehr differenzierter Altersstruktur, wenn man die einzelnen Stadtteile betrachtet. Verschiedene Prognosen, die in den letzten Jahrzehnten für die Stadt Rheine erstellt wurden, haben nicht einen solch starken Bevölkerungszuwachs vorhergesagt. Dieser ist nicht nur von der Ausgangsbevölkerung und einer sogenannten Reproduktionsrate abhängig, sondern auch von äußeren Faktoren wie Krieg und humanitären Katastrophen. Mehr zur derzeitigen Altersstruktur und Bevölkerungsentwicklung auf Stadtebene in Rheine siehe www.rheine.de/sozialbericht

6 Methodisches Vorgehen

Eine Zielsetzung bei der methodischen Herangehensweise der Erstellung des Sozialberichtes Senioren(innen) ist eine möglichst umfassende Bürger(innen)beteiligung. Im Fokus steht das Ansinnen, gemeinsam mit den Bürger*innen wichtige Handlungsfelder zu identifizieren und gemeinschaftlich getragene Empfehlungen zu entwickeln. Da Rheine heterogen ist und vielfältige kulturelle und soziale Milieus aufweist, wurde versucht, kleinräumig zu arbeiten und möglichst viele Bevölkerungsgruppen in den Prozess einzubinden.

Dies erfolgte neben weiteren Arbeitsschritten durch folgende Prozesse:

1. Briefinggespräche mit wichtigen kommunalen Akteur(innen)/Gremien.
2. Befragung der Lenkungs- und Steuerungsgruppe und Berichterstattungen im Sozialausschuss.
3. Repräsentative Befragung der über 60-Jährigen in Rheine.
4. Präsentation und Diskussion der Befragungsergebnisse in der Lenkungs- und Steuerungsgruppe sowie im Sozialausschuss.
5. Durchführung von zwei Quartiersworkshops (links und rechts der Ems) zu denen alle interessierten Bürger*innen, die Lenkungsgruppe/Steuerungsgruppe, Politik, Verwaltung und weitere Akteur(innen), z. B. aus den Wohlfahrtsverbänden, dem Kreis, der Pflege und der Wirtschaft eingeladen waren.
6. Abstimmung mit einem 4-köpfigen Arbeitsteam bestehend aus Frau Wiggers, Frau Atalan, Frau Ellenberger und Frau Gedicke.
7. Präsentation des Sozialberichtes Senioren in der Lenkungs- und Steuerungsgruppe
8. Beschluss des Sozialberichtes Senioren im Sozialausschuss am 31. Mai 2023.

Zudem erfolgte eine stetige Rückkoppelung und Diskussion der Ergebnisse sowie der einzelnen Arbeitsschritte zwischen der Verwaltung der Stadt Rheine und dem SOKO Institut.

Mit diesem Verfahren wurde ein hohes Maß an Bürger(innen)beteiligung genutzt, um eine zukunftsorientierte Senioren(innen)politik zu gestalten.

7 Befragung über 60-Jähriger

Am 21. Oktober 2022 wurde

- an 5.000 per Zufallsverfahren in Rheine lebende Personen ab 60 Jahren
- ein 24-seitiger schriftlicher Fragebogen
- mit insgesamt 61 Fragen
- per Post zugesandt.

Die Auswahl der Personen erfolgte unter Beachtung des Datenschutzes im Einwohnermeldewesen der Stadt Rheine durch eine Zufallsstichprobe aus allen in Rheine lebenden Personen, die zum 21. Oktober 2022 das 60. Lebensjahr erreicht haben.

Datenschutzhinweis: Zu keiner Zeit wurden die zufällig gezogenen Adressen der Befragten mit den postalisch zurückgesandten bzw. den online eingegangenen Fragebögen verknüpft. D.h. ein Rückschluss der Angaben auf einen Einwohner ist nicht möglich.

Trotz der Länge des Fragebogens haben 1.685 Personen den ausgefüllten Fragebogen zurückgesandt. Dies deutet darauf hin, dass kommunale Senioren(innen)politik bei den über 60-Jährigen als wichtiges Thema angesehen wird und entspricht einer Rücklaufquote von insgesamt 37,7 Prozent.

Zudem hatten die befragten Personen die Möglichkeit auch telefonisch über das SOKO Institut oder über einen QR-Code online an der Befragung teilzunehmen, was von weiteren 200 Personen genutzt wurde.

19 „Onliner*innen“ beantworteten weniger als 30 Prozent der Fragen und diese Fragebögen wurden daher nicht ausgewertet. Damit beruhen die Befragungsergebnisse auf einer Datenbasis von insgesamt 1.866 Personen (davon 181 online).

Die Befragungsergebnisse erlauben damit verallgemeinerbare Aussagen für die über 60-Jährigen in Rheine, wobei Pflegebedürftige, Menschen mit Migrationshintergrund, Hochaltrige, noch Berufstätige sowie bildungs- und ökonomisch benachteiligte Menschen erfahrungsgemäß unterrepräsentiert sind.

Die Befragungsergebnisse befinden sich in der Anlage grafisch aufbereitet in einem Befragungsbericht.

7 Ziele und mögliche Themenfelder für den Sozialbericht Senioren

Das SOKO Institut skizzierte aufgrund der Befragungsergebnisse und seiner Senioren(innen)politischen Erfahrungen folgende mögliche Themenfelder:

1. Nachbarschaftsbeziehungen fördern und nutzen
2. Gesundheit erhalten
3. Altersgerechtes Wohnen verbessern
4. Auswirkungen steigender Altersarmut reduzieren
5. Alterseinsamkeit vermeiden
6. Potenziale für ehrenamtliches Engagement nutzen
7. Gute Familienbeziehungen für Projekte zwischen Jung und Alt nutzen
8. Digitalisierungstrends nutzen
9. Migration mitdenken und Menschen mit Migrationshintergrund beteiligen
10. Exkurs: Pflegenotstand

Kriterien, die zur Auswahl dieser Themenfelder führten waren:

- die Datenlage der Befragungsergebnisse
- gerontologische Befunde
- aktuelle Trends
- die Bearbeitung wichtiger/dringender kommunaler Probleme
- die Nutzung von Chancen (z. B. Fördermöglichkeiten, Engagement).

7.1 Nachbarschaftsbeziehungen fördern und nutzen

7.1.1 Problemstellung

Engagierte Nachbarschaften können wesentlich zum Verbleib im eigenen Zuhause und zum Erhalt von Sozialkontakten beitragen. Im Vordergrund steht die gegenseitige Hilfe von und für Menschen in den Quartieren. Nachbarschaftsprojekte sind wirkungsvoll und werden gefördert (z. B. <https://www.fernsehlotterie.de/nachbarschaft>).

Eine allgemeine Kernaussage aus dem Deutschen Alterssurvey lautet: Außerfamiliäre Netzwerke entwickeln sich langfristig positiv. Diese Entwicklung verläuft bei höher Gebildeten positiver als bei Menschen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen.

Weitere Aussagen aus dem Deutschen Alterssurvey <https://www.dza.de/forschung/fdz/deutscher-alterssurvey/deas-angebot/deas-2021>:

- Familiäres Unterstützungspotenzial durch entfernt wohnende Kinder nimmt ab
- Ältere haben häufiger enge Nachbarschaftskontakte als Jüngere.
- Menschen in einfachen Wohnlagen haben häufiger eingeschränkte Nachbarkontakte.
- Die Mehrheit weiß, was in der Nachbarschaft geschieht – aber nur wenige gestalten ihre Nachbarschaft mit.

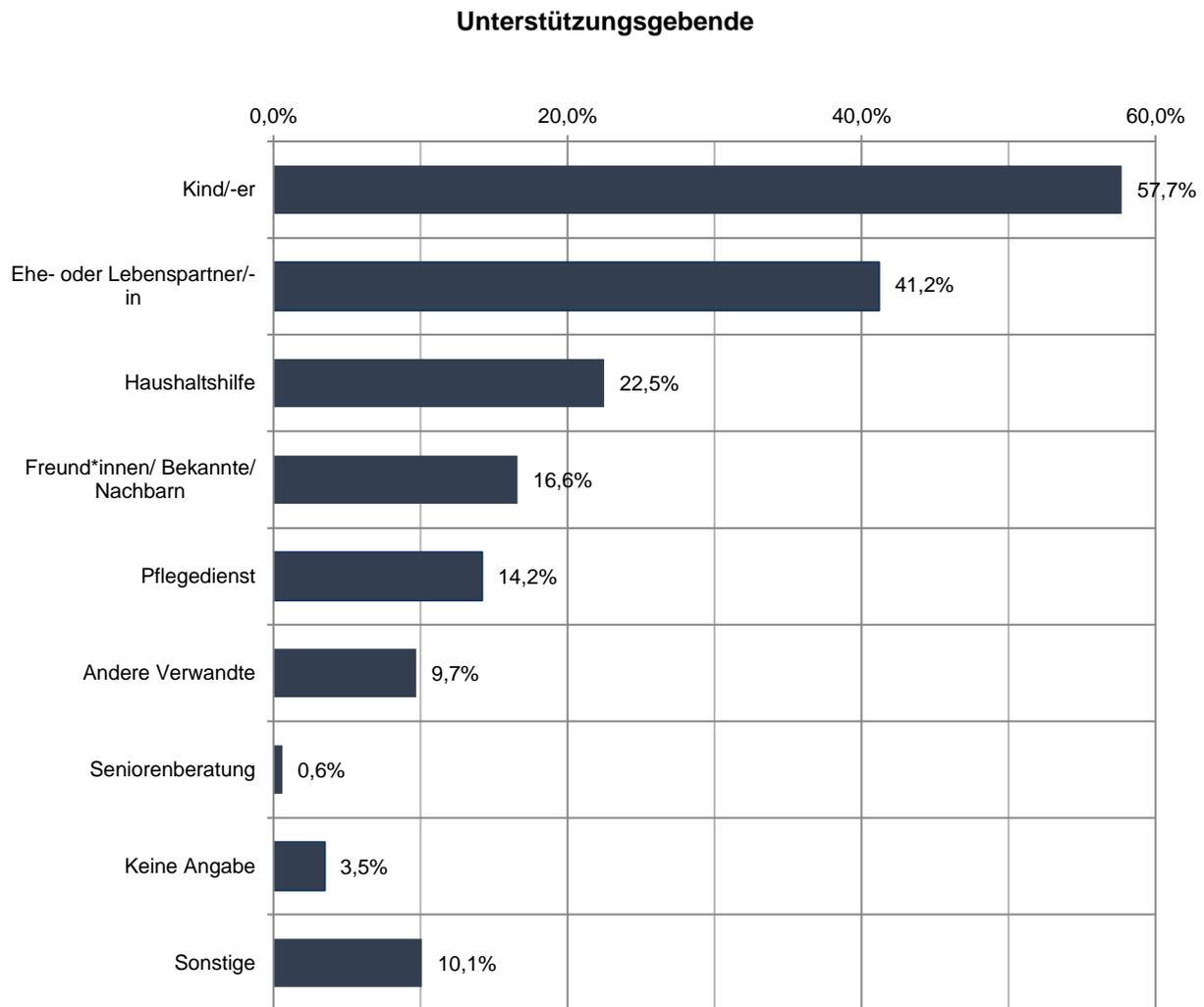
Nachbarschaftsbeziehungen sind ein wichtiges Senioren(innen)politisches Thema aus folgenden Gründen:

- Der Aktionsradius nimmt im Alter ab und auch nachbarschaftlicher Unterstützungsbedarf zu
- Nachbarschaftsbeziehungen sind ein vorpflegerisches Thema, wenn es darum geht, ältere Menschen bei alltäglichen Aufgaben und Herausforderungen zu unterstützen, wie zum Beispiel beim Einkauf oder im Haushalt.
- Zunehmende Singularisierung, denn ältere Singles können sich isoliert fühlen, was sich negativ auf ihre geistige Gesundheit und ihr Wohlbefinden auswirken kann.
- Nachbarschaftsbeziehungen können dazu beitragen, dass ältere Menschen sich verbunden und unterstützt fühlen.
- Nachbarschaftsbeziehungen können auch dazu beitragen, dass ältere Menschen sich sicherer fühlen, insbesondere wenn sie alleine leben.
- Nachbarschaftsbeziehungen fördern auch den Gemeinschaftssinn und Zusammenhalt innerhalb einer Gemeinde. Ältere Menschen können sich als Teil der Gemeinschaft fühlen und ihre Lebensqualität steigern.
- Nachbarschaftsbeziehungen können auch dazu beitragen, dass ältere Menschen gesünder bleiben, indem sie sich gegenseitig zu einem gesunden Lebensstil ermutigen und sich um ihre Nachbarn kümmern, die möglicherweise gesundheitliche Probleme haben.

7.1.2 Ergebnisse der Ü60-Befragung

Unterstützungsgebende

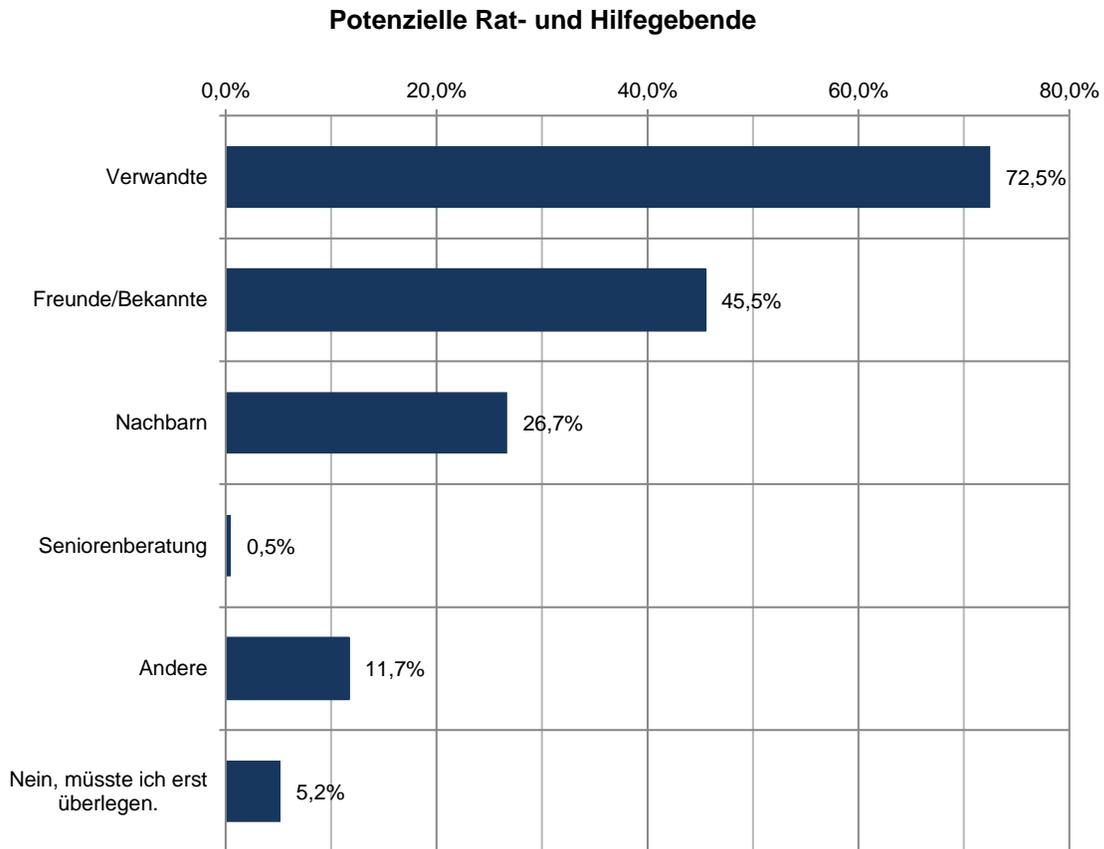
Frage 12: „Durch welche Personen erhalten Sie regelmäßige Hilfe oder Unterstützung?“



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=711; Angabe der Nennung in Prozent (Mehrfachnennung)

Potenzielle Rat- und Unterstützungsgebende

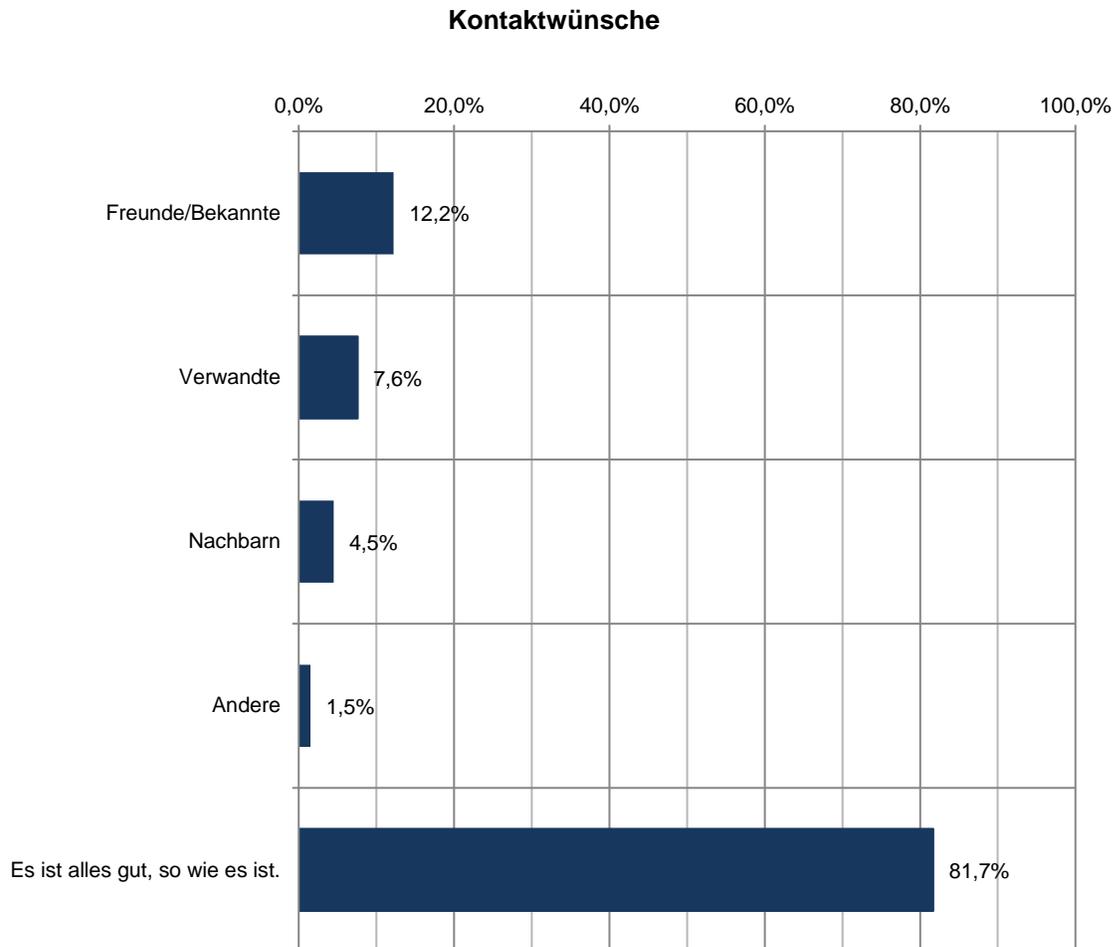
Frage 13: „Haben Sie jemanden, den Sie jederzeit um Rat oder Hilfe bitten könnten?!“



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.826; Angabe der Nennung in Prozent (Mehrfachnennung)

Kontaktwünsche

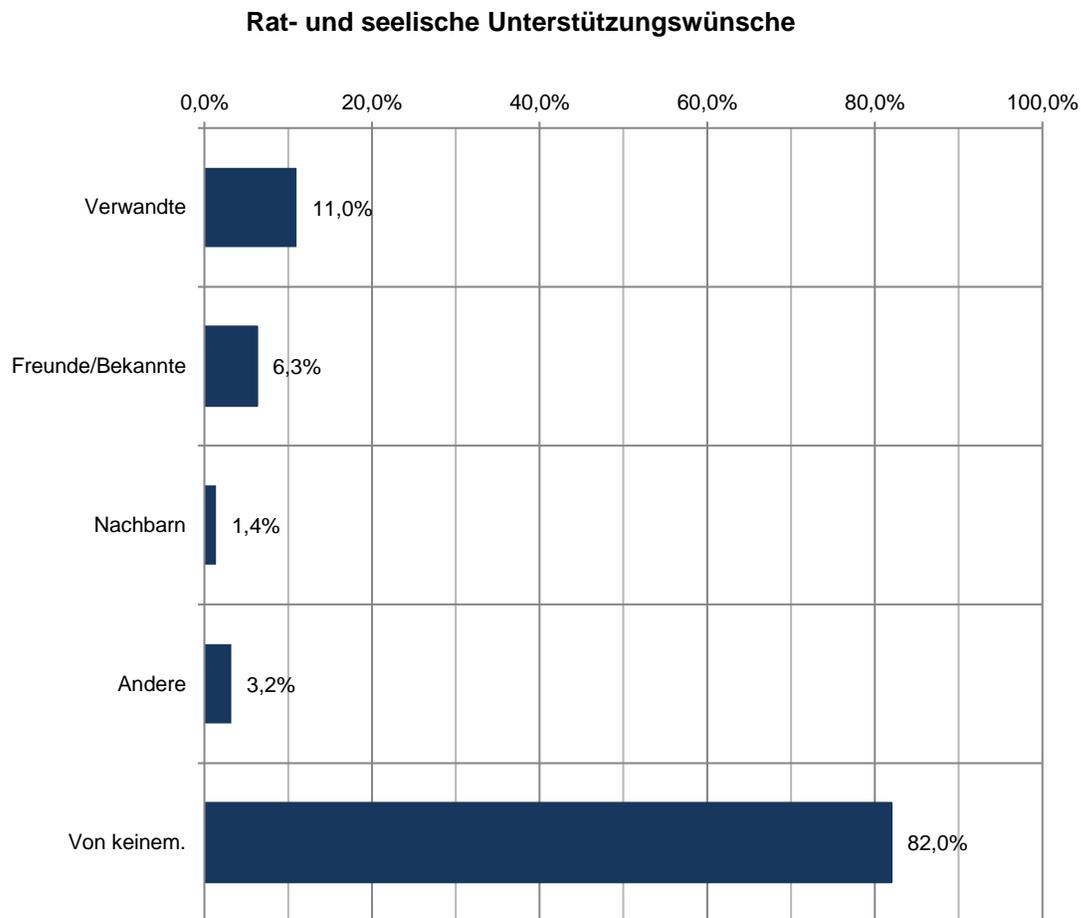
Frage 14: „Hätten Sie gerne mehr Kontakte?“



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.807; Angabe der Nennung in Prozent (Mehrfachnennung)

Rat- und seelische Unterstützungswünsche

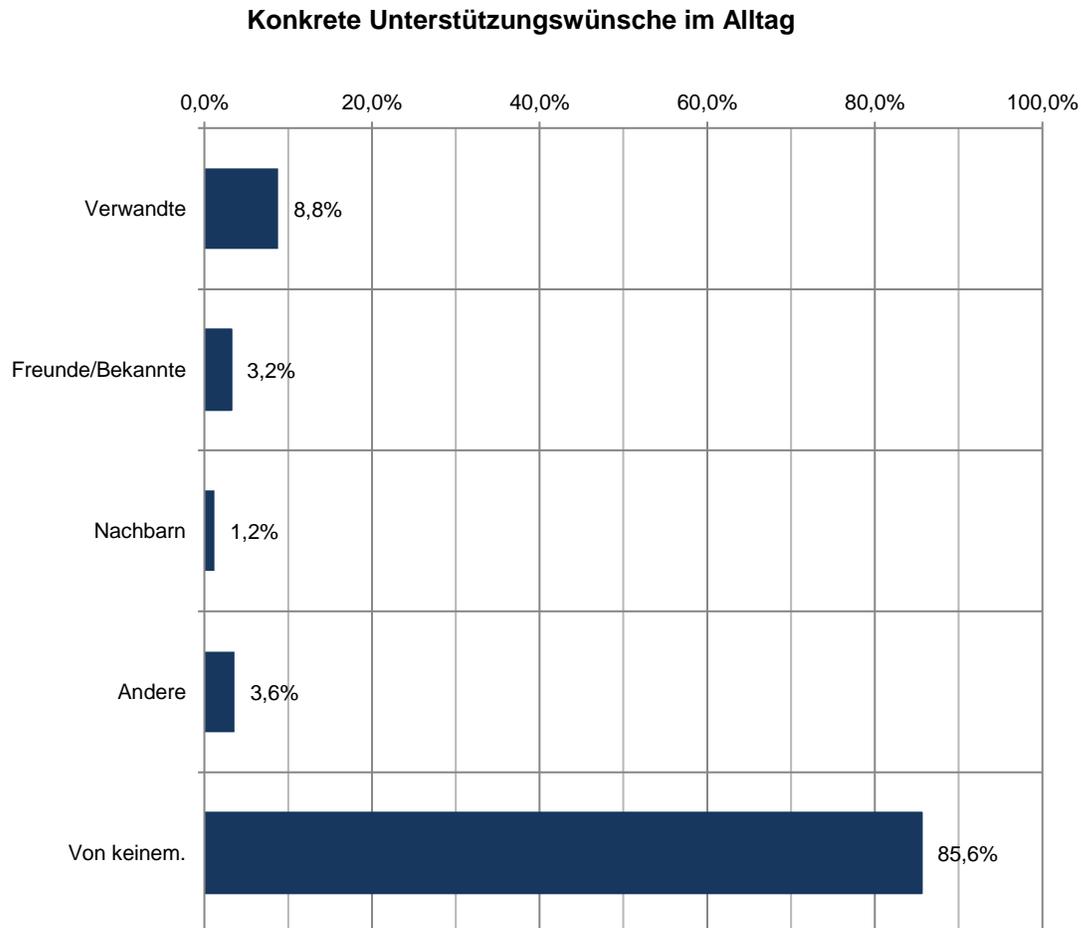
Frage 15: „Von wem wünschen Sie sich mehr Rat und seelische Unterstützung?“



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.743; Angabe der Nennung in Prozent (Mehrfachnennung)

Konkrete Unterstützungswünsche im Alltag

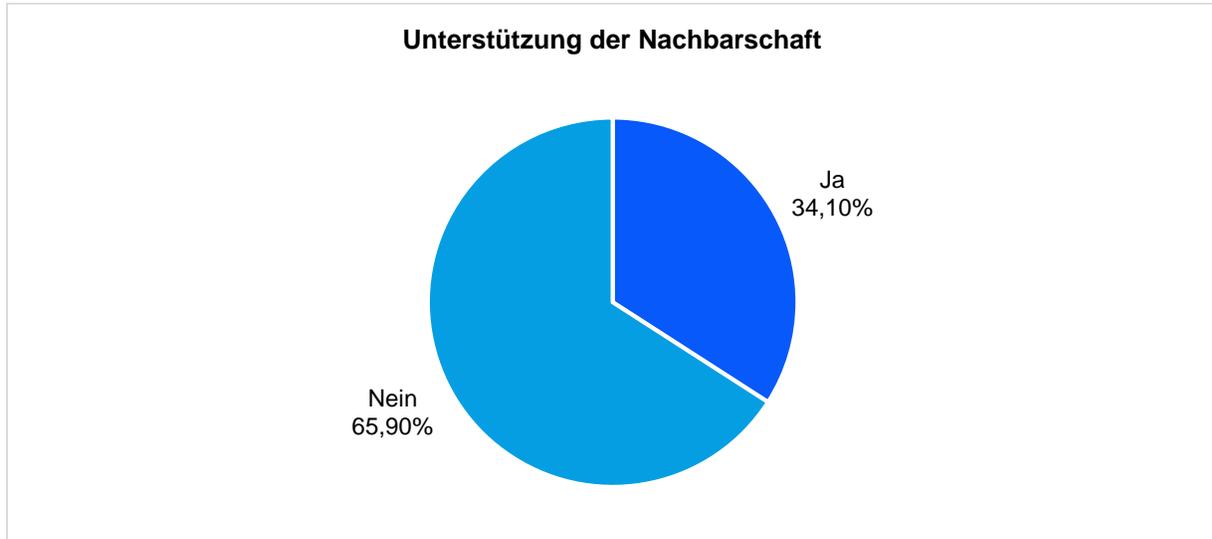
Frage 16: „Von wem wünschen Sie sich mehr konkrete Unterstützung im Alltag?“



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.735; Angabe der Nennung in Prozent (Mehrfachnennung)

Unterstützung der Nachbarschaft

Frage 19: „Unterstützen Sie Menschen in Ihrer Nachbarschaft hin und wieder durch kleinere Hilfen (z. B. beim Einkauf, im Haushalt, im Garten, bei der Zubereitung von Mahlzeiten etc.)?“



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.820; Angabe der Nennung in Prozent

7.1.3 Handlungsmöglichkeiten

Das Themenfeld Nachbarschaft wurde in den beiden Quartiersworkshops nicht so hoch priorisiert, dass es mit konkreten Ideen bearbeitet wurde. Trotzdem sollte eine Bearbeitung erfolgen, da es sich auch hier um ein Querschnittsthema handelt, das Auswirkungen auf andere Themenfelder hat.

Zusammengefasst zeigen die Ergebnisse der Ü60-Befragung, dass die meisten Menschen nicht mehr Kontakt in ihrer Nachbarschaft möchten, sondern zufrieden sind, so wie es ist.

Hilfreich sind Gespräche, um in noch zu definierenden Quartieren interessierte Personen oder Institutionen zu finden und so die Möglichkeit für den Aufbau von Nachbarschaftshilfen zu klären. Hierzu gibt es folgende Möglichkeiten:

- Analyse vorhandener Nachbarschaftsprojekte
- Nachbarschaftsprojekte durch den jährlichen Europäischen Nachbarschaftstag am 25. Mai starten
- Niedrigschwellige Aktionen durchführen, z. B. gemeinsames Walken, Einkaufen, Kochen, Essen, „Rudelgucken“, Straßenfeste
- Begegnungsangebote im Quartier schaffen (z. B. Sitzbänke installieren)

- Telefonketten, WhatsApp-Gruppen
- Digitalisierung nutzen (z. B. www.netzwerk-nachbarschaft.net; www.nebenan.de)
- Wettbewerbe „Die schönsten Nachbarschaftsaktionen“ oder Nachbarschaft des Monats
- Förderung beantragen (z. B. <https://www.fernsehlotterie.de/nachbarschaft>)
- Nachbarschaftliche Hilfen für unterstützungsbedürftige Menschen können beispielsweise sein:
 - Kleine handwerkliche Hilfen, z.B. Wechseln einer Glühbirne, Regal anbringen
 - regelmäßige Besuche und Einkaufsservice
 - Unterstützung bei Schriftverkehr, Digitalisierung, Behördenangelegenheiten
 - Hilfe im Garten oder Haus
 - Fahr- und Begleitdienste

7.2 Gesundheit erhalten

7.2.1 Problemstellung

Im Alter steigt das Risiko gesundheitlicher Beschwerden. Krankheit und Angst vor Pflegebedürftigkeit oder einem Umzug in ein Pflegeheim gehören lokal in Rheine, bundesweit und auch international zu den größten Altersängsten.

Ärztliche Gesundheitsversorgung wird ein zentrales Thema, denn die gleichzeitige Alterung der Ärzteschaft und der Bevölkerung wirken wie eine Schere: Immer weniger Ärzt(innen) müssen immer mehr alte Patient*innen, mit einem erhöhtem Behandlungsbedarf behandeln.

Gesundheit ist damit auch eines der Themenfelder des Sozialberichtes Senioren, der am häufigsten mit dem Älterwerden in Verbindung gebracht wird. Gesundheitliche Beschwerden und Hilfsmittel wie Rollator, Gehstock und Lesebrille lassen den Alterungsprozess oftmals mühselig und zäh erscheinen.

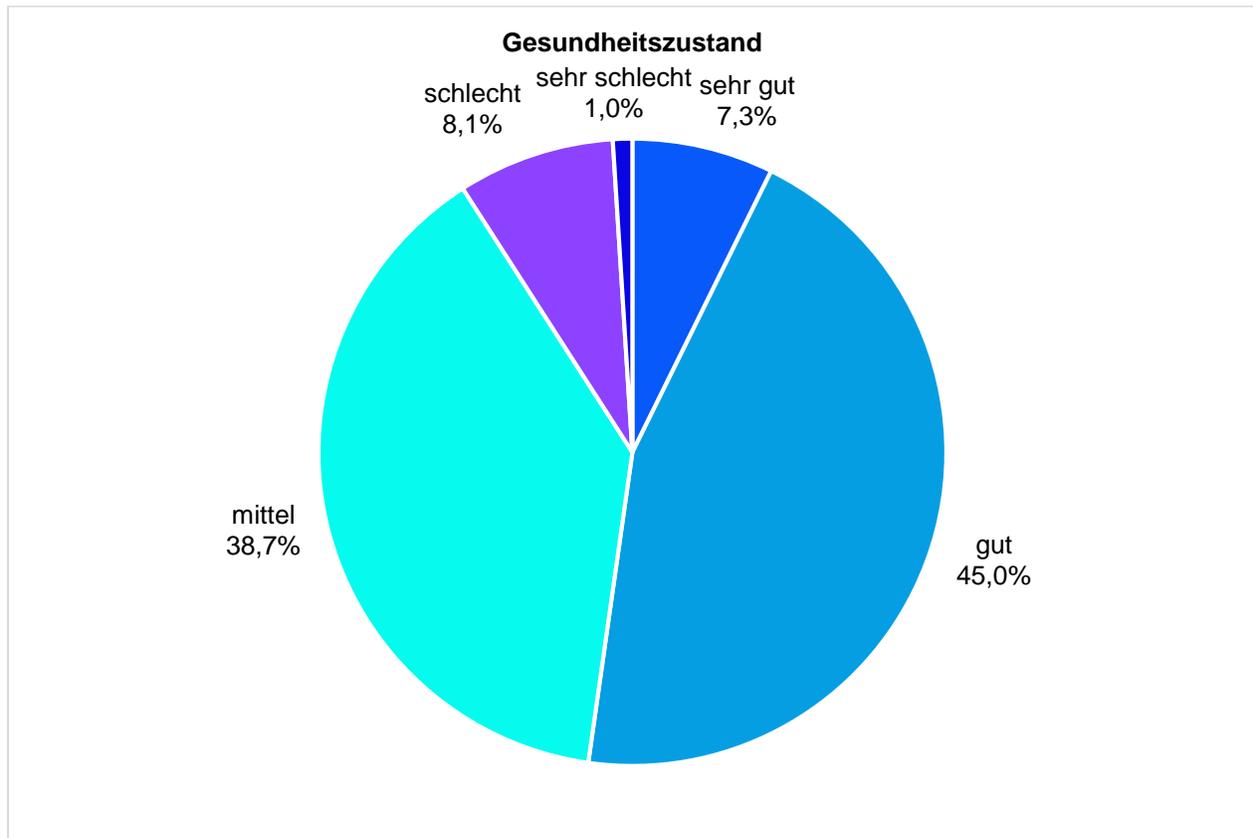
Jeder Mensch definiert Gesundheit aber anders und um dieses komplexe Thema umfassend betrachten zu können, bedarf es eines ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses. Gesundheit ist ein Zustand des subjektiv empfundenen Wohlbefindens, der sich nicht nur auf die körperliche beziehungsweise biologische Verfassung bezieht, sondern auch auf die psychische, seelische und soziale Befindlichkeit. Ein Mensch mit körperlichen Beschwerden kann sich demnach also auch gesund fühlen, zum Beispiel, wenn man die Symptome akut nicht spürt. Ein einsamer Mensch ohne körperliche Beschwerden, kann sich wiederum sehr krank fühlen.

Gesundheitsfördernde Maßnahmen, Prävention und Rehabilitation bieten wirksame Möglichkeiten einer gelungenen Gesundheitsförderung, aber auch andere Senioren(innen)politischen Themenfelder haben einen Einfluss auf die Gesundheit.

7.2.2 Ergebnisse der Ü60-Befragung

Gesundheitszustand

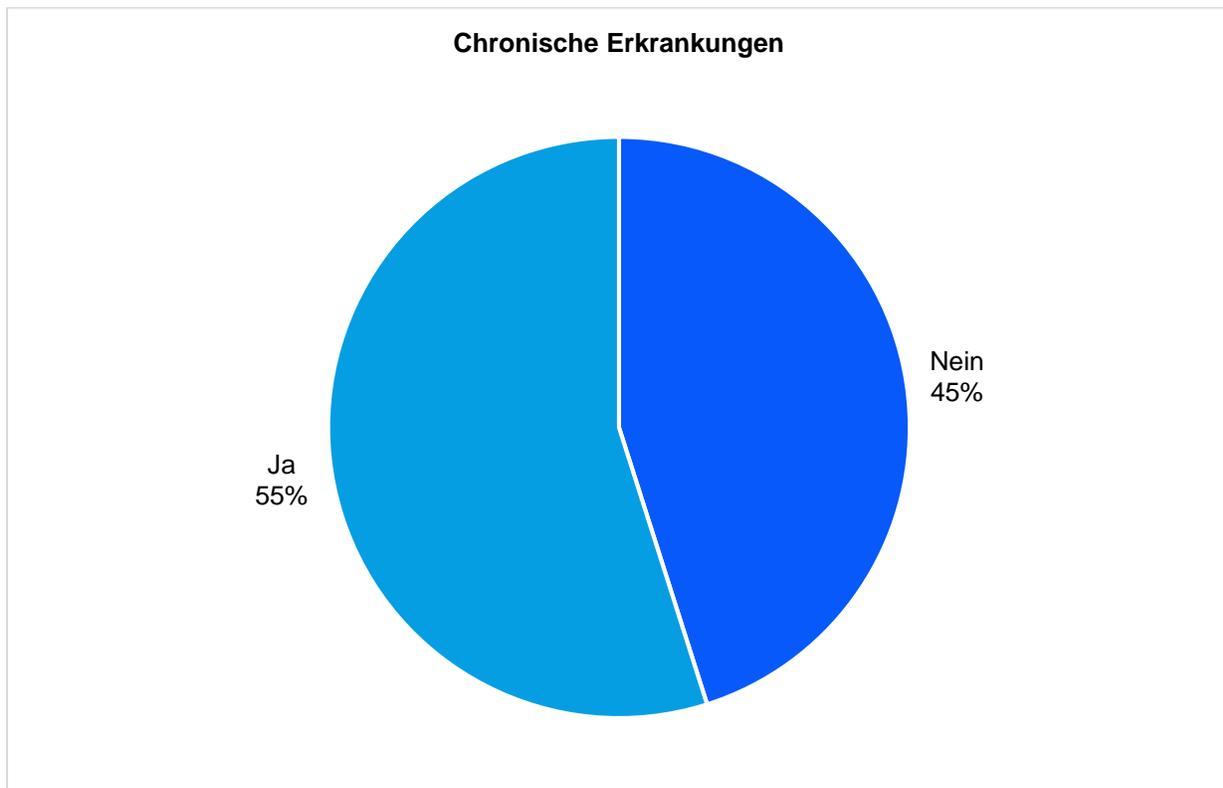
Frage 8: „Wie fühlen Sie sich gesundheitlich?“



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.830; Angabe der Nennung in Prozent

Chronische Erkrankungen

Frage 9: „Leiden Sie seit mindestens 1 Jahr an chronischen Beschwerden oder Krankheiten?“



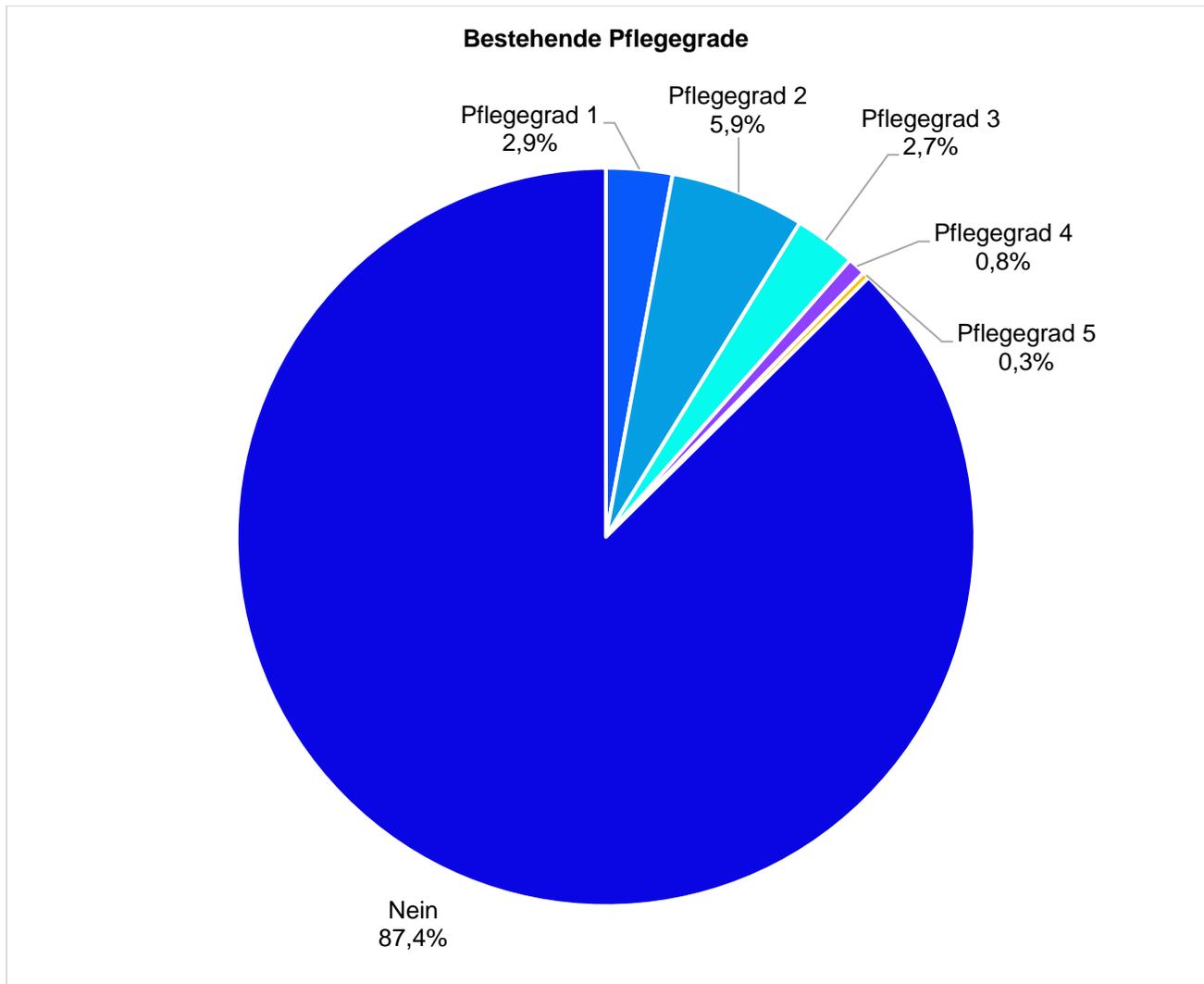
Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.739; Angabe der Nennung in Prozent

Zusatzfrage 8: Falls chronische Beschwerden, welche...?

Herz-/Kreislaufkrankungen, Erkrankungen des Bewegungsapparates/der Wirbelsäule, der Lunge, des Magen-Darmtraktes, neurologische/psychische Erkrankungen, Diabetes oder Krebserkrankungen zählen auch in Rheine zu den häufigsten Erkrankungen.

Bestehende Pflegegrade

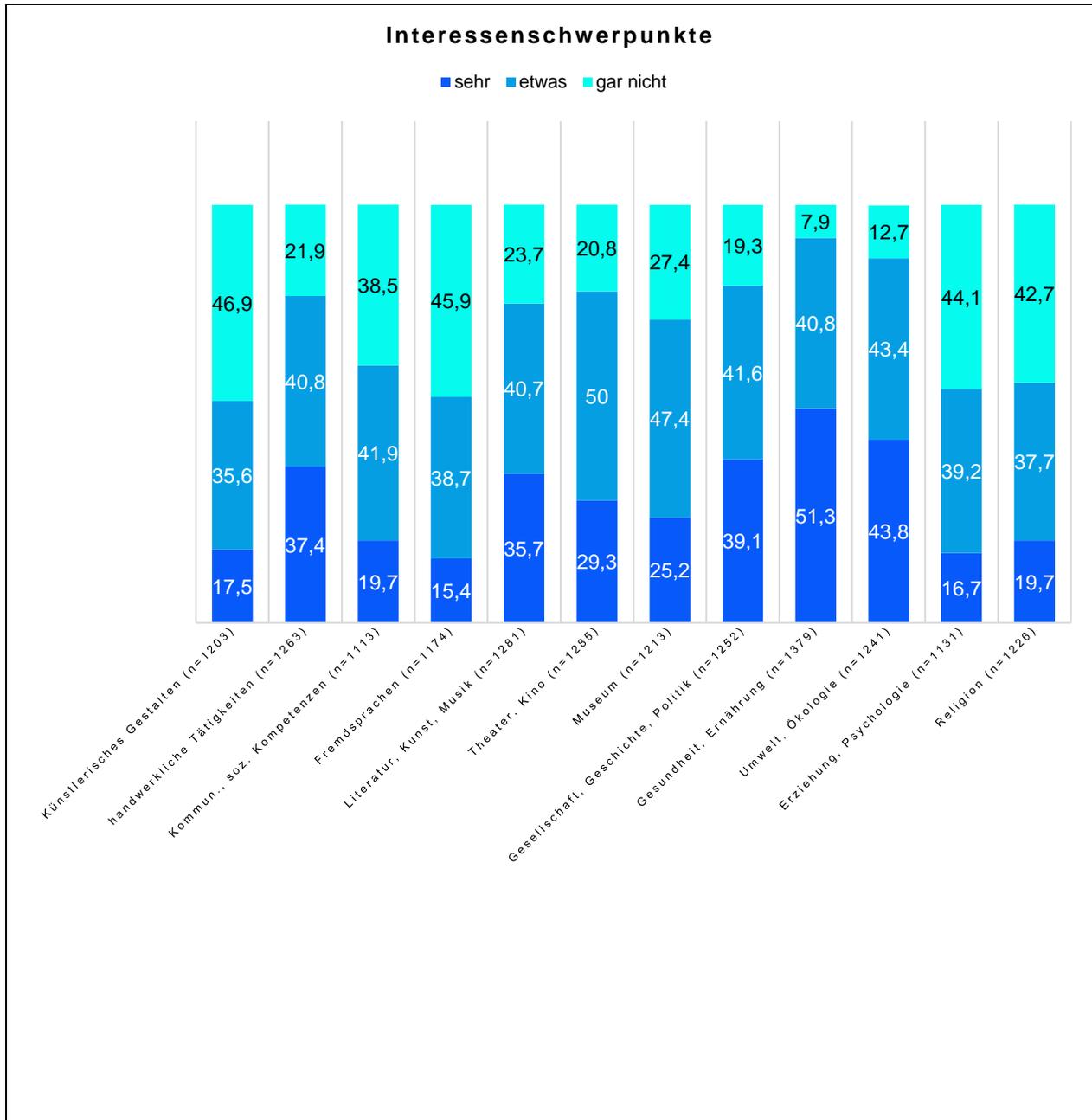
Frage 10: „Haben Sie einen Pflegegrad?“



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.724; Angabe der Nennung in Prozent

Interessenschwerpunkte

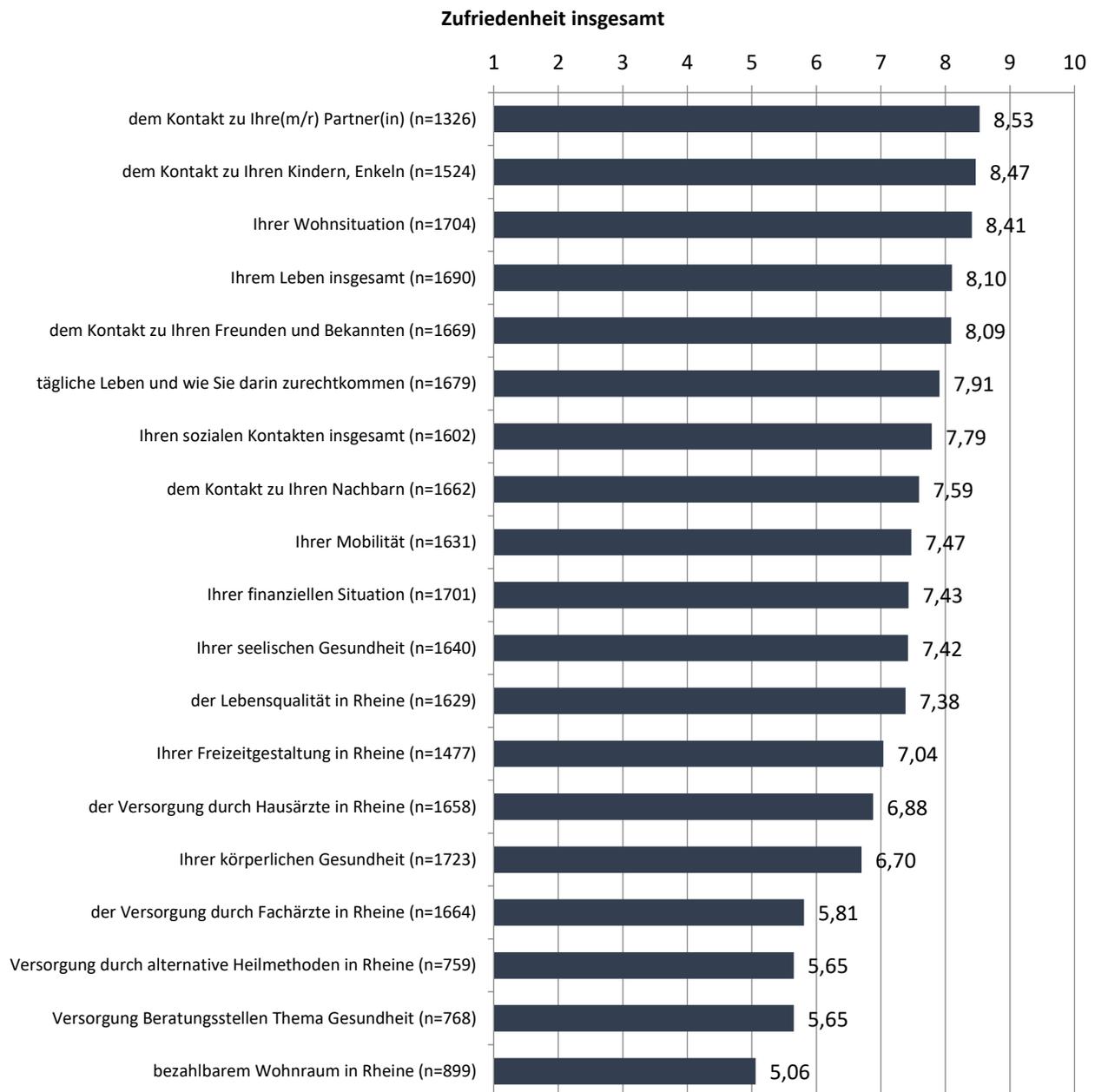
Frage 37: Welche der folgenden Themen interessieren Sie besonders?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
 Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Angabe der Nennung in Prozent

Zufriedenheit mit diversen Lebensaspekten

Frage 51: Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit...?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
 Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Durchschnittswert (von 1 = sehr unzufrieden bis 10 = sehr zufrieden)

7.2.3 Handlungsmöglichkeiten

Das Themenfeld Gesundheit wurde erwartungsgemäß in den beiden Quartiersworkshops so hoch priorisiert, dass es mit konkreten Ideen bearbeitet.

Hier einige gesundheitsfördernde Möglichkeiten, die unabhängig von den Ideen der Quartiersworkshops (siehe Kapitel 8) diskutiert werden können:

- Analyse der gesundheitsfördernden Akteure/Angebote/Bedarfe
- Akteure vernetzen (z. B. Pflegepersonal, Ärzte, Apotheker, Sportvereine, Krankenkassen, Wohlfahrtsverbände, Gesundheitsamt, Selbsthilfegruppen usw.)
- Sportkurse für bislang Inaktive, Sturzprävention, Rollstuhl- und Rollatortraining
- präventive Hausbesuche (z. B. Sportangebote, Ernährung, Sucht im Alter)
- Hitzeaktionsplan (z. B. Ernährung, Lagerung von Medikamenten, Aufenthalt außen)
- Niederschwellige Quartiersangebote (z. B. Boule im Quartier)
- Angebote bekannt machen

7.3 Altersgerechtes Wohnen verbessern

7.3.1 Problemstellung

Die Wohnung und das Wohnumfeld gewinnen mit zunehmendem Alter immer mehr an Bedeutung, da Ältere hier die meiste Zeit verbringen. Ältere möchten meist so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung leben und ihre Autonomie und Selbstbestimmung wahren. Altersgerechtes Wohnen kann dabei helfen, so lange wie möglich in ihrem vertrauten Umfeld zu bleiben.

Ältere Menschen, die pflegebedürftig werden, benötigen eine barrierefreie und altersgerechte Wohnsituation. Eine altersgerechte Wohnung kann dazu beitragen, dass ältere Menschen länger selbstständig leben können und weniger auf externe Unterstützung angewiesen sind.

Eine altersgerechte Wohnung kann auch dazu beitragen, dass ältere Menschen gesünder bleiben. Zum Beispiel können Barrieren reduziert werden, die das Risiko von Stürzen erhöhen.

Altersgerechtes Wohnen kann auch Kosten einsparen. Wenn ältere Menschen länger selbstständig leben können und weniger auf Unterstützung angewiesen sind, müssen weniger Ressourcen für Pflege- und Unterstützungsdienste aufgewendet werden.

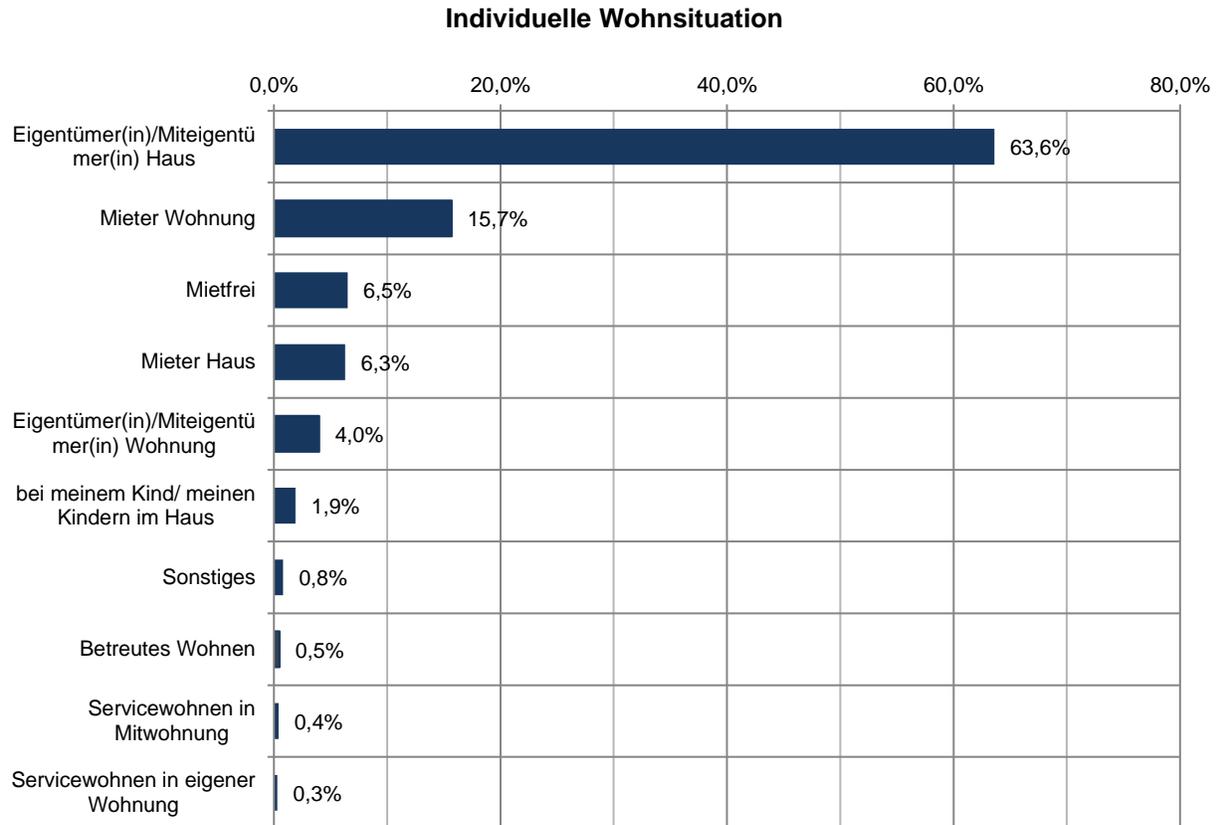
Mietfreies Wohnen durch Wohneigentum oder mietfreies Wohnrecht kann das Risiko von Armutsrisiko reduzieren, denn Wohnkosten sind für Mieter*innen häufig der mit Abstand größte Faktor bei den Lebenshaltungskosten.

Hauseigentum kann im Alter aber auch mit Arbeitsbelastungen verbunden sein, die zu Überlastungen führen können. Hier gibt es inzwischen in einigen Kommunen geförderte Projekte („Jung kauft Alt“), wodurch junge Familien unterstützt werden, Häuser von Älteren zu kaufen. Dem älteren Menschen wird im Gegenzug wunschgemäß eine passende, barrierefreie Wohnung im Quartier seiner Wahl angeboten.

7.3.2 Ergebnisse der Ü60-Befragung

Individuelle Wohnsituation

Frage 21 „Wie wohnen Sie?“

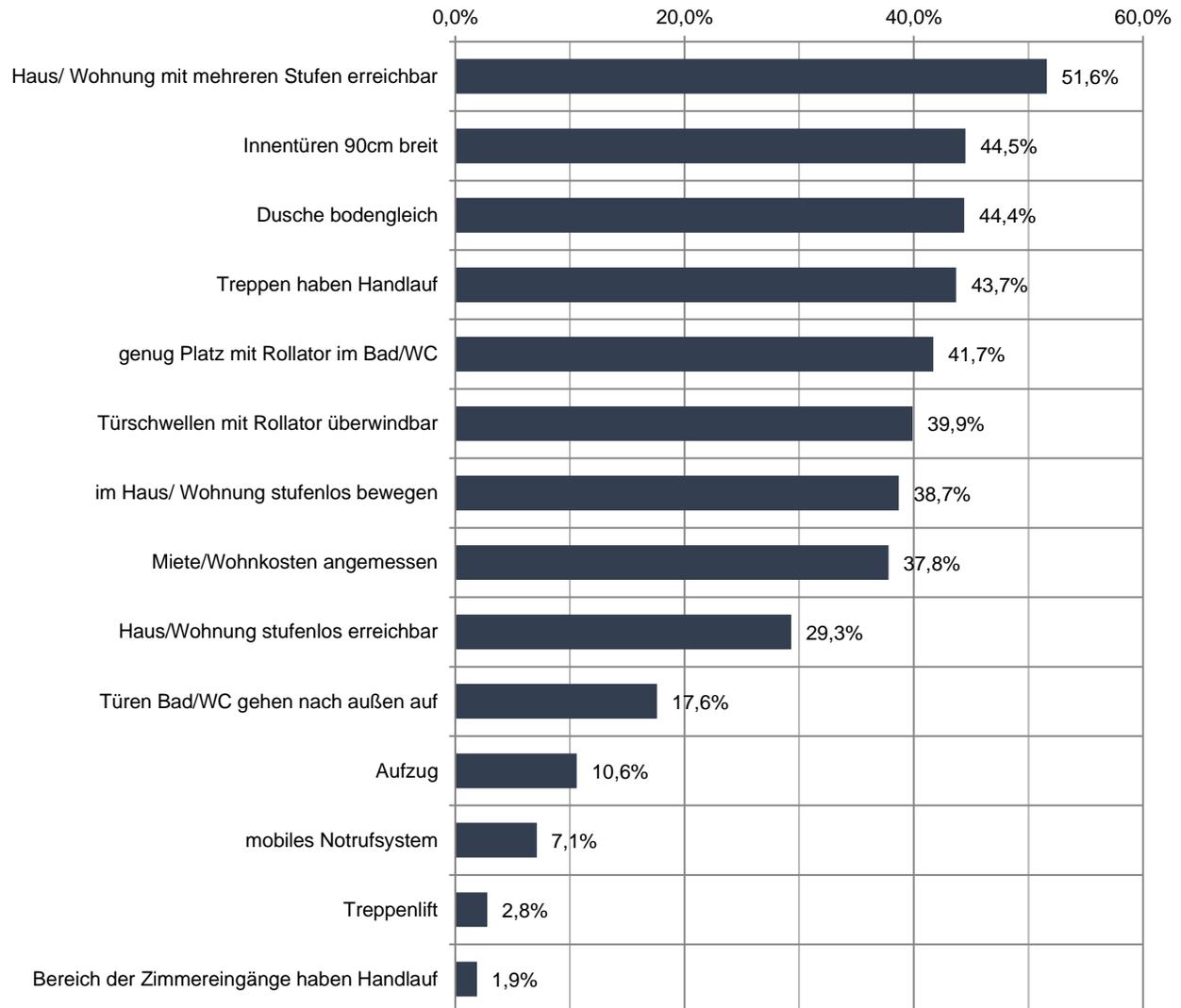


Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.783; Angabe der Nennung in Prozent

Barrierefreiheit der eigenen Wohnung

Frage 22 „Was trifft auf Ihre jetzige Wohnsituation zu?“

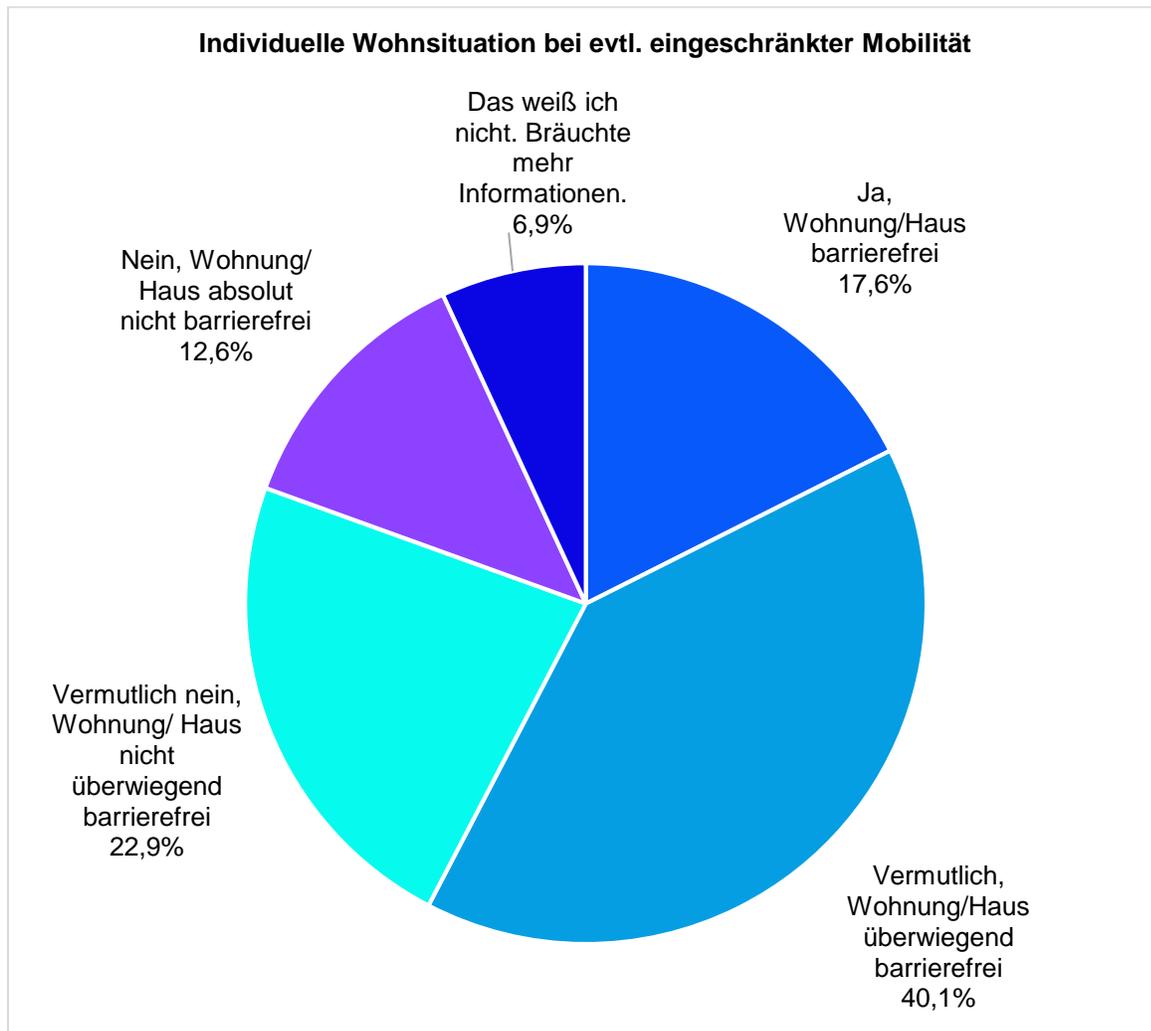
Barrierefreiheit der eigenen Wohnung



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
 Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.811; Angabe der Nennung in Prozent (Mehrfachnennung)

Individuelle Wohnsituation bei evtl. eingeschränkter Mobilität

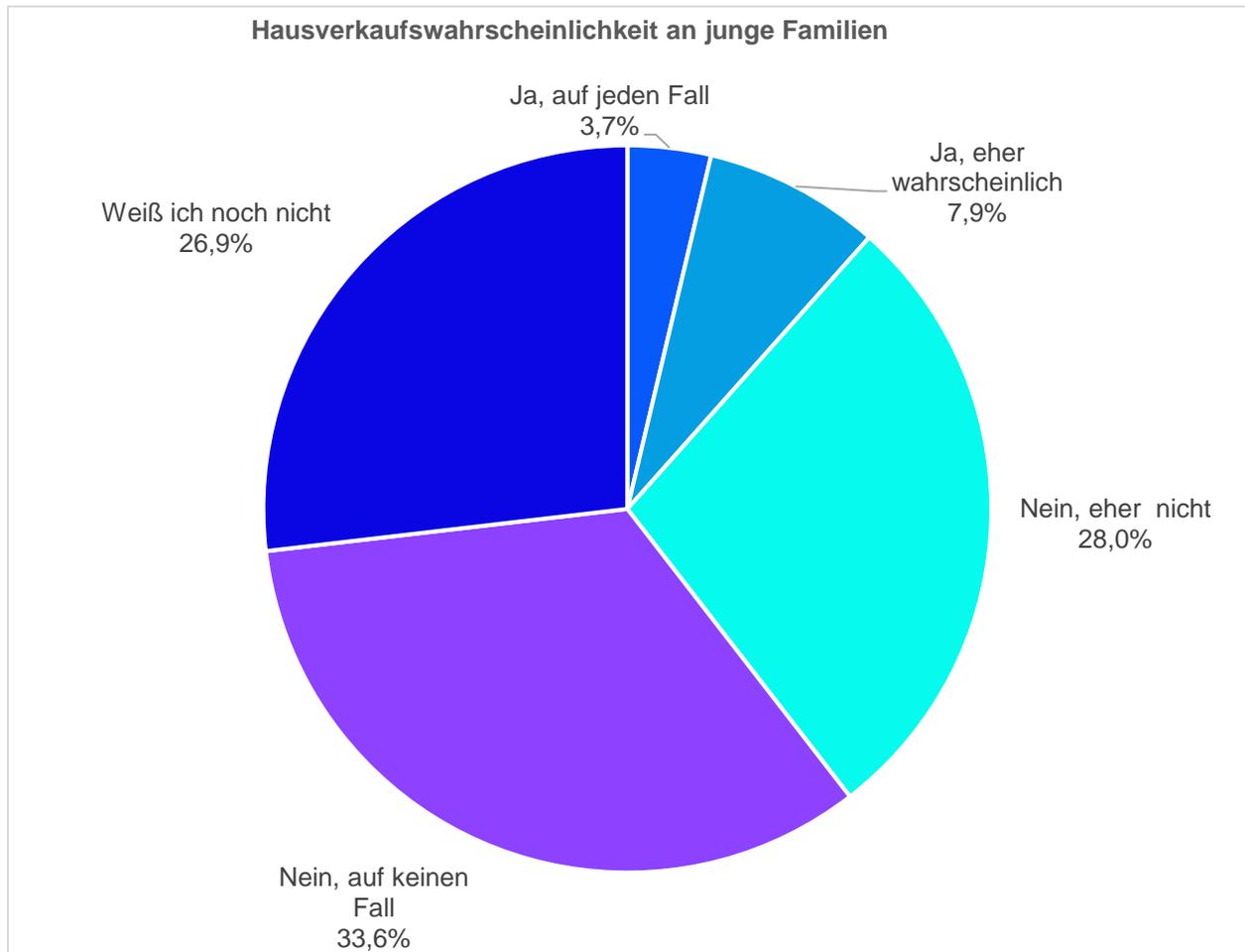
Frage 23: Ist Ihre Wohnsituation so, dass Sie dort auch bei eingeschränkter Mobilität wohnen könnten?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.807; Angabe der Nennung in Prozent

Hausverkaufswahrscheinlichkeit an junge Familien

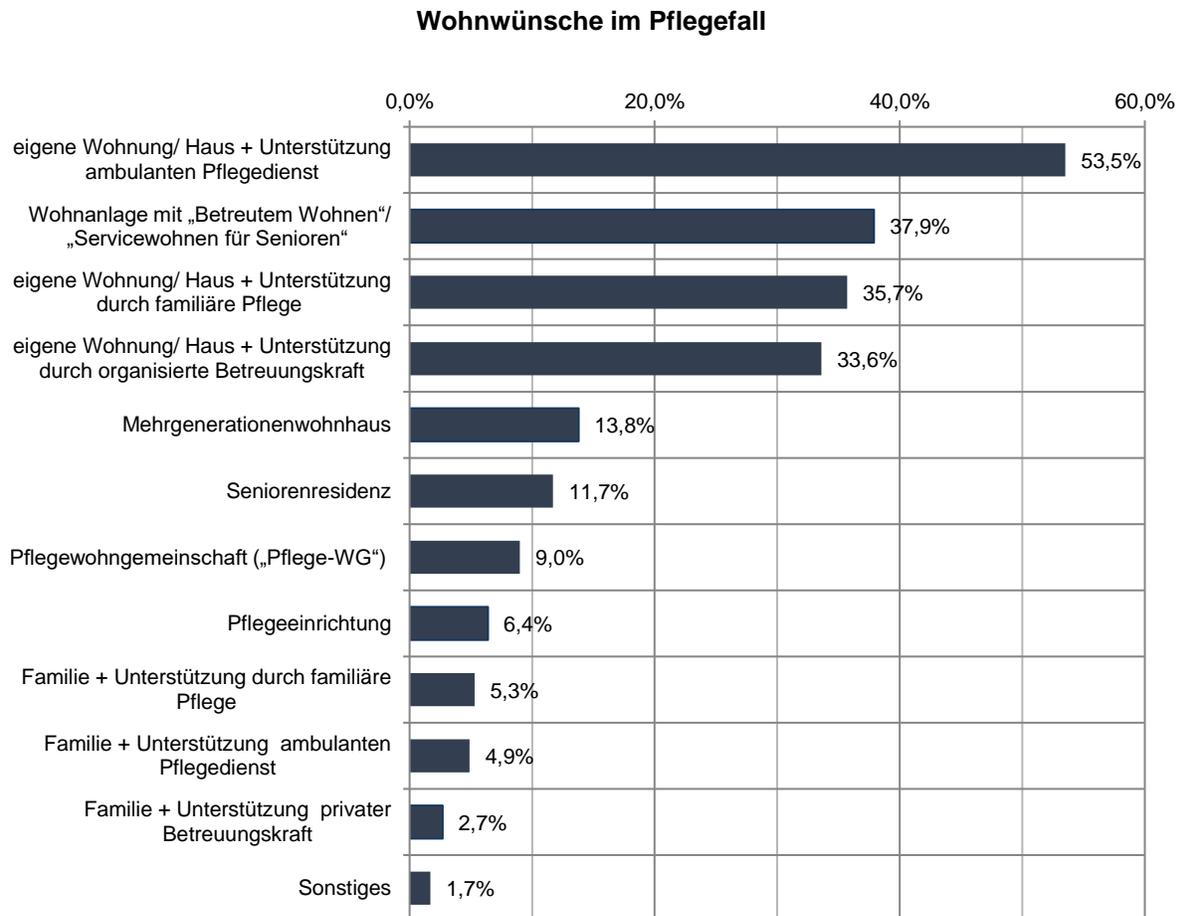
Frage 24: Käme es für Sie in Frage, Ihr Haus zu einem fairen Marktpreis (z. B. an eine junge Familie) zu verkaufen, wenn die Stadt Rheine ein Wertgutachten bezahlen und Sie beim Verkauf unterstützen würde?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.270; Angabe der Nennung in Prozent

Wohnwünsche im Pflegefall

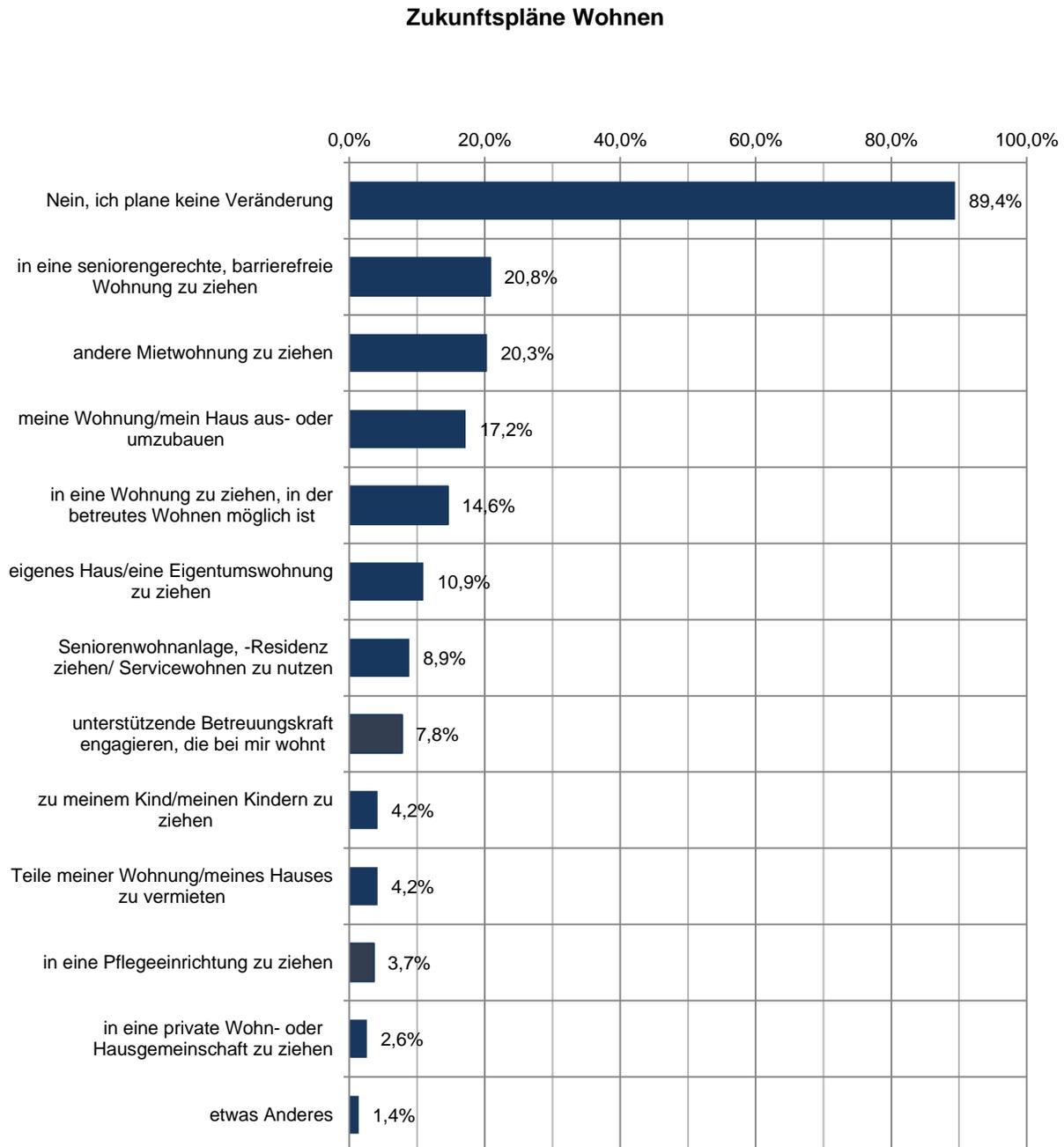
Frage 25: Wie möchten Sie am liebsten wohnen, falls Sie zukünftig Unterstützung oder Pflege brauchen?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
 Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.800; Angabe der Nennung in Prozent (Mehrfachnennung)

Zukunftspläne Wohnen

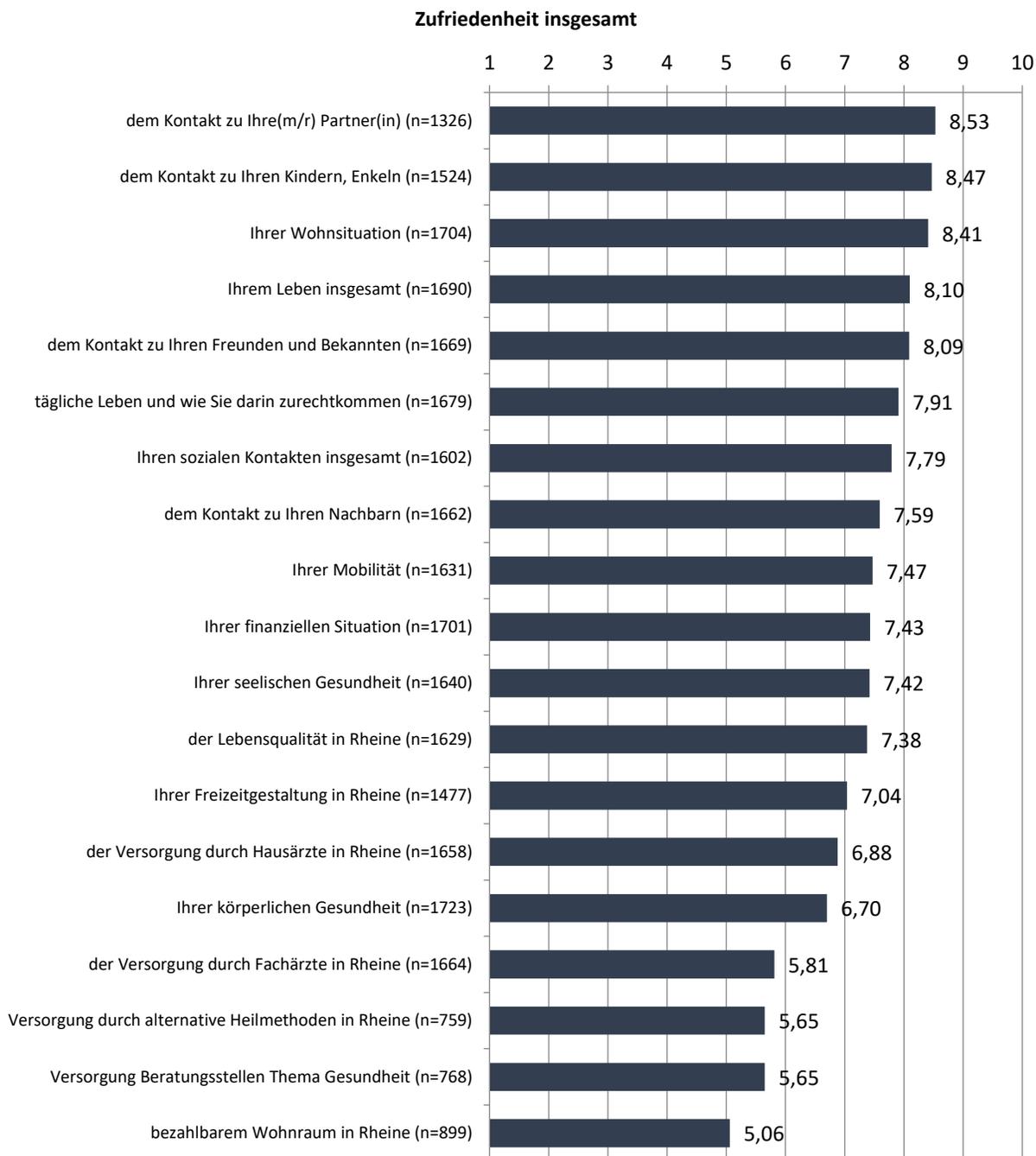
Frage 26: Planen Sie in den nächsten 2 Jahren Ihre Wohnsituation zu verändern?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
 Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=192; Angabe der Nennung in Prozent (Mehrfachnennung)

Zufriedenheit mit diversen Lebensaspekten

Frage 51: Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit...?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
 Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Durchschnittswert (von 1 = sehr unzufrieden bis 10 = sehr zufrieden)

7.3.3 Handlungsmöglichkeiten

Das Themenfeld Wohnen wurde in den beiden Quartiersworkshops mit konkreten Ideen bearbeitet und Wohnen sollte unbedingt als Themenfeld bearbeitet werden.

Hier einige Möglichkeiten, die unabhängig von den Ideen der Quartiersworkshops (siehe Kapitel 8) diskutiert werden können:

- Vernetzung mit der Caritas-Wohnberatung, Arbeitskreis Wohnen und Stadtplanung.
- Aufklärungskampagne über barrierefreies/armes Wohnen und Info über KfW-Förderungsmöglichkeiten
- Information Älterer im Rahmen eines präventiven Hausbesuchs
- WGs/Hausgemeinschaften/Betreutes Wohnen für Senioren(innen) und Demenzkranke anbieten
- Konzept zum Thema „Jung kauft Alt“
- Studenten wohnen bei Senioren(innen) (<https://www.studentenwerke.de>) evtl. in Kooperation mit Fachschule für Altenpflege, Josef-Pieper-Schule und Europäische Fachhochschule Rheine (EUFH)

7. 4 Auswirkungen steigender Altersarmut reduzieren

7.4.1 Problemstellung

Altersarmut wird sich weiterhin verstärken und ist ein wichtiges kommunales Thema.

Ältere Menschen haben ein Recht auf eine würdevolle Lebensqualität im Alter. Altersarmut kann jedoch dazu führen, dass ältere Menschen ihre Grundbedürfnisse wie Ernährung, Gesundheitsversorgung und Wohnen nicht bedarfsgerecht erfüllen können.

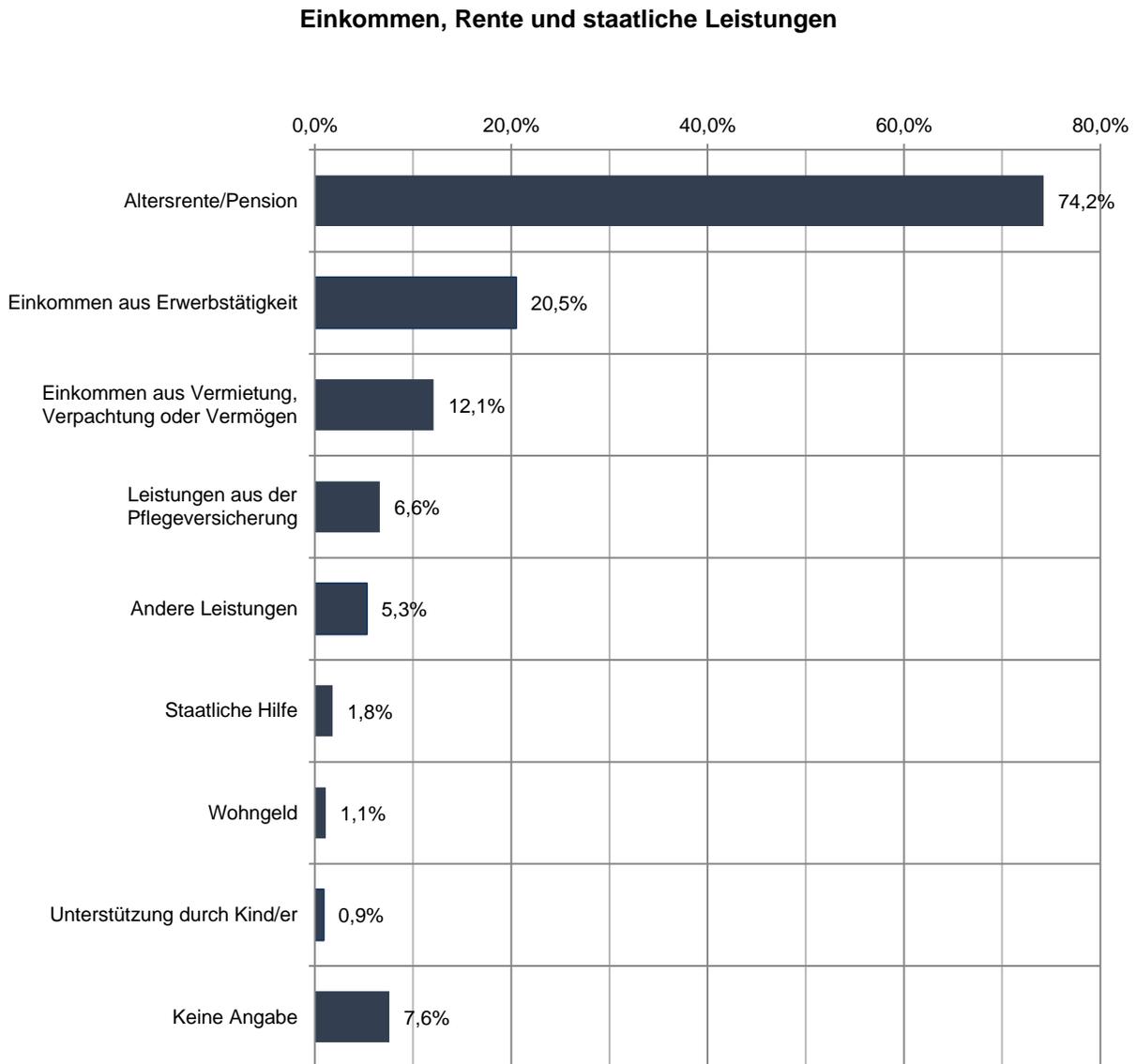
Dadurch kann sich Altersarmut auch negativ auf die Gesundheit älterer Menschen auswirken, zu früherer Pflegebedürftigkeit führen und das Leben verkürzen.

Altersarmut kann auch dazu führen, dass ältere Menschen sich einsam und ausgeschlossen fühlen, da sie sich möglicherweise keine sozialen Aktivitäten oder Unterhaltungsangebote leisten können.

7.4.2 Ergebnisse der Ü60-Befragung

Einkommen, Rente und staatliche Leistungen

Frage 58: Welche Einkommen, Renten und staatliche Leistungen erhalten Sie persönlich?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022

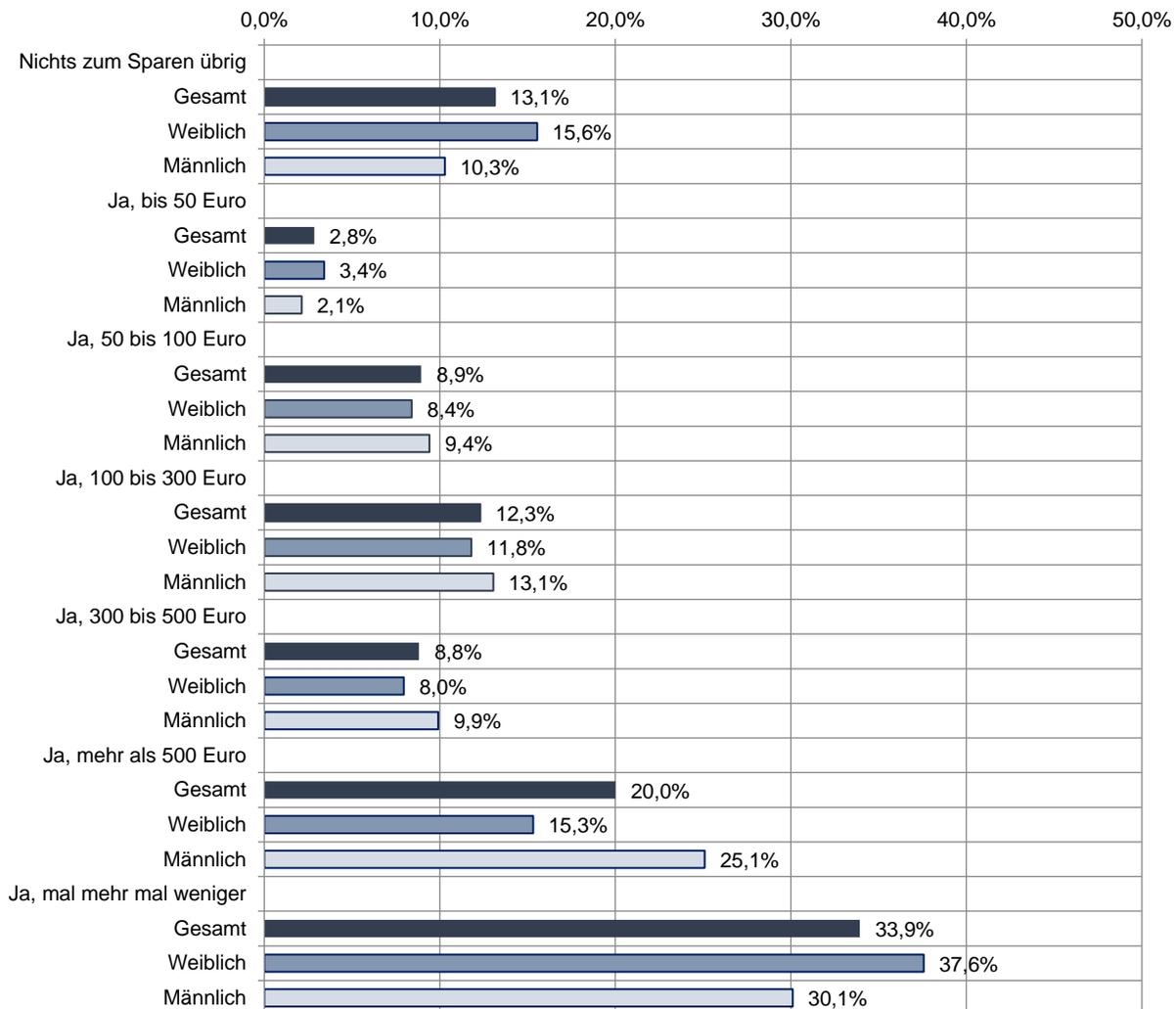
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.866; Angabe der Nennung in Prozent (Mehrfachnennung)

Hinweis: Der Anteil von Personen, die tatsächlich staatliche Hilfe erhalten, dürfte etwas höher sein. Grundsicherung im Alter ergab für Rheine einen Wert von 4,1 Prozent für das Jahr 2021.

Individuelle finanzielle Spielräume

Frage 59: Bleibt Ihnen aktuell in der Regel nach Abzug der fixen Kosten (z. B. Wohn- und Energiekosten, Lebensmittel) monatlich ein gewisser Betrag zur freien Verfügung?

Individueller finanzieller Spielraum - nach Geschlecht



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
 Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.689; Weiblich: n=881; Männlich: n=797; Angabe der Nennung in Prozent

Hinweis: Altersarmut ist langfristig – auch in Rheine – bereits deutlich gestiegen und liegt in Rheine deutlich höher als z. B. im Kreis Steinfurt.

7.4.3 Handlungsmöglichkeiten

Das Themenfeld Altersarmut wurde im Quartiersworkshop links der Ems zusammen mit dem Thema Einsamkeit bearbeitet.

Hier einige Möglichkeiten, die unabhängig von den Ideen der Quartiersworkshops (siehe Kapitel 8) diskutiert werden können:

- Sozialbericht analysieren (z. B. Lebenslagen/Bedarfe)
- Vernetzungsworkshop mit den vorhandenen Angeboten
- Öffentlichkeitsarbeit für Angebote (z. B. Caritas-Tafel, Sozialkaufhaus, Suppenküche, Repaircafé, Sozialpunkt)
- zugehende Aufklärungsarbeit durch präventiven Hausbesuch
- Tafel beliefert nicht mobile Personen
- finanzielle Vergünstigungen (z. B. ÖPVN, Freibäder, Sportvereine)
- Bibliothek der Dinge: Ausleihe von selten benötigten Dingen.

7. 5 Alterseinsamkeit vermeiden

7.5.1 Problemstellung

Die Politik hat das Problem auf Länder- und Bundesebene erkannt und Einsamkeit im Alter ist ein Querschnittsthema, das auch andere Themen beeinflusst.

Die Coronapandemie war ein wichtiger Einflussfaktor, denn vor Corona waren in Deutschland 14 Prozent mindestens manchmal einsam. Während der Pandemie stieg der Anteil auf 42 Prozent.

Quelle: <https://kompetenznetz-einsamkeit.de/>

Nach der Pandemie zeigte sich dann aber ein deutlicher Rückgang der Einsamkeitsquote.

Einsamkeit kann sich negativ auf die Gesundheit älterer Menschen auswirken. Studien haben gezeigt, dass Einsamkeit zu einem erhöhten Risiko von Depressionen, Angstzuständen, Demenz und anderen gesundheitlichen Problemen führen kann. Dies kann auch Kosten verursachen, da möglicherweise häufiger medizinische und psychologische Hilfen und Unterstützung benötigt werden.

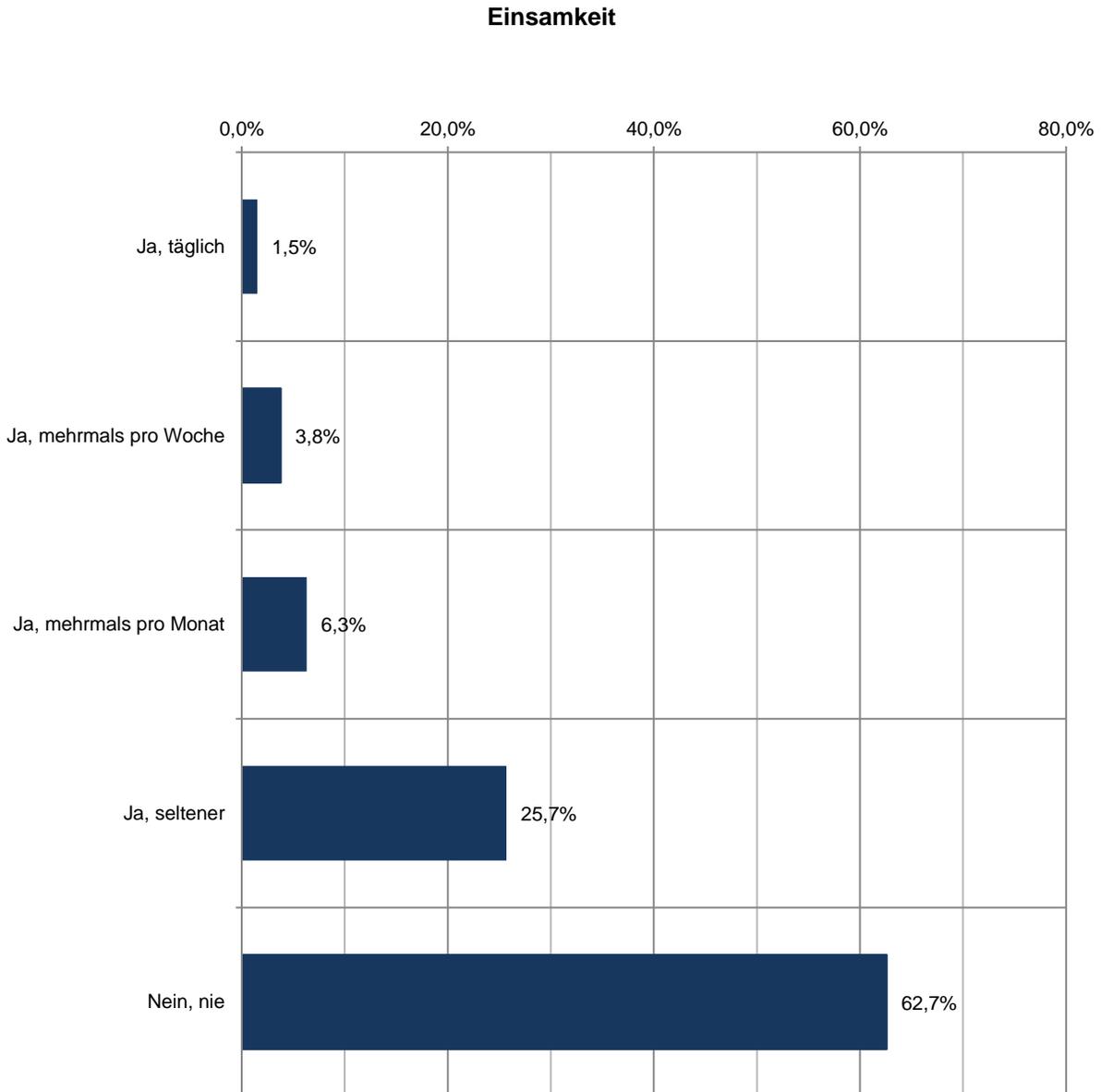
Einsamkeit kann damit die Lebensqualität älterer Menschen erheblich beeinträchtigen.

Einsame ältere Menschen ziehen sich oft von ihren Freunden, ihrer Familie und ihrer Gemeinde zurück, nehmen weniger an sozialen Aktivitäten teil, engagieren sich weniger und tragen weniger zum Gemeinwohl bei.

7.5.2 Ergebnisse der Ü60-Befragung

Häufigkeit von Einsamkeitsgefühlen

Frage 17: „Fühlen Sie sich manchmal einsam?“

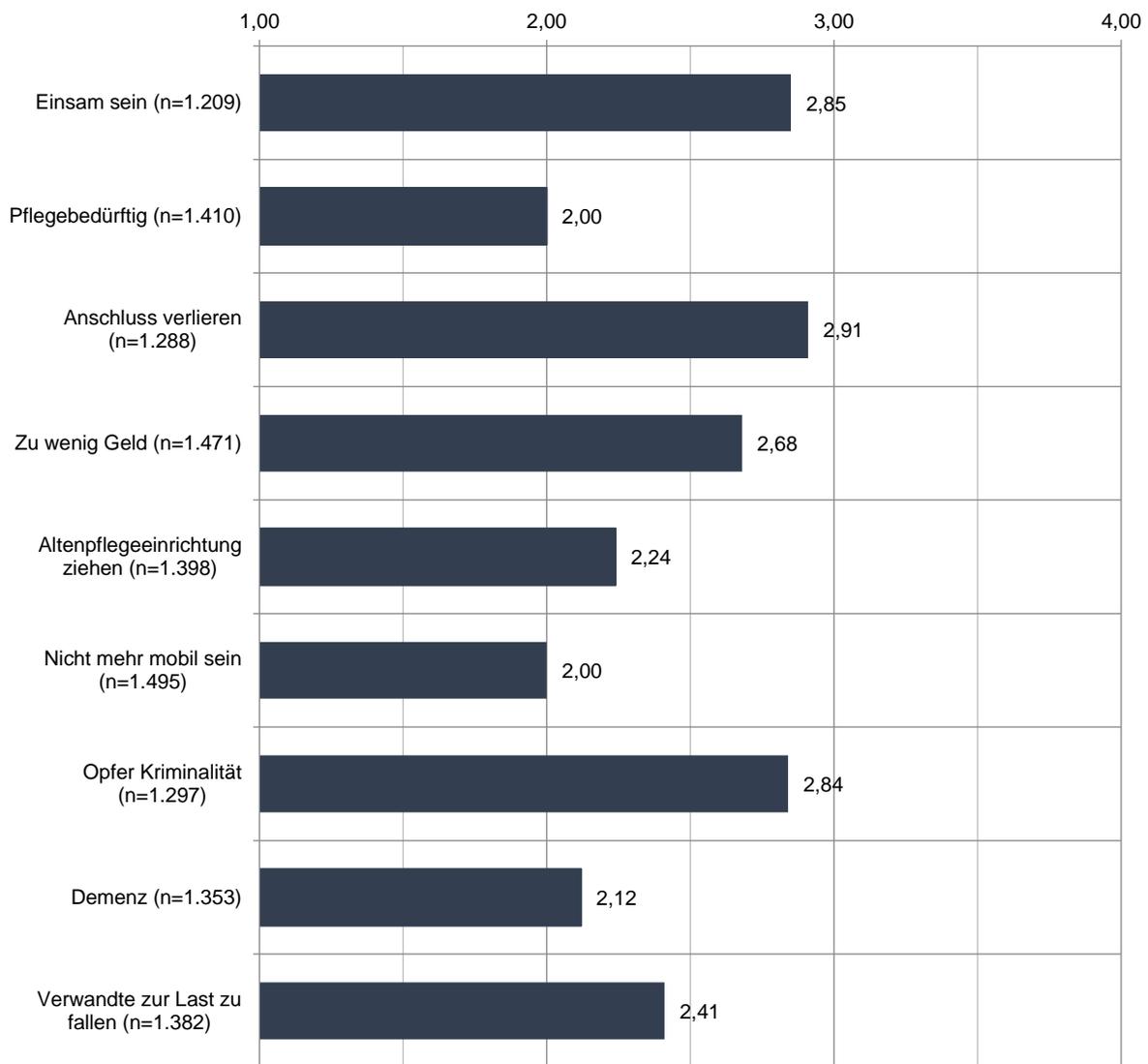


Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.820; Angabe der Nennung in Prozent

Zukunftssorgen

Frage 18: „Machen Sie sich Sorgen, dass Sie irgendwann ...?“

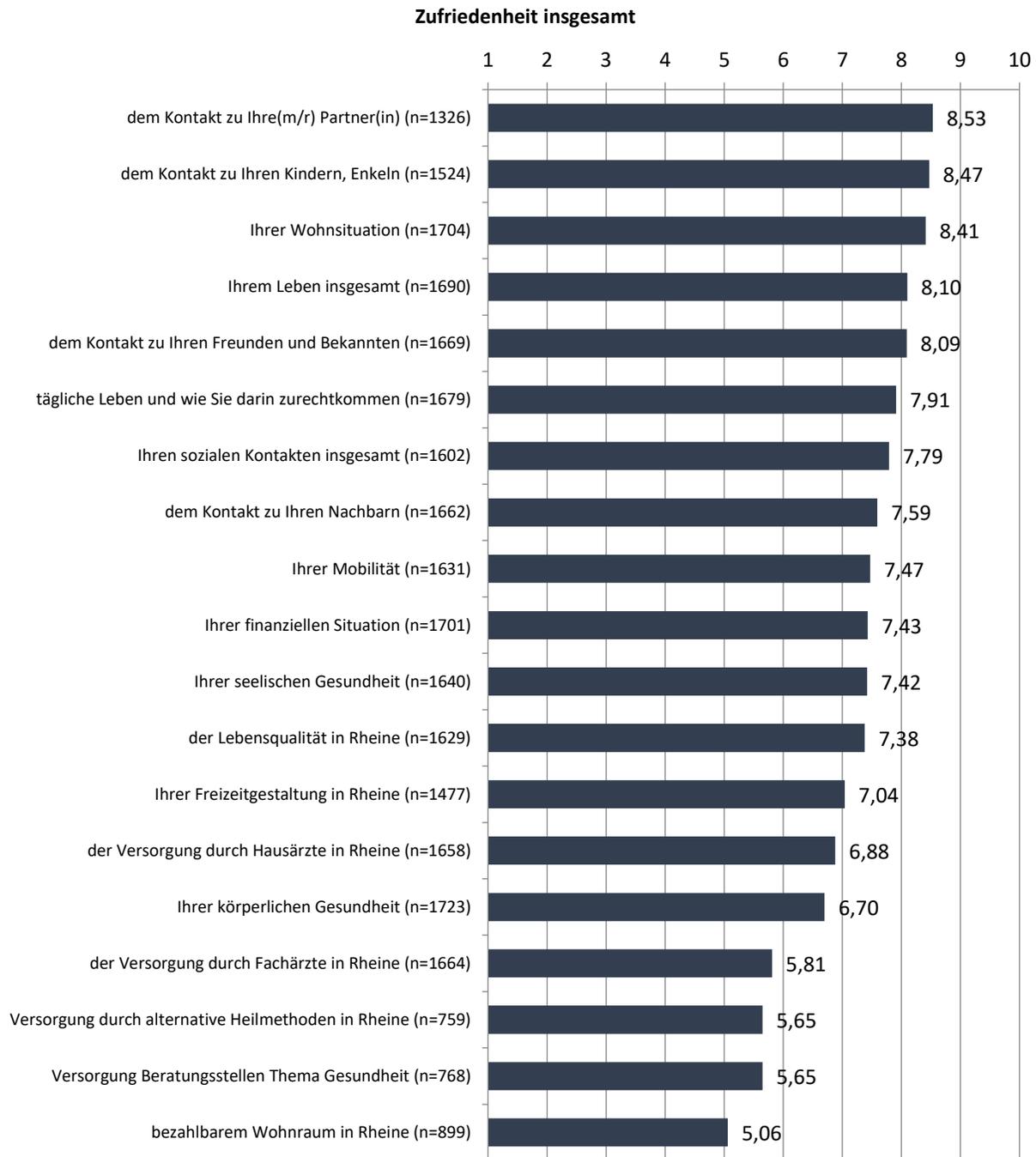
Zukunftssorgen - Mittelwerte von 1="Stimme sehr zu" bis 4="Stimme gar nicht zu"



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Angabe der Nennung als Mittelwert

Zufriedenheit mit sozialen Kontakten

Frage 51: Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit...?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
 Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Durchschnittswert (von 1 = sehr unzufrieden bis 10 = sehr zufrieden)

7.5.3 Handlungsmöglichkeiten

Das Themenfeld Alterseinsamkeit wurde in beiden Quartiersworkshops hoch priorisiert, im Quartiersworkshop links der Ems aber zusammen mit dem Thema Altersarmut bearbeitet.

Hier einige Möglichkeiten, die unabhängig von den Ideen der Quartiersworkshops (siehe Kapitel 8) diskutiert werden können:

- Vernetzung mit dem bestehenden Arbeitskreis „Einsamkeit“ des Seniorenbeirates, um dessen Ideen zu nutzen und zu unterstützen
- Förderprogramm des BMFSFJ und der NRW-Enquetekommission gegen Einsamkeit zur Realisierung neuer Ideen und zur Akquisition von Fördergeldern nutzen
- zugehende Aufklärungsarbeit/präventiver Hausbesuch
- Rentner(innen) auf Rädern statt Essen auf Rädern
- Motivationsverstärker (siehe Frage 40 des Befragungsberichtes), wie z. B. Begleitung zu relevanten Angeboten möglichst im Quartier, Nennung von Ansprechpersonen.

7.6 Potenziale für ehrenamtliches Engagement nutzen

7.6.1 Problemstellung

Ohne ehrenamtliches Engagement älterer Menschen wären viele Angebote nicht möglich. Engagement ist eine wichtige demografische Chance und damit ein senioren(innen)politisches Thema.

Ehrenamtliches Engagement ermöglicht älteren Menschen, ihre Erfahrungen, Fähigkeiten und Ressourcen für das Gemeinwohl einzusetzen. Dadurch können sie einen aktiven Beitrag zum sozialen Leben, zur Entwicklung ihrer Gemeinde leisten und soziale Teilhabe erleben.

Ehrenamtliche Arbeit kann sich auch positiv auf die Gesundheit älterer Menschen auswirken. Studien haben gezeigt, dass engagierte ältere Menschen weniger anfällig für Depressionen und andere gesundheitliche Probleme sind.

Ehrenamtliches Engagement kann auch dazu beitragen, die Kosten für die Unterstützung älterer Menschen zu reduzieren, da sie aufgrund ihres Engagements dazu beitragen können, Hilfe für andere ältere Menschen bereitzustellen.

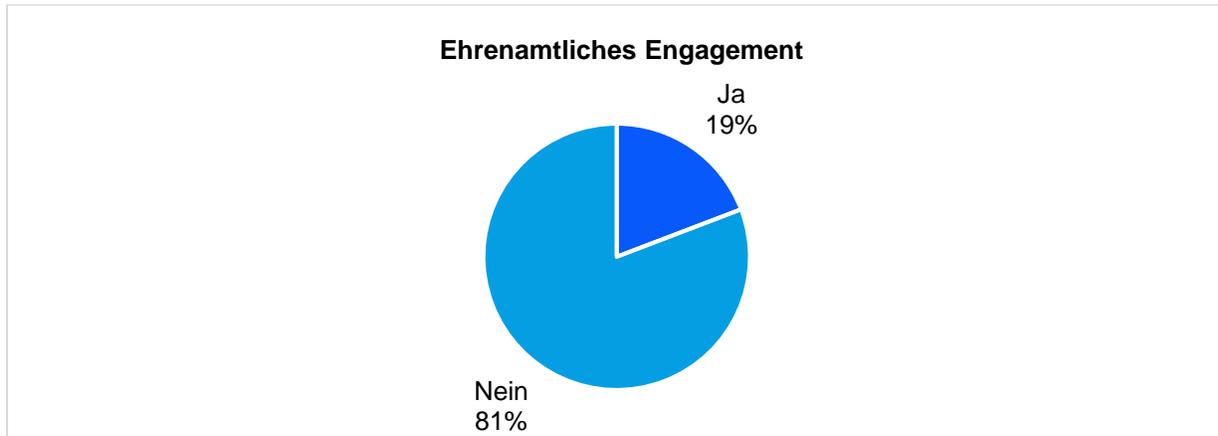
Ehrenamtliches Engagement trägt dazu bei, die Gesellschaft insgesamt zu verbessern und die Lebensqualität für alle zu erhöhen.

Ehrenamtliches Engagement ist in Deutschland am stärksten bei Menschen ab 65 Jahren gestiegen - von 18 Prozent im Jahr 1999 auf 31 Prozent in 2019. Quelle: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/zahl-der-freiwillig-engagierten-in-deutschland-weiterhin-hoch-176842>

7.6.2 Ergebnisse der Ü60-Befragung

Ehrenamtliches Engagement

Frage 52: Engagieren Sie sich aktuell ehrenamtlich?

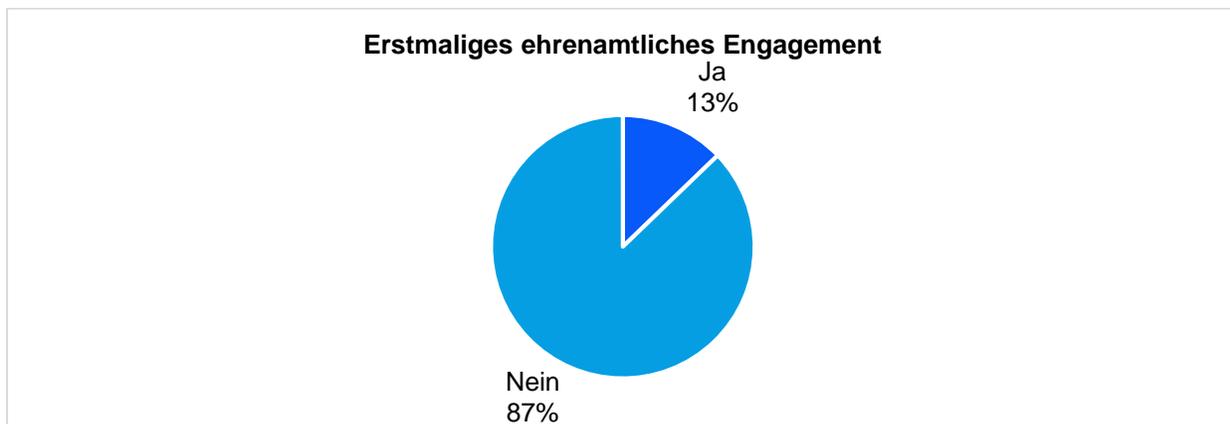


Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022

Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.711; Angabe der Nennung in Prozent

Erstmaliges ehrenamtliches Engagement

Frage 53: Können Sie sich vorstellen, ehrenamtlich tätig zu werden?

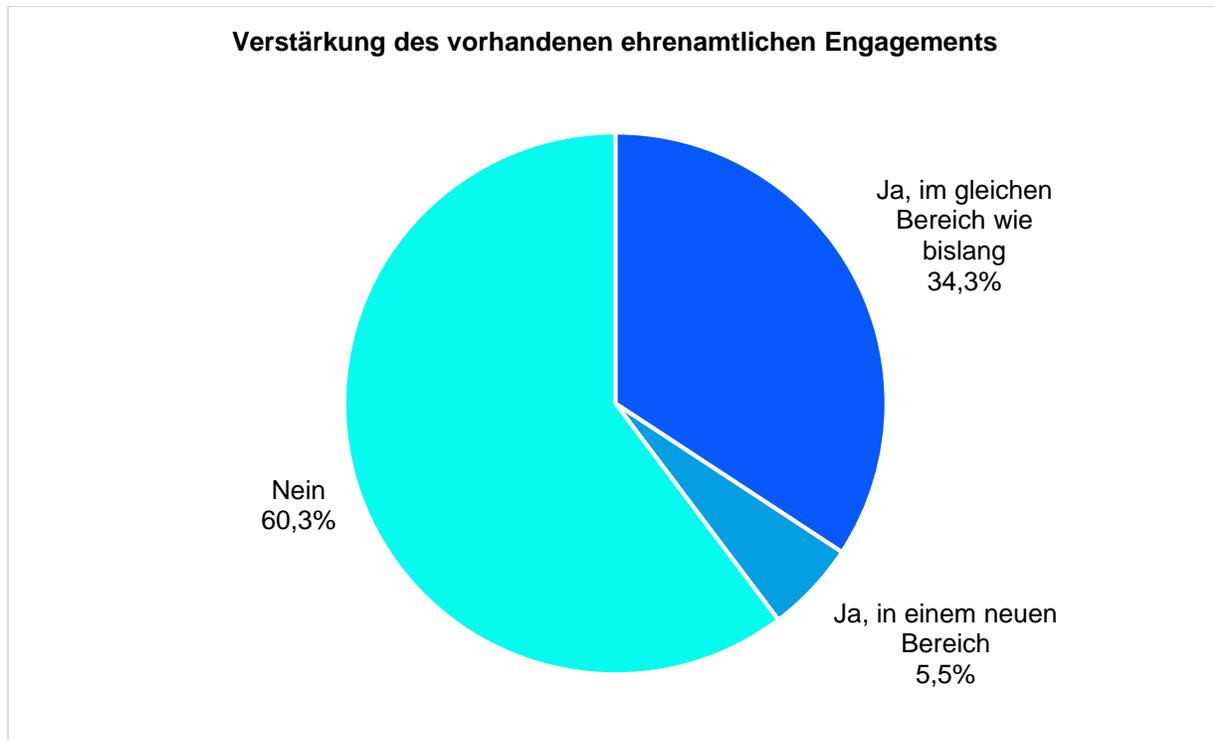


Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022

Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.135; Angabe der Nennung in Prozent

Verstärkung des vorhandenen ehrenamtlichen Engagements

Frage 54: Können Sie sich vorstellen, Ihr ehrenamtliches Engagement zu verstärken?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022

Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=292; Angabe der Nennung in Prozent

7.6.3 Handlungsmöglichkeiten

Das Themenfeld Ehrenamt wurde im Quartiersworkshop rechts der Ems priorisiert und zusammen mit dem dort neu vorgeschlagenen Thema Freizeit bearbeitet.

Hier einige Möglichkeiten, die unabhängig von den Ideen der Quartiersworkshops (siehe Kapitel 8) diskutiert werden können:

- Vernetzung mit Freiwilligenbörse
- Veranstaltung für ehrenamtlich Engagierte, um deren Engagement wertzuschätzen und gleichzeitig für weiteres Engagement zu werben
- Bereits Engagierte direkt ansprechen
- Fokussiert werden könnte hier niederschwelliges Engagement in der Nachbarschaft, da die nachbarschaftliche Hilfe bereits einen hohen Stellenwert hat.
- Innovative Ideen nutzen, z. B. <https://mitwirk-o-mat.de/kommunen-landkreise-ehrenamt-soziales-engagement/>

7.7 Gute Familienbeziehungen für Projekte zwischen Jung und Alt nutzen

7.7.1 Problemstellung

Generationenübergreifende Projekte sind ein wichtiges Senior(innen)politisches Thema aus mehreren Gründen:

Gute Beziehungen zwischen Jung und Alt sind im Alter und gerade bei zunehmendem Hilfebedarf von großer Bedeutung.

Da sich die Wohnentfernung zwischen Eltern und ihren erwachsenen Kindern tendenziell vergrößert, nimmt die Bedeutung außerfamiliärer Netzwerke zu.

Insgesamt besteht in Deutschland ein gutes Verhältnis zwischen den Generationen, doch die steigenden finanziellen Belastungen der Jüngeren und auch die sich verschlechternden ökologischen Bedingungen können zu Generationenkonflikten führen.

Generationenübergreifende Projekte fördern den Zusammenhalt und die Solidarität zwischen den Generationen. Sie tragen dazu bei, dass ältere Menschen nicht isoliert leben und ihre Erfahrungen und Fähigkeiten mit anderen teilen können. Auch jüngere Menschen können von den Erfahrungen und dem Wissen älterer Menschen profitieren.

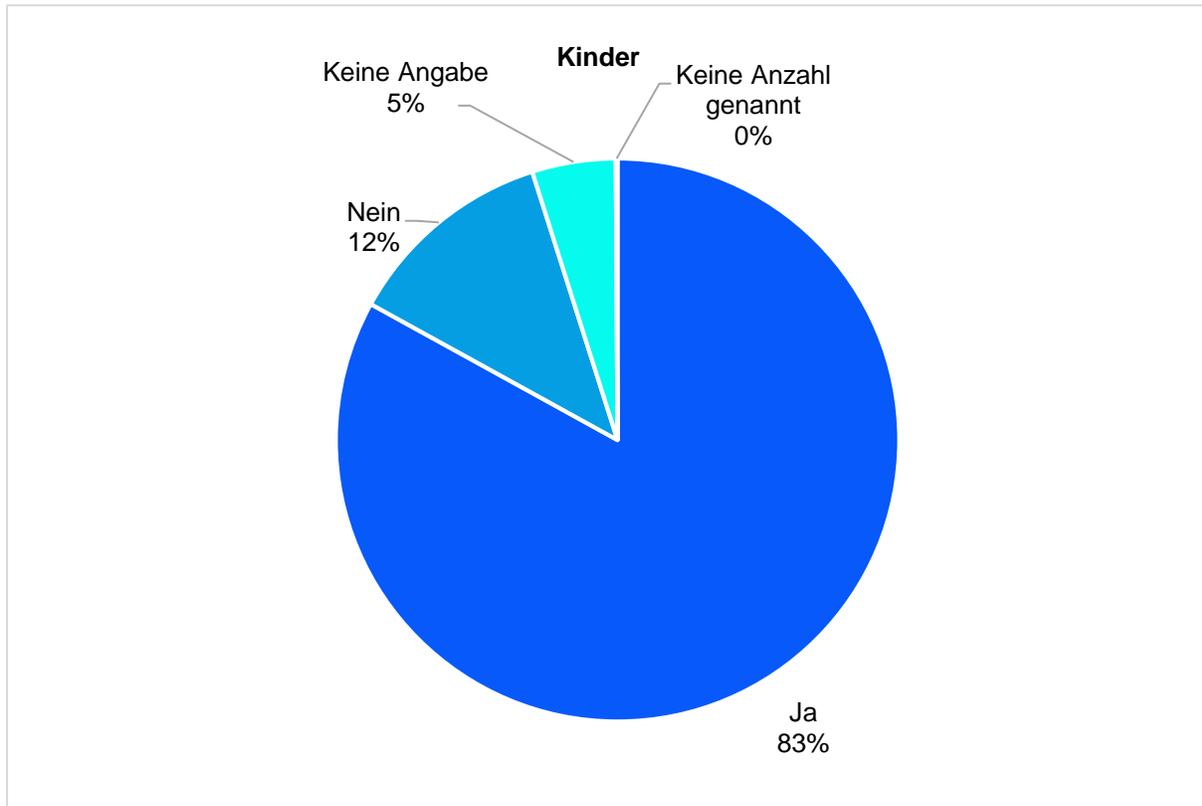
Generationenübergreifende Projekte fördern das aktive Altern und die Teilhabe älterer Menschen am gesellschaftlichen Leben. Dies kann dazu beitragen, ihre Lebensqualität zu verbessern und ihre Gesundheit zu erhalten. Ebenso können solche Projekte dazu beitragen, der Einsamkeit im Alter vorzubeugen.

Generationenübergreifende Projekte können auch die Nachhaltigkeit fördern, indem sie das Bewusstsein für den Umgang mit Ressourcen und Umweltprobleme fördern. Ältere und jüngere Menschen können sich gegenseitig durch Erfahrungs- und Wissenstransfer sensibilisieren und bereichern.

7.7.2 Ergebnisse der Ü60-Befragung

Eigene Kinder

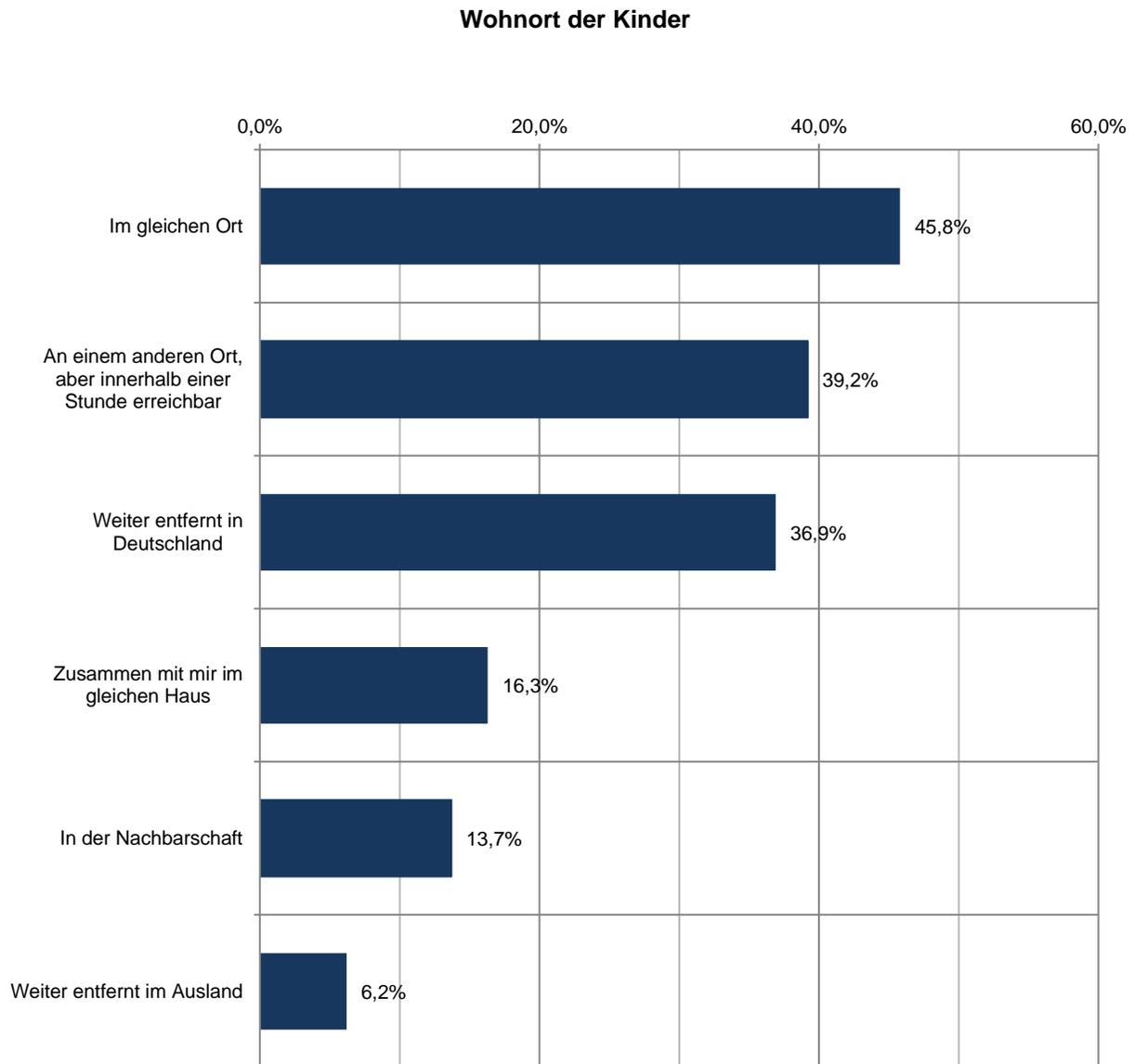
Frage 6: „Haben Sie Kinder?“



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.550; Angabe der Nennung in Prozent

Wohnort der Kinder

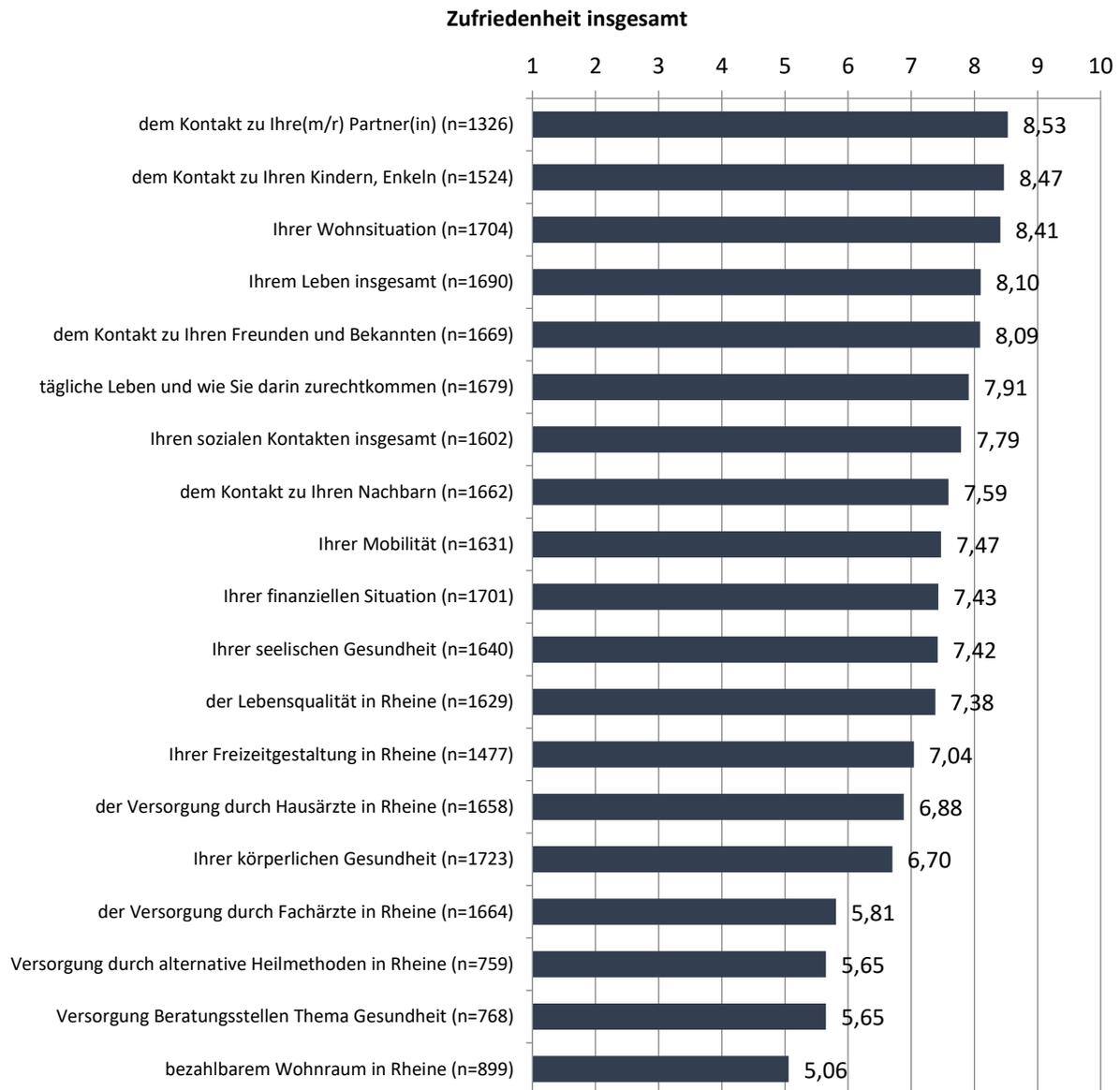
Frage 7: „Wo wohnen Ihre Kinder?“



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.526; Angabe der Nennung in Prozent (Mehrfachnennung)

Zufriedenheitsgrade mit diversen Lebensaspekten

Frage 51: Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit...? (von 1 = sehr unzufrieden bis 10 = sehr zufrieden)



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
 Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Durchschnittswert (von 1 = sehr unzufrieden bis 10 = sehr zufrieden)

7.7.3 Handlungsmöglichkeiten

Das Themenfeld Jung und Alt wurde in den beiden Quartiersworkshops nicht mit konkreten Ideen bearbeitet.

- Mögliche Vernetzungspartner recherchieren
- Auftakt am 29. April 2024 mit einem Barcamp: Tag der Solidarität zwischen den Generationen
- Konkrete Projektmöglichkeiten evtl. in Kooperation mit dem Seniorenbeirat durchführen:
 - Lesepaten für Kitas/Schulen gewinnen
 - Schüler kochen mit Senioren(innen) nach neuen und alten Rezepten
 - Gegenseitige Patenschaften
 - Computernachhilfe gegen Hausaufgabennachhilfe
 - Gemeinsames Singen, Weihnachtsfeier im Altenheim, Theaterprojekte, Arbeit im Repaircafé
 - Senioren(innen) unterrichten Kinder im Dialekt
 - Schüler diskutieren mit Älteren über Themen wie „Technik früher und heute“
 - Zeitzeugenprojekte, z. B. Stadtrundgang von jüdischen Mitbürger(innen) für Schüler(innen)
 - Mehrgenerationenwohnen, Studenten wohnen bei Älteren („Wohnen für Hilfe“)

7. 8 Digitalisierungstrends nutzen!

7.8.1 Problemstellung

Digitalisierung ist ein wichtiges Senioren(innen)politisches Thema für Kommunen und auch die 8. Altersberichtscommission (<https://www.achter-altersbericht.de/>) berichtet, dass digitale Technologien die Lebenssituation älterer Menschen erheblich verbessern. Zu jedem Senioren(innen)politischen Thema gibt es digitale Anknüpfungspunkte, Ältere sind die am stärksten wachsende digitale Nutzergruppe und Digitalisierung ist – trotz vieler Vorbehalte - ein Zukunftsthema.

Durch die zunehmende Digitalisierung wird die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben immer stärker von der Fähigkeit abhängig, digitale Technologien nutzen zu können. Ältere Menschen, die mit diesen Technologien nicht vertraut sind, drohen ausgeschlossen zu werden. Kommunen können die Digitalisierung fördern und älteren Menschen den Zugang zu digitalen Technologien erleichtern, um deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu gewährleisten.

Digitalisierung kann dazu beitragen, Verwaltungsprozesse in Kommunen zu vereinfachen und zu beschleunigen. Dies kann insbesondere älteren Menschen zugutekommen, die aufgrund von körperlichen Einschränkungen oder Mobilitätsproblemen Schwierigkeiten haben, Behördengänge zu erledigen.

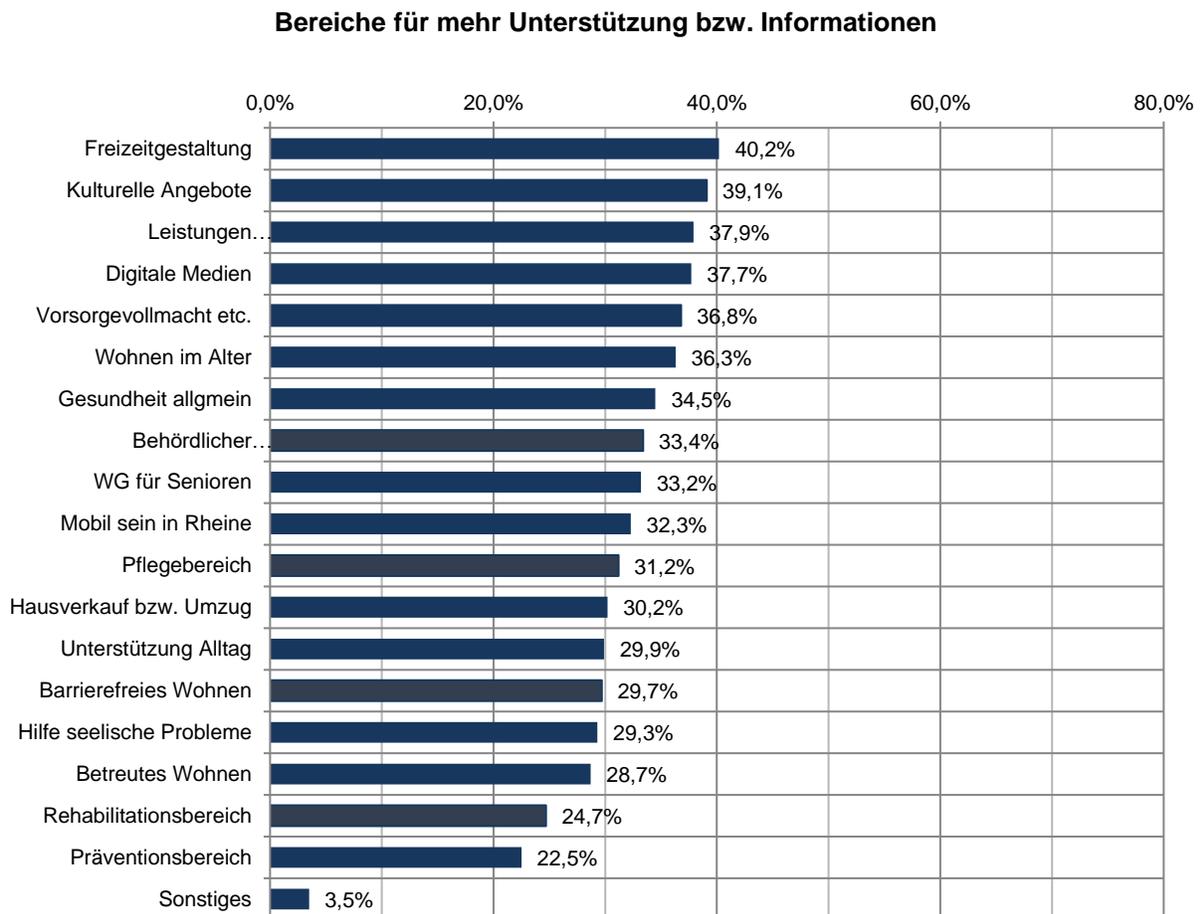
Digitalisierung bietet Möglichkeiten, ältere Menschen im Alltag zu unterstützen und ihre Sicherheit zu erhöhen. Beispielsweise können Sensoren und Überwachungssysteme eingesetzt werden, um Stürze oder andere Notfälle zu erkennen und Hilfe zu leisten. Auch die Möglichkeit, medizinische Daten digital zu speichern und zu übermitteln, kann im Notfall lebensrettend sein.

Durch die Digitalisierung können ältere Menschen Zugang zu Bildungsangeboten und Informationsquellen erhalten, die ihnen sonst nicht zugänglich wären. Dies kann dazu beitragen, geistig fit zu bleiben und den Kontakt zu anderen Menschen zu suchen und zu erhalten.

7.8.2 Ergebnisse der Ü60-Befragung

Unterstützungs- und Informationswünsche

Frage 36: In welchem Bereich wünschen Sie sich mehr Unterstützung oder Informationen?

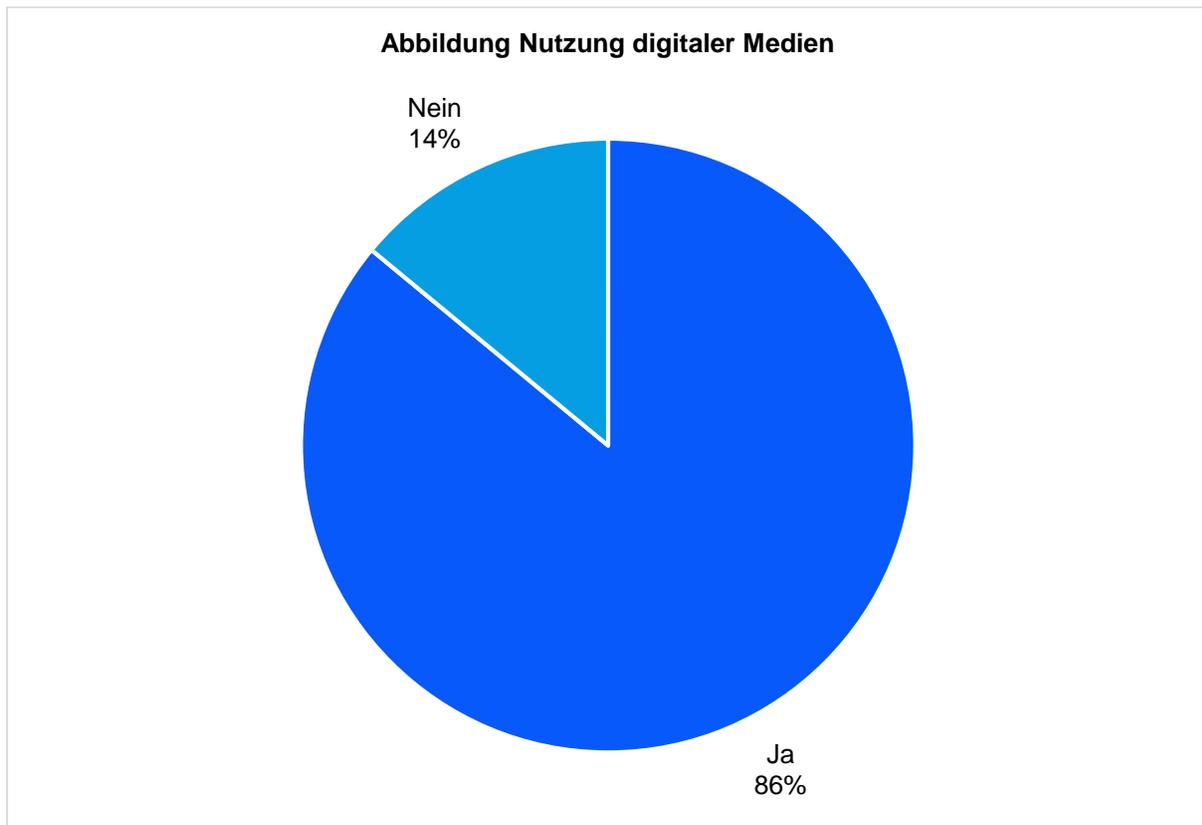


Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
 Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Angabe der Nennung in Prozent

37,7 Prozent der Antwortenden wünschen sich mehr Informationen und Unterstützung über digitale Medien. Nur für Freizeitgestaltung (40,2 Prozent), kulturelle Angebote (39,1 Prozent) oder Leistungen der Pflegeversicherung (37,9 Prozent) wird von insgesamt neun vorgegebenen Vorgaben ein etwas höherer Unterstützungs- oder Informationswunsch genannt.

Nutzung digitaler Medien

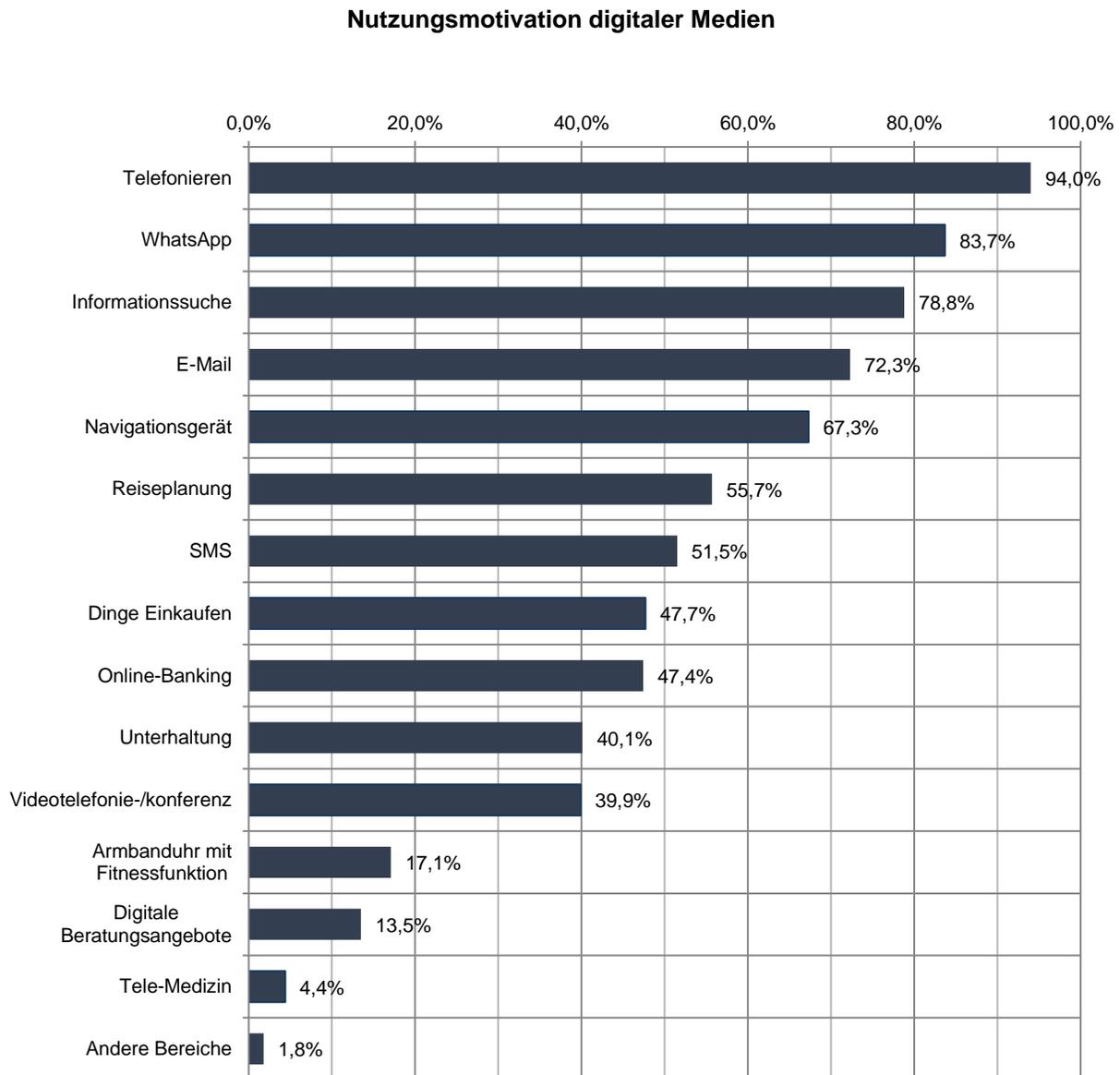
Frage 45: Nutzen Sie digitale Medien (Navigationsgerät, Handy, Smartphone, Computer, Tablet usw.)?



*Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.753; Angabe der Nennung in Prozent*

Nutzungsmotive digitaler Medien

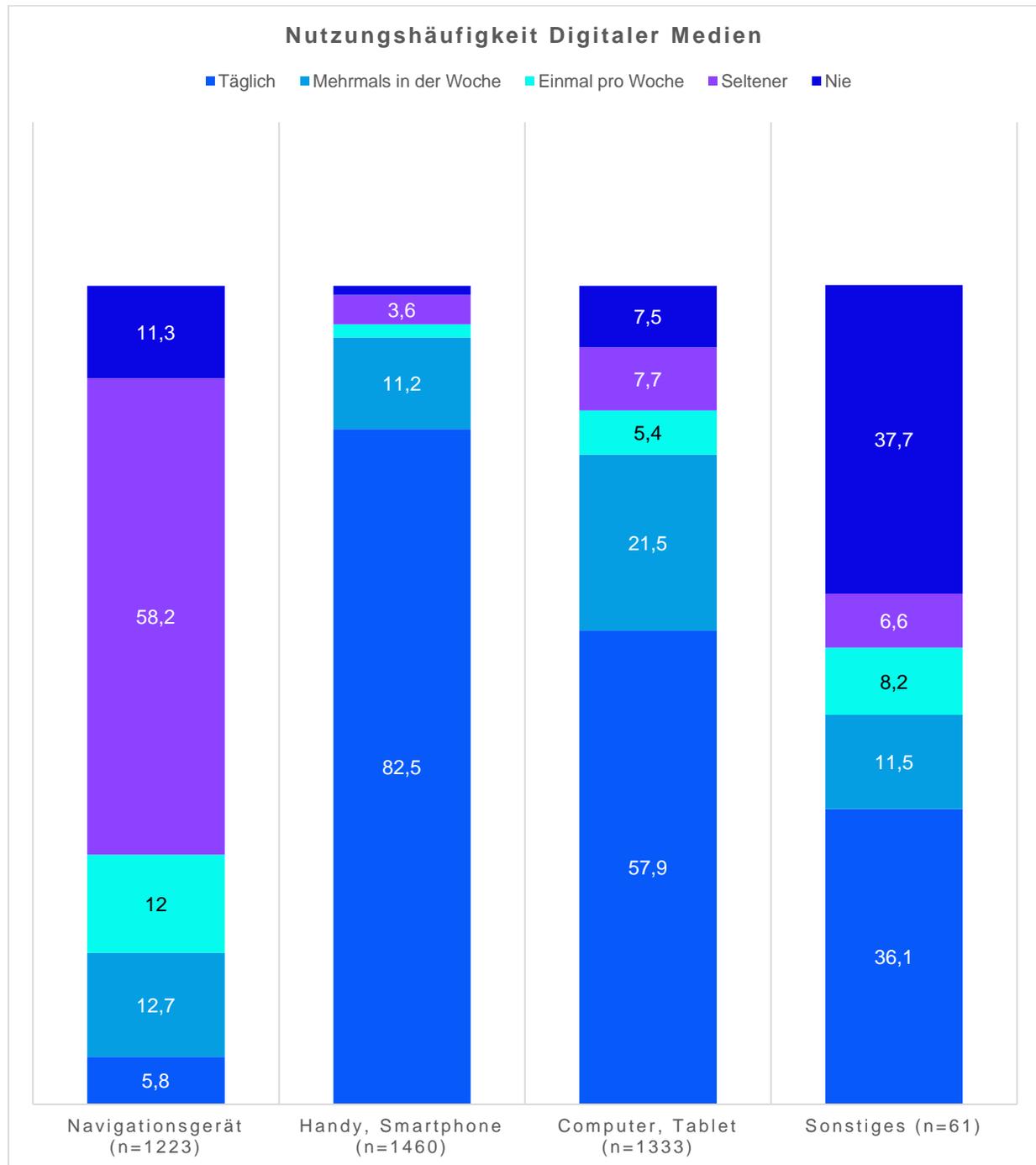
Frage 46: Wozu nutzen Sie digitale Medien (Navigationsgerät, Handy, Smartphone, Computer, Tablet usw.)?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.493; Angabe der Nennung in Prozent (Mehrfachnennung)

Nutzungshäufigkeiten digitaler Medien

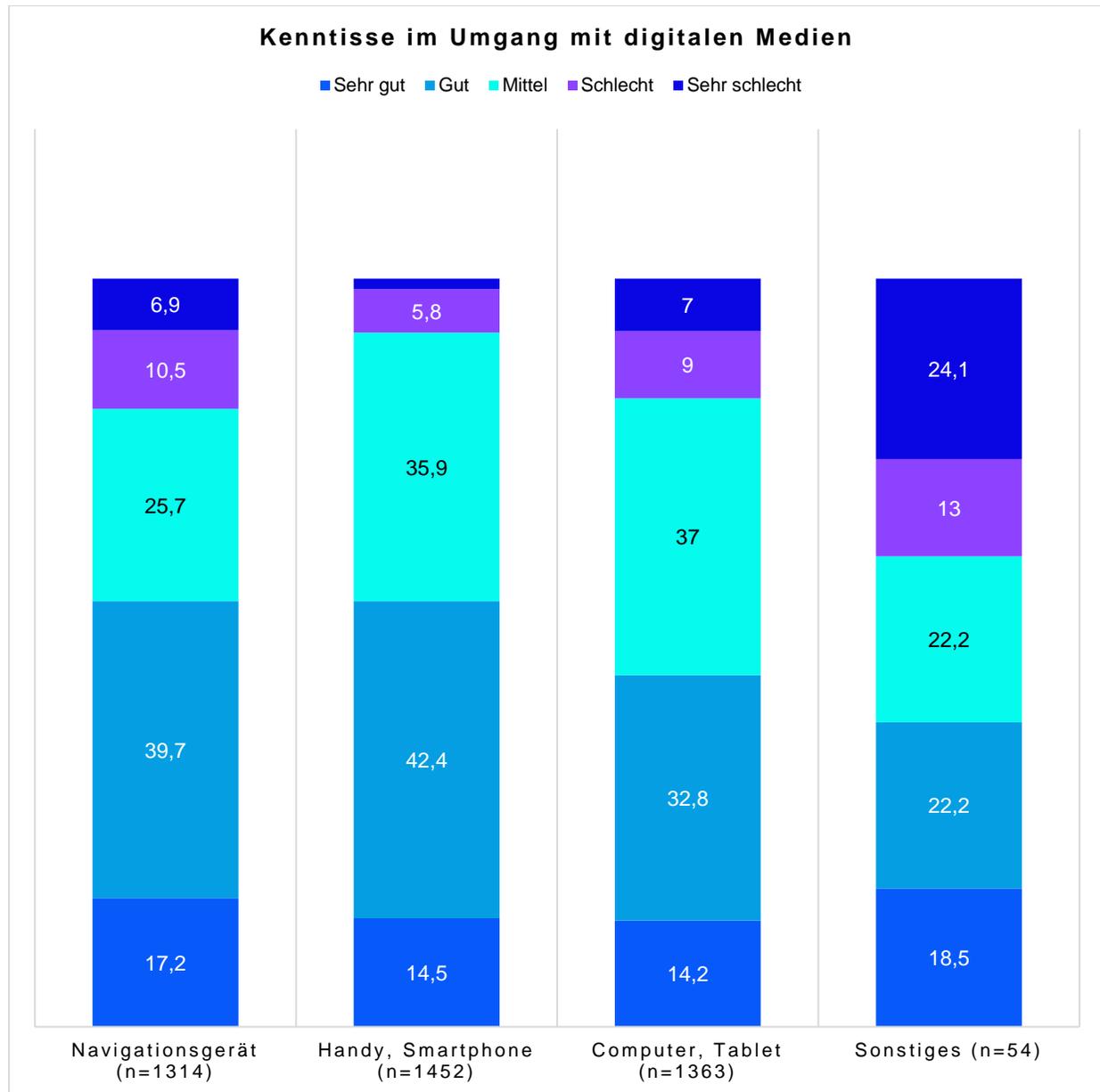
Frage 47: Wie häufig nutzen Sie digitale Medien?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
 Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Angabe der Nennung in Prozent

Kenntnisse im Umgang mit digitalen Medien

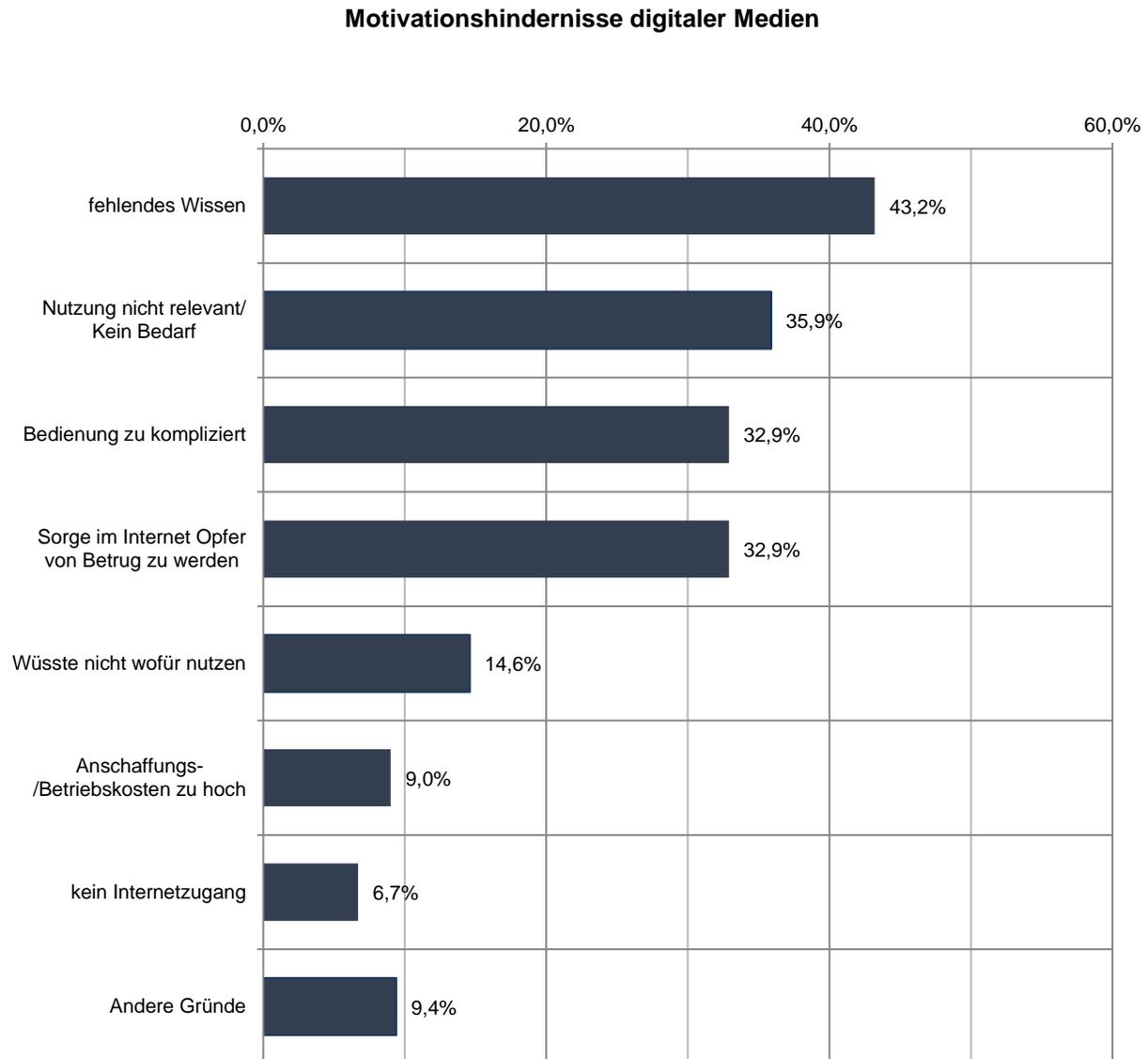
Frage 48: Wie gut schätzen Sie Ihre Kenntnisse im Umgang mit digitalen Medien ein?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Angabe der Nennung in Prozent

Motivationshindernisse digitaler Medien

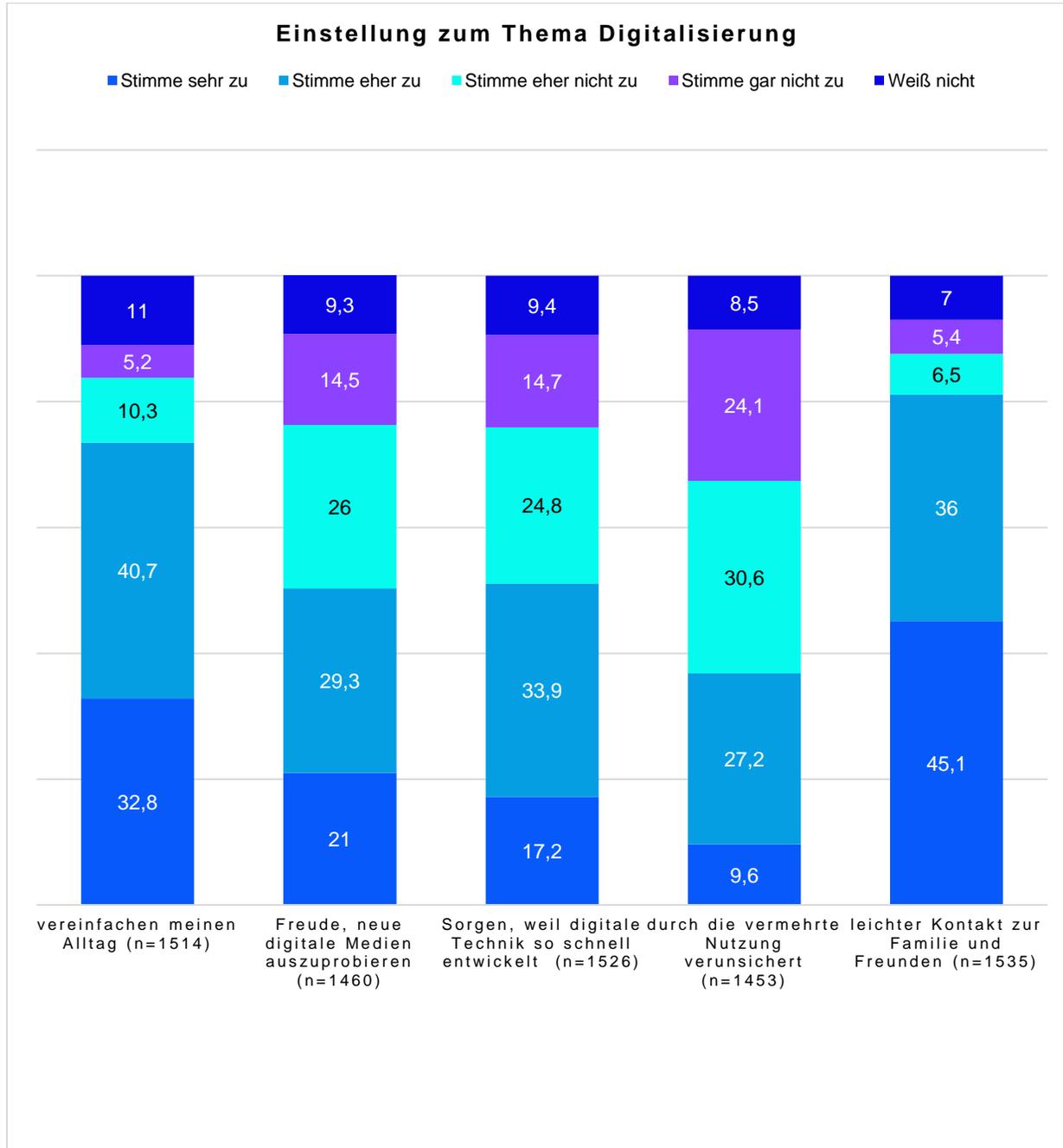
Frage 49: Was hält Sie davon ab, digitale Medien (häufiger) zu nutzen?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.146; Angabe der Nennung in Prozent (Mehrfachnennung)

Einstellungen zum Thema Digitalisierung

Frage 50: Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zum Thema Digitalisierung zu?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
 Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Angabe der Nennung in Prozent

7.8.3 Handlungsmöglichkeiten

Das Themenfeld Digitalisierung wurde im Quartiersworkshop rechts der Ems priorisiert. Hier wurden konkrete Ideen bearbeitet und Digitalisierung sollte als Themenfeld bearbeitet werden.

Hier einige Möglichkeiten, die unabhängig von den Ideen der Quartiersworkshops (siehe Kapitel 8) diskutiert werden können:

- Vernetzung mit der VHS und externen Institutionen (z. B. Projekt der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen: „Digital souverän mit KI¹“ will Chancen und Risiken von Künstlicher Intelligenz gemeinsam mit älteren Menschen erkunden.
- Kostenlose Leih-Tablets durch „Stiftung Digitale Chancen“
- Fördergelder akquirieren
- An Pilotprojekten teilnehmen
- Niederschwellige Ideen – auch aus anderen Themenfeldern - umsetzen (z. B. Einsamkeit im Alter, <https://lebenszeichen-app.de/>)
- Öffentlichkeitsarbeit für bestehende Projekte
- Diskussion/Digitalisierungsworkshop mit Expert(innen)
- Generationenübergreifende Dialoge (Jung hilft Alt bei digitalen Medien)
- Digitale Nachbarschaftsplattformen nutzen (z. B. www.nebenan.de oder www.netzwerk-nachbarschaft.net)

7.9 Migration mitdenken und Menschen mit Migrationshintergrund beteiligen

7.9.1 Problemstellung

In den Kommunen leben zunehmend Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen zusammen. Ältere Menschen hatten häufig nicht die Möglichkeit, die Sprache und Kultur in Deutschland zu erlernen. Es ist daher wichtig, dass Kommunen die Integration älterer Migrant(innen) fördern und sie bei der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unterstützen.

Die Integration älterer Migrant(innen) fördert auch das interkulturelle Verständnis und die Toleranz in der Gesellschaft. Durch den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Kulturen können Vorurteile abgebaut und Verständnis füreinander geschaffen werden. Die Gesellschaft wird bereichert.

Menschen mit Migrationshintergrund sind überdurchschnittlich von Altersarmut, Krankheit und Pflege betroffen.

Die Nachfrage nach kultursensibler Altenpflege nimmt deutlich zu.

Eine erfolgreiche Integration älterer Migrant(innen) kann dazu beitragen, ihre Lebensqualität zu verbessern. Dies kann durch den Zugang zu spezifischen Gesundheits-, Bildungs- und

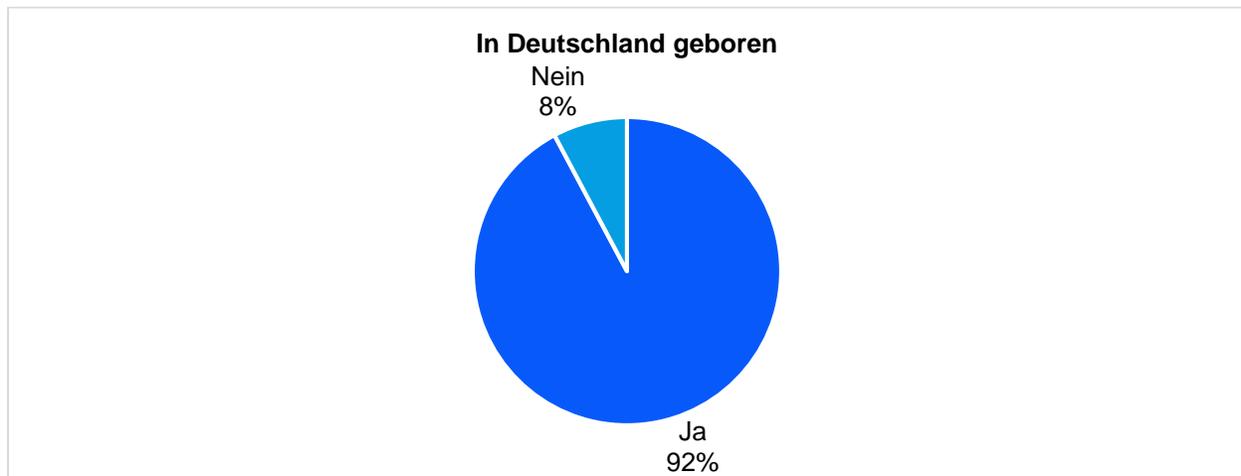
¹ KI = Künstliche Intelligenz

Freizeitangeboten oder durch die Schaffung von interkulturellen Begegnungsmöglichkeiten erreicht werden.

7.9.2 Ergebnisse der Ü60-Befragung

Migrationshintergrund

Frage 60: Sind Sie in Deutschland geboren?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022

Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.793; Angabe der Nennung in Prozent

92 Prozent sind in Deutschland geboren und damit gegenüber den Menschen mit Migrationshintergrund in der Befragung überrepräsentiert, denn laut Sozialbericht Rheine 2022 wurden nur 79 Prozent der in Rheine lebenden Menschen in Deutschland geboren.

7.9.3 Handlungsmöglichkeiten

Das Themenfeld Migration wurde in den beiden Quartiersworkshops nicht mit konkreten Ideen bearbeitet. Dies lag auch an der geringen Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund. Trotzdem sollte eine Bearbeitung erfolgen, da der Anteil Älterer mit Migrationshintergrund deutlich zunehmen wird.

Hier einige Möglichkeiten, die diskutiert werden können:

- Vernetzung mit Integrationsrat, Migrationsbeauftragte und Caritas
- Gute Beispiele nutzen
- Anbieter von kultursensibler Altenhilfe/Kulturvereine befragen

- Eine kultursensible Senioren(innen)planung diskutieren
- Gesprächsformate für Menschen mit Migrationshintergrund schaffen
- Kultursensible Pflege mitdenken und evtl. Bedarfslücken schließen

7.10 Exkurs: Pflegenotstand

7.10.1 Problemstellung

Pflegethemen waren in der Ü60-Befragung wichtige Themen und sind auch hier ebenso wichtige Senioren(innen)politische Themen.

Das Institut der deutschen Wirtschaft prognostiziert für die stationäre Versorgung in Deutschland bis 2035 eine Versorgungslücke von ca. 307.000 Pflegekräften. Für den gesamten Pflegebereich wird bis 2025 sogar eine Versorgungslücke von 500.000 Pflegekräften prognostiziert. Quelle: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/172651/umfrage/bedarf-an-pflegekraeften-2025/>.

Auch für Rheine wird vom Kreis Steinfurt ein deutlicher Anstieg Pflegedürftiger prognostiziert (Quelle: https://www.kreis-steinfurt.de/kv_steinfurt/Kreisverwaltung/%C3%84mter/Amt%20f%C3%BCr%20Soziales%20und%20Pflege/Aufgaben%20&%20Dienstleistungen/Stabsstelle%20Sozialplanung/Kommunale%20Pflegeplanung%202020%202021/Kommunale%20Pflegeplanung%202020%202021%20Kreis%20Steinfurt.pdf).

Ältere Menschen, die auf Pflege angewiesen sind, benötigen Unterstützung, um ihre Würde und Autonomie zu bewahren. Ein Pflegenotstand gefährdet diese Grundrechte und führt zu einer Verschlechterung der Lebensqualität Pflegebedürftiger.

Die meisten Pflegebedürftigen werden zu Hause von ihren Angehörigen gepflegt. Physische und psychische Belastungen der pflegenden Angehörigen können diese überfordern.

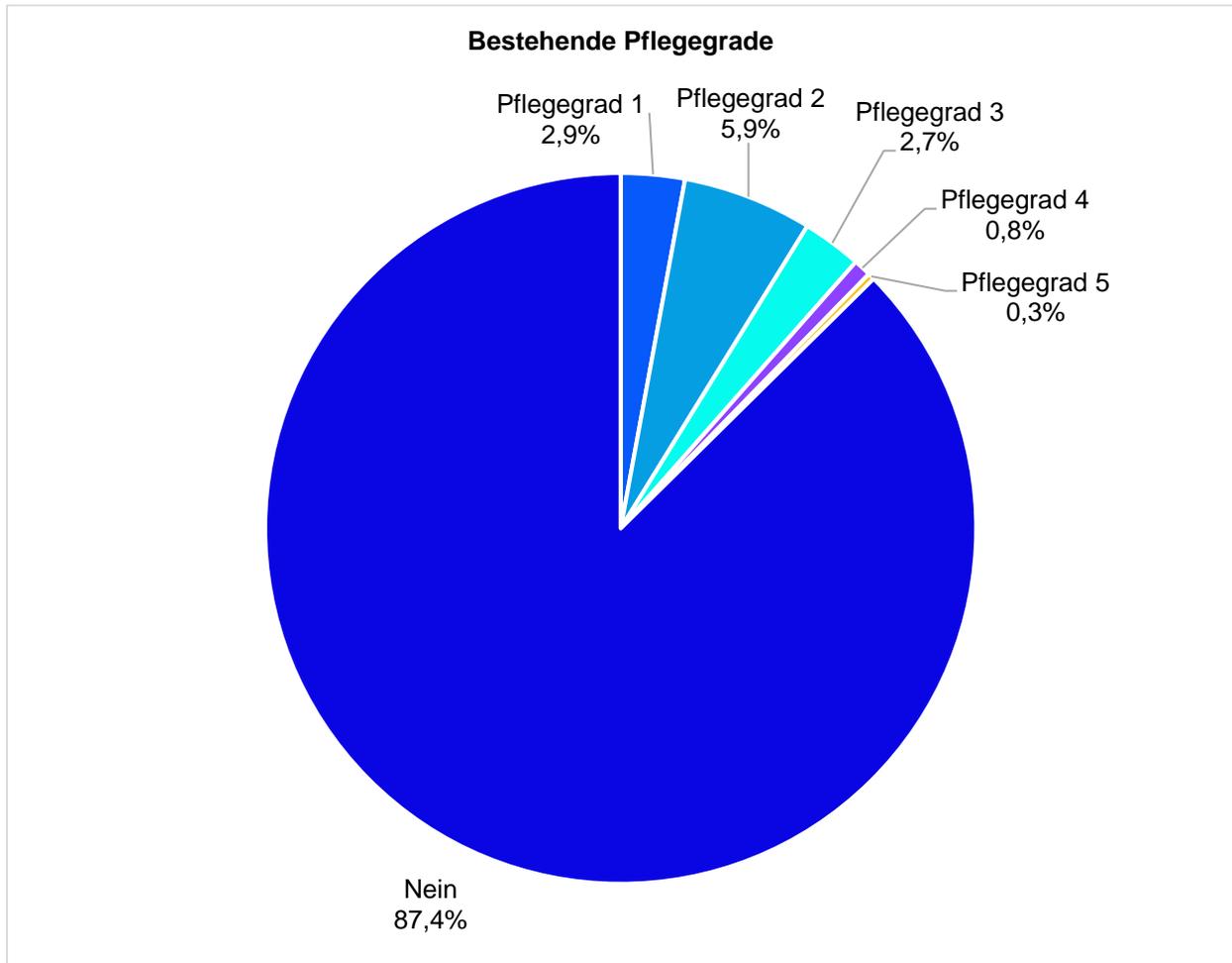
Eine hohe Arbeitsbelastung und die Arbeitsbedingungen führen immer öfter zu einem vorzeitigen Ausstieg der Pflegekräfte aus dem Erwerbsleben. Wichtig sind daher Maßnahmen, um die Attraktivität des Pflegeberufs zu erhöhen und die Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Da das Thema Pflege vorrangig auf Ebene des Kreises Steinfurt bearbeitet wird, wurde das Themenfeld Pflege zunächst zurückgestellt und soll in Rheine durch andere noch zu definierende Maßnahmen bearbeitet werden. Gleichwohl handelt es sich bei den genannten Themenfeldern um Querschnittsthemen, die sich gegenseitig beeinflussen. Alle genannten Themenfelder haben Bezüge zur Pflege und deren Bearbeitung kann Herausforderungen der Pflege lösen.

7.10.2 Ergebnisse der Ü60-Befragung

Bestehende Pflegegrade

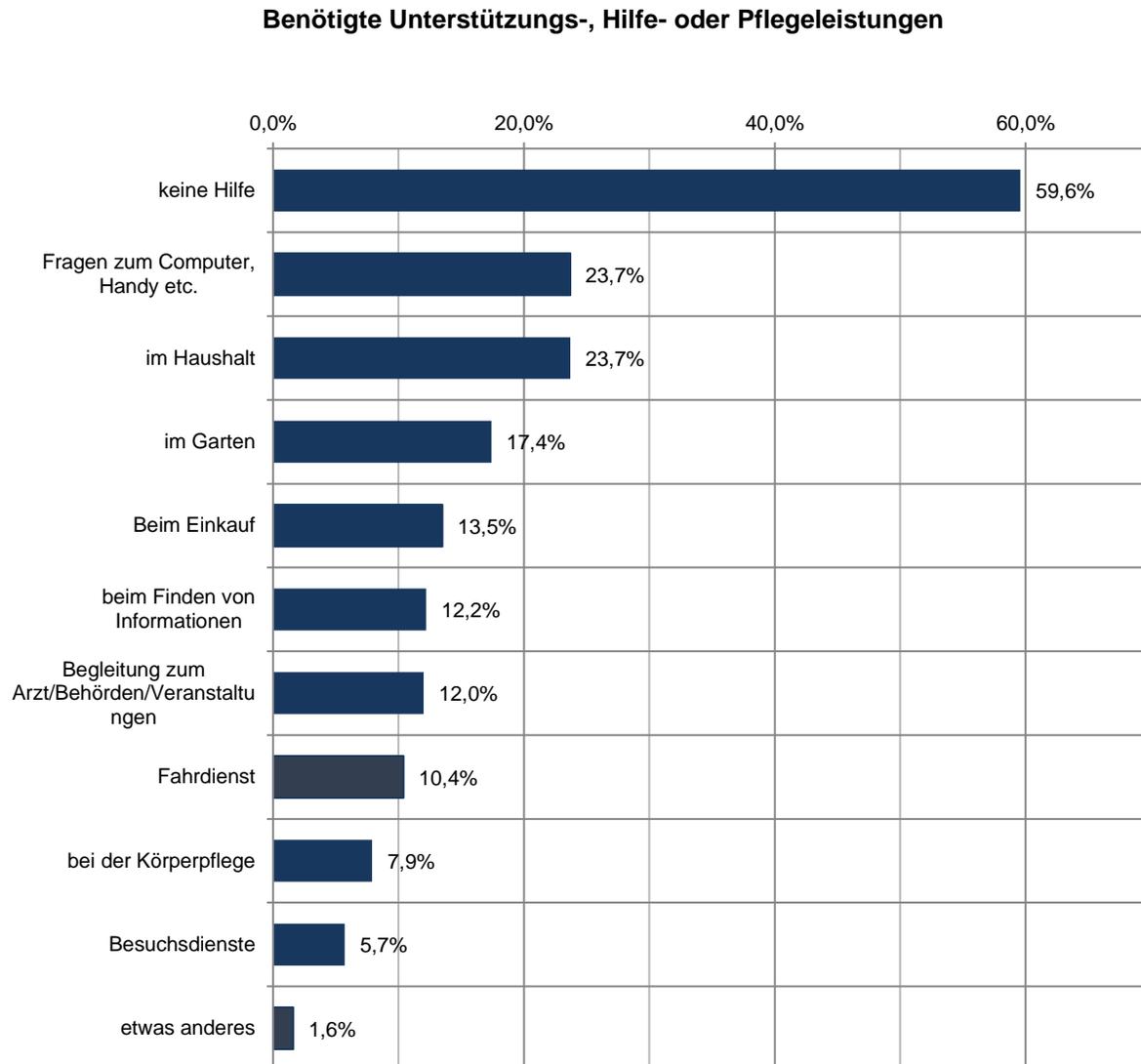
Frage 10: „Haben Sie einen Pflegegrad?“



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.724; Angabe der Nennung in Prozent

Benötigte Unterstützungs-, Hilfe- oder Pflegeleistungen

Frage 11: Welche Formen von Unterstützung, Hilfe oder Pflege benötigen Sie derzeit regelmäßig?



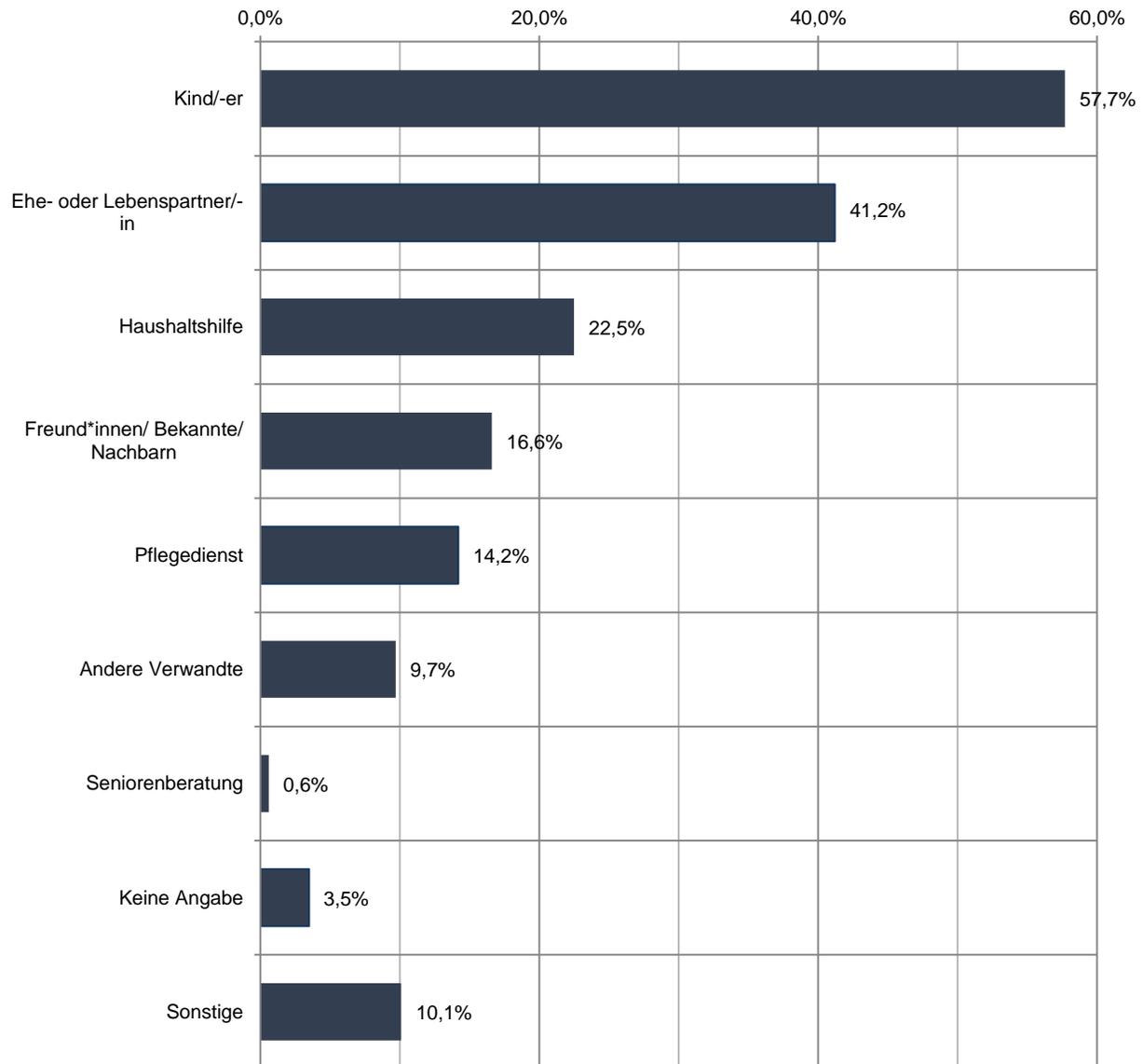
Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
 Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.699; Angabe der Nennung in Prozent (Mehrfachnennung)

Von insgesamt neun abgefragten Vorgaben findet sich die Pflegeleistung „Hilfe bei der Körperpflege“ mit 7,9 Prozent erst auf Rang 8 wieder, was aber auch an dem geringen Anteil der antwortenden Pflegebedürftigen liegt.

Unterstützungsgebende

Frage 12: „Durch welche Personen erhalten Sie diese regelmäßige Hilfe oder Unterstützung?“

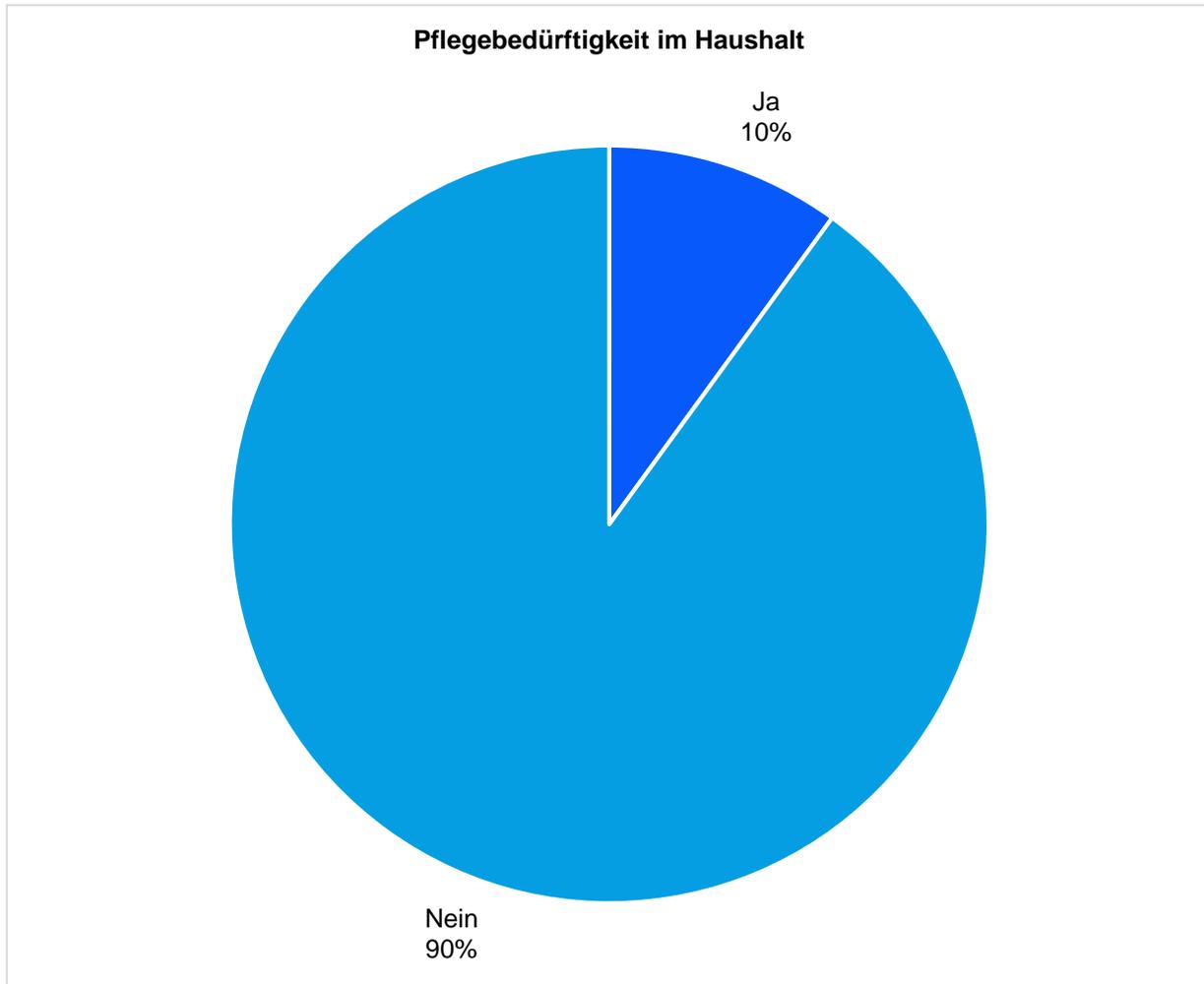
Unterstützungsgebende



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=711; Angabe der Nennung in Prozent (Mehrfachnennung)

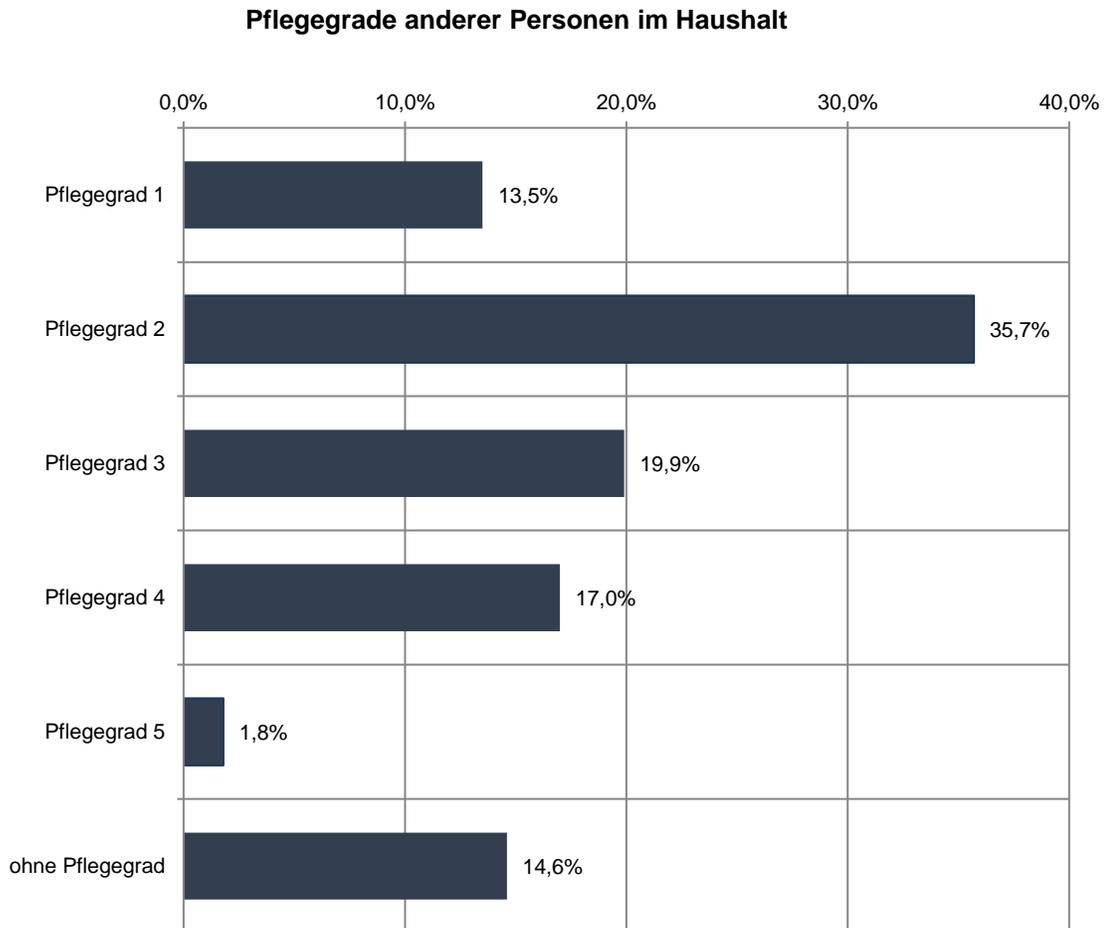
Pflegebedürftige im Haushalt

Frage 29: Gibt es in Ihrem Haushalt eine oder mehrere andere Personen, die dauerhaft hilfe- oder pflegebedürftig sind?



*Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=1.822; Angabe der Nennung in Prozent*

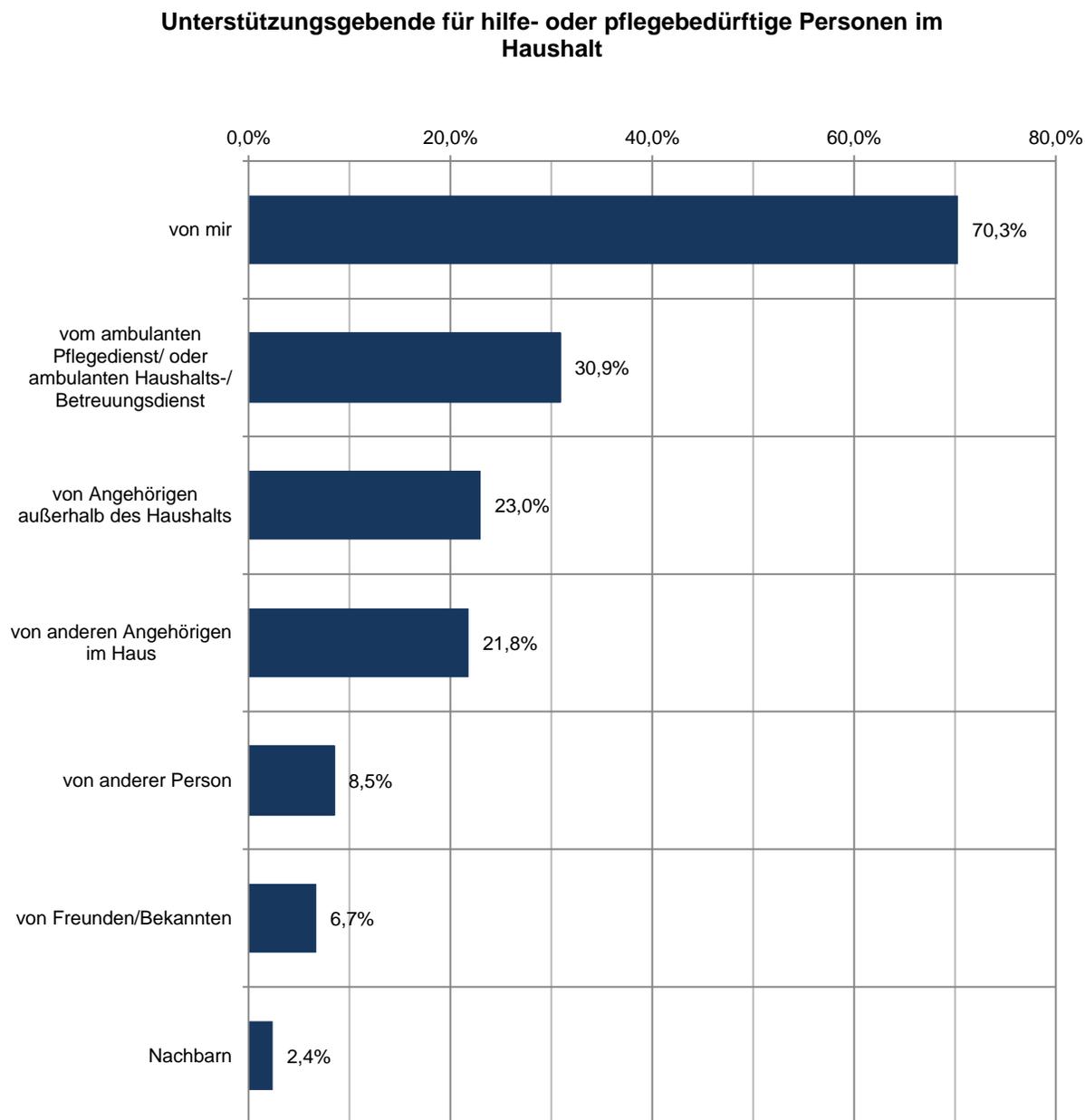
Pflegegrade anderer Personen im Haushalt
Frage 30: Wie ist/sind diese Person(en) eingestuft?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=171; Angabe der Nennung in Prozent

Unterstützungsgebende für hilfe- oder pflegebedürftige Personen im Haushalt

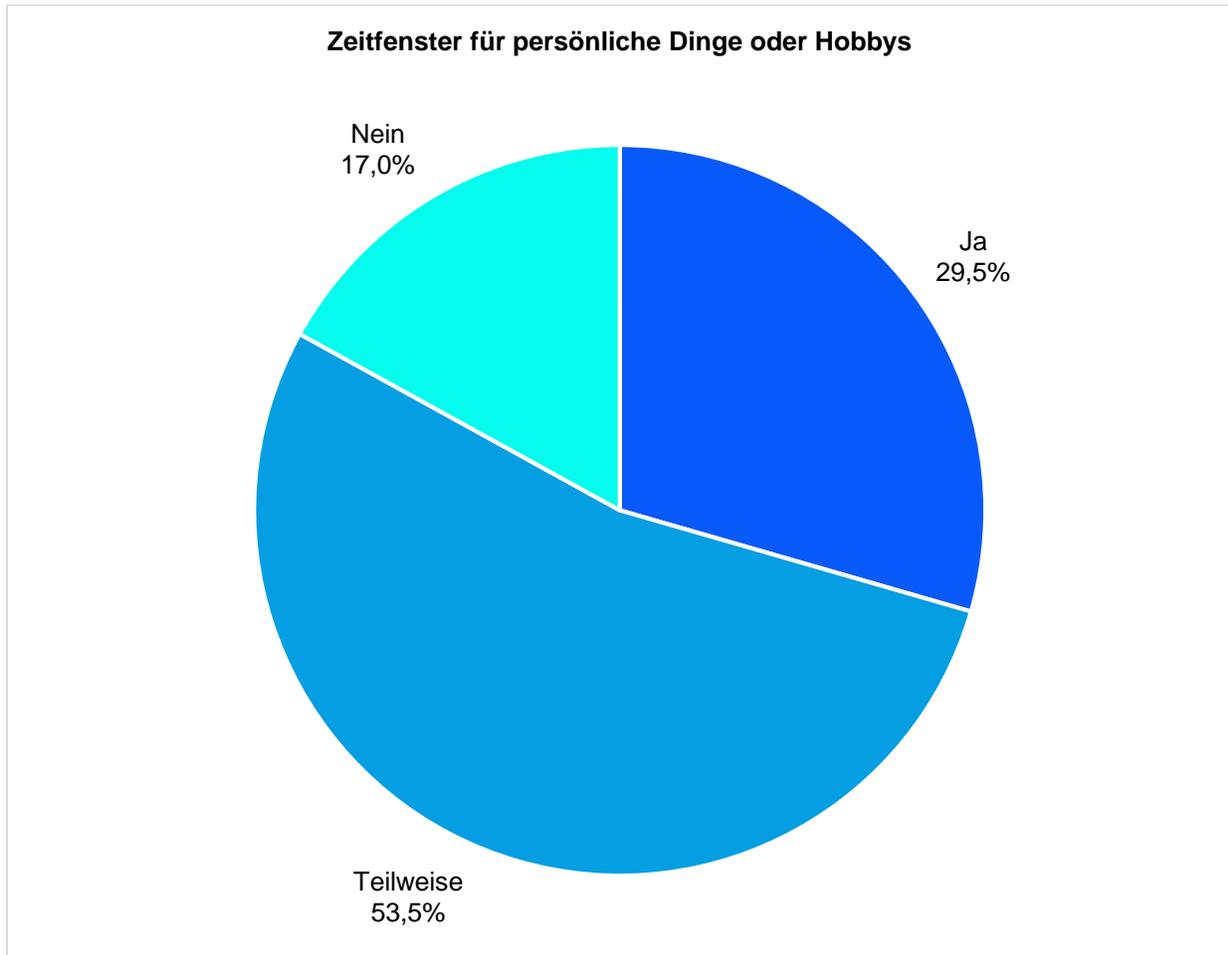
Frage 31: Von wem erhält diese Person Pflege, Hilfe und Unterstützung im Haushalt?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=165; Angabe der Nennung in Prozent (Mehrfachnennung)

Zeitfenster für persönliche Dinge oder Hobbys

Frage 32: Wenn Sie an die letzten 2 Wochen denken, blieb Ihnen in dieser Zeit neben der Pflege, Hilfe oder Unterstützung und anderen Verpflichtungen noch genügend Zeit für persönliche Dinge oder Hobbys übrig?

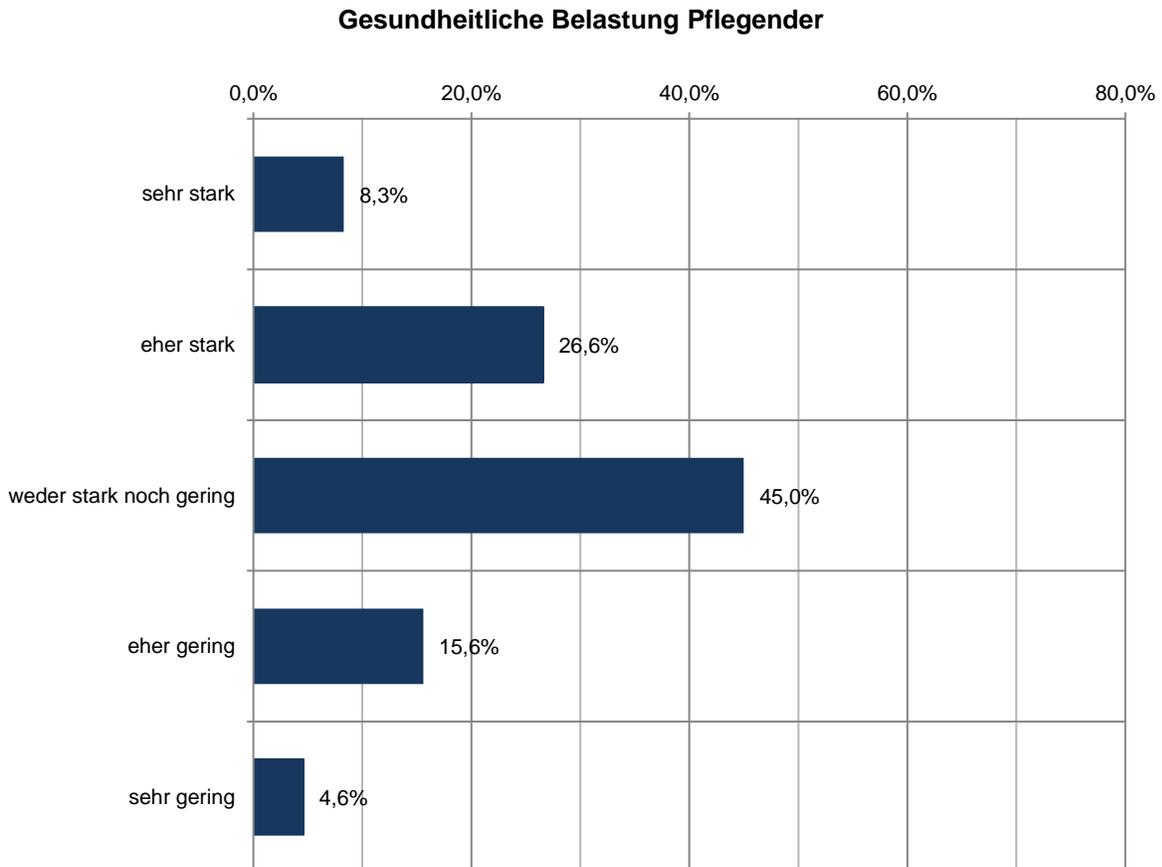


*Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=112; Angabe der Nennung in Prozent*

Nur 29,5 Prozent der pflegenden Angehörigen geben noch genügend Zeit für eigene Belange an. Wenn aber insgesamt 70,5 Prozent kein oder zumindest teilweise kein Zeitfenster für persönliche Dinge angeben, dann zeigt dies die Belastung und ist als Überforderungssignal pflegender Angehöriger zu werten.

Belastung Pflegender

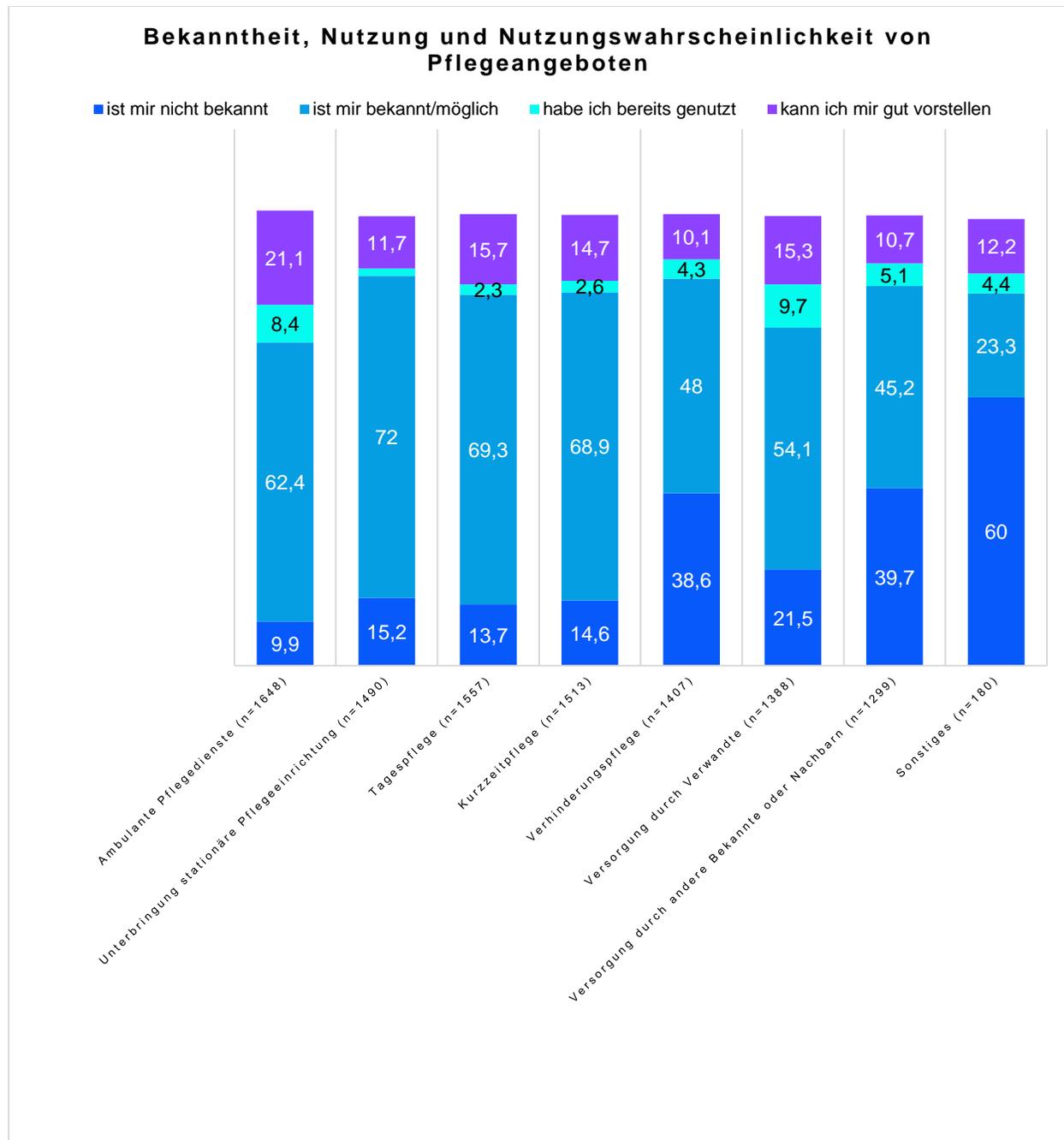
Frage 33: Wie stark fühlen Sie sich durch die Pflege, Hilfe oder Unterstützung, die Sie geben, belastet?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Basis: N=109; Angabe der Nennung in Prozent

Bekanntheit, Nutzung und Nutzungswahrscheinlichkeiten von Pflegeangeboten

Frage 34: Sind Ihnen im Pflegefall diese Angebote bekannt?

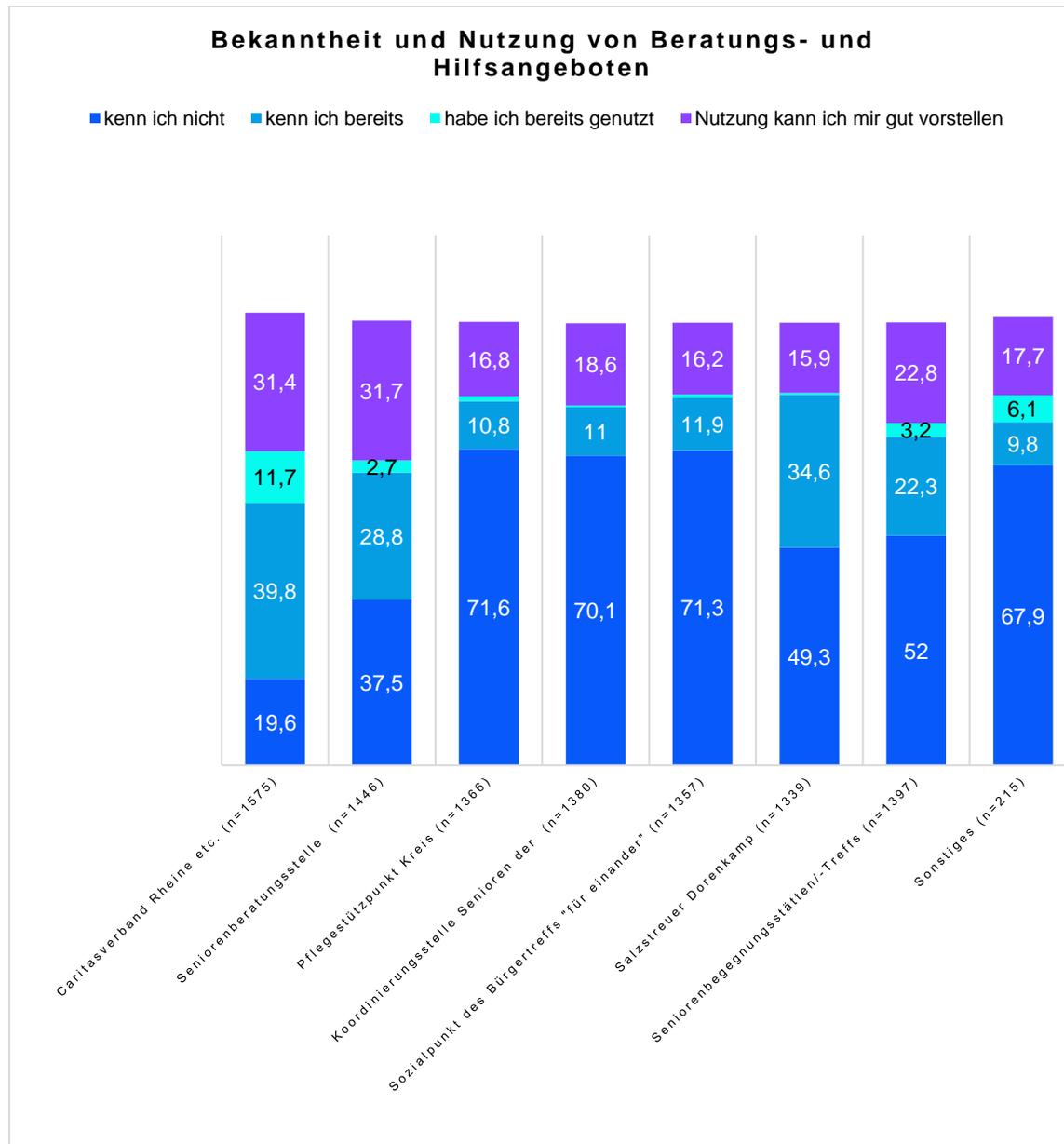


Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022

Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Angabe der Nennung in Prozent

Bekanntheit und Nutzung von Beratungs- und Hilfsangeboten

Frage 35: Kennen und nutzen Sie Beratungs- und Hilfsangebote folgender Anbieter etc.?



Quelle: Befragung der über 60-Jährigen in Rheine zu ihrer Lebenssituation, Oktober 2022 – November 2022
 Datenbasis: Nur gültige Nennungen; Angabe der Nennung in Prozent

Unterstützungs- und Informationswünsche

Frage 36: In welchem Bereich wünschen Sie sich mehr Unterstützung oder Informationen?

Zu diesen Pflege Themen gibt es die höchsten Informationsbedarfe:

- Leistungen der Pflegeversicherung (37,9 Prozent)
- Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung (36,8 Prozent)
- Pflegebereich: Pflege, Pflegedienste (31,2 Prozent)

7.10.3 Handlungsmöglichkeiten

Das Themenfeld Pflege wurde in den Quartiersworkshops nicht diskutiert. Trotzdem könnte in Kooperation mit dem Kreis Steinfurt eine Bearbeitung erfolgen, da der Anteil Älterer mit Pflegebedarf und wohl auch der Fachkräftemangel auch in Rheine deutlich zunehmen wird.

Hier einige Möglichkeiten, die diskutiert werden können:

- Vernetzung mit dem Kreis Steinfurt
- Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen zu den Pflege Themen, wobei Zeitungen (60,9 Prozent) und Post (52,5 Prozent) in der Ü60-Befragung bevorzugt werden
- Altersstrukturanalysen der Pflegeanbieter, um den Berufsausstieg einzuschätzen
- Qualitative Befragung der Pflegeanbieter zur Einschätzung der aktuellen und künftigen Pflegeherausforderungen (Bedarfe, Versorgungslagen, Versorgungsdefizite, ambulant/stationär, vorzeitiger Ausstieg aus dem Beruf, Frühverrentung, Fehlzeiten durch Krankheit, wirtschaftliche Vorgaben, Arbeitsbedingungen, kultursensible Pflege etc.)
- Diskussion der Befragungsergebnisse und Ideengewinnung in Pflegeworkshops

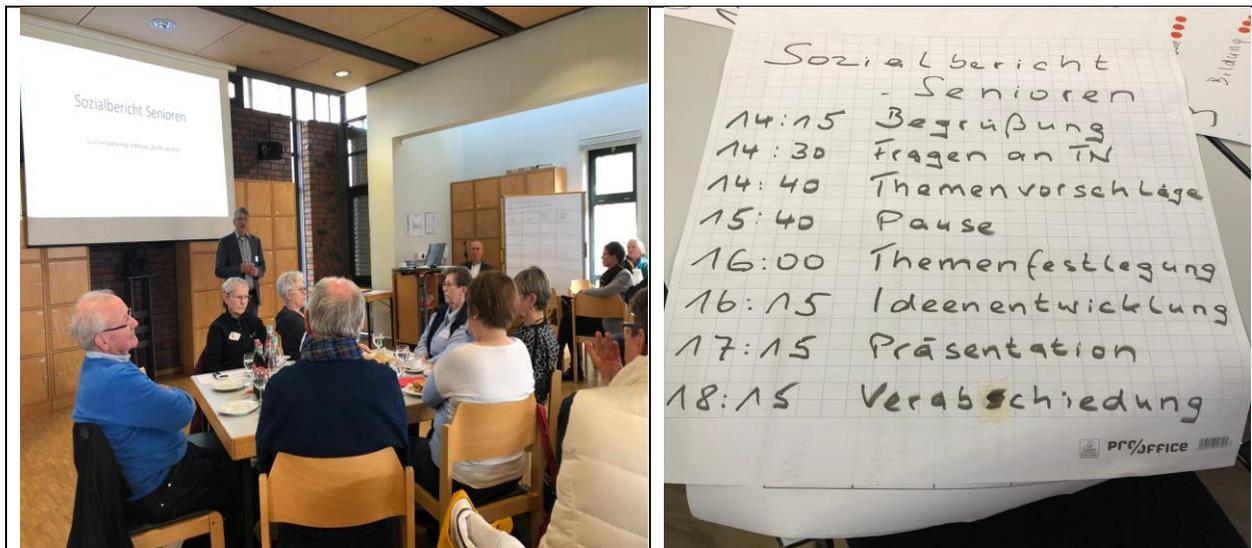
8. Ergebnisse der Quartiersworkshops

Da Senioren(innen) selbst die besten Expert(innen) ihrer eigenen Lebenslage sind, wurden im März 2023 zwei Quartiersworkshops (jeweils links der Ems und rechts der Ems) durchgeführt, bei denen Bürger(innen) Wünsche, Ideen und Maßnahmen äußern und diskutieren konnten.

Im Vorfeld der Quartiersworkshop wurde mehrfach in der Presse informiert und über mehrere Email-Verteiler der Stadtverwaltung wurde ebenfalls gezielt eingeladen.

Trotzdem wurde ein ursprünglich für den 10. März 2023 geplanter Quartiersworkshop im Südraum abgesagt, da sich zu wenige Personen angemeldet hatten. Die nachfolgenden Quartiersworkshops (links und rechts der Ems) zeigten dagegen mit 30 und 50 Personen eine sehr gute Beteiligung. Die Quartiersworkshops fanden freitags jeweils von 14:00 bis 18:15 in einem sehr engen Zeitfenster statt.

In den Quartiersworkshops konnten die Teilnehmenden eigene Themenwünsche einbringen und in jedem Workshop ergaben sich unterschiedliche Dynamiken, die aber von den Teilnehmenden insgesamt sehr positiv bewertet wurden. So wurden Themenfelder zusammengefasst und auch mit dem Thema Freizeit ein bis dahin nicht vorgesehenes Themenfeld bearbeitet.



8.1 Maßnahmenpläne

Mitschrift des Quartierworkshops Rheine links der Ems (17. März 2023)

Thema: Armut/Einsamkeit

Was	Wer	Bis wann	Was fehlt
Begegnungsstätten im Quartier schaffen (Leerstände nutzen, aktuelle Begegnungsstätten fördern)	Stadt Rheine	So schnell wie möglich	Haushaltsbudget Personal
Einsame Menschen sollen ausfindig und direkt angesprochen werden, Kontakte sollen über Hausärzte und Sozialdienst hergestellt werden	Stadt Rheine spricht an: Sozialdienst im Krankenhaus Hausärzte und organisiert Netzwerk		
ÖPNV kostenlos für alle ab 65	Stadt Rheine		
Kontakte zu „Lichtblicke“	Hauptamtliche Person		Verantwortliche Person

Thema: Gesundheit/Bildung

Was	Wer	Bis wann	Was fehlt
Mobiles Stadtteilbüro/„Bürgerbus“	Stadt Rheine		
Gesundheitsbildung im Quartier verorten <ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsangebote • Vorträge • Vorhandene Kompetenzen heben 	Trägerschaften suchen Privatpersonen vernetzen Netzwerke aufbauen		Referent*innen, Räumlichkeiten
Gesundheitskalender für die Stadt Rheine			
Rentnerpass analog Gesundheitspass der Stadt Kamen	Stadt Rheine, Krankenkassen		Finanzierung
Finanzierungsmöglichkeiten für benachteiligte Personengruppen/Senioren(innen)			Finanzierung

Thema: Bezahlbares Wohnen

Was	Wer	Bis wann	Was fehlt
Bezahlbarer Wohnraum • Servicewohnen • Betreutes Wohnen	Stadt Rheine, Kreis Steinfurt	Sofort	Bezuschussung fehlt, Stadtnähe Bushaltestelle
Mehrgenerationenhaus • Als Begegnungsstätte • Als Wohnform	Stadt Rheine, Öffnung der Senioren(innen)einrichtungen, Stiftungen		
Gemeinschaftswohnen	Stadt Rheine kann Grundstücke zur Verfügung stellen, Initiativen, Bushaltestelle muss nah sein, kirchliche Träger, private Investoren		Stadtnähe Bushaltestelle
Win-win-Situation schaffen: Wohnraum zur Verfügung stellen	Untermiete z. B. Fachschüler für Pflege		Zukunftsgestaltung durch eine aktive Bürgergesellschaft
Bezahlbares Service-Wohnen	Gründung von Genossenschaften		
Bezahlbarer Wohnraum			
Mehrgenerationen-wohnen			
Haus halten oder Veränderung			

Mitschrift des Quartierworkshops Rheine rechts der Ems (24. März 2023)

Thema: Wohnen

Was	Wer	Bis wann	Was fehlt
Koordinationsstelle für „Jung kauft alt“, bedarfsgerechte Wohnraumverteilung, Tauschbörse	Arbeitskreis aus Stadtplanung, Sozialdezernat, Interessent*innen, Seniorenbeirat, Wohnungswirtschaft	Bildung des Arbeitskreises bis Ende 2023	
Quartiersarbeit	Bürgertreff in Quartieren		
Servicewohnen in jedem Quartier			Fläche, Grundstücke, Investoren, Subventionen
Bedarfsgerechtes Modernisieren im Bestand			

Thema: Digitalisierung.

Was	Wer	Bis wann	Was fehlt
Einführung Handyparken.	Verwaltung	Mitte des Jahres 2023	Schulung, Information durch Verwaltung/Unternehmen
Schüler Unterrichten Senioren(innen)	Seniorenbeirat.	Zeitnah	Partnerschule (Analog Eule in Recke)
Leihstation für digitale Geräte	Caritas, Diakonie.	Zeitnah	Geräte, Geld, Förderprogramm
Video Beratung	Dienstleistungssektor (Bank, Verwaltung)	?	Angebote

Thema: Gesundheit

Was	Wer	Bis wann	Was fehlt
Senioren(innen)sport - Muskelaufbau, - Krafttraining, - Sturzprävention - individuelle Reha	TV Jan etc., Physiopraxen, Kneipp Verein	Wünschenswert innerhalb eines Jahres	Koordinationsstelle
Ernährung - Info/Kurse	Ärzte, VHS, FBS, JFD, Krankenkassen	Wünschenswert innerhalb eines Jahres	Koordinationsstelle
Seelische Gesundheit - Yoga/Entspannung - Geselligkeit - Selbsthilfegruppen	Ärzte, VHS, FBS, JFD, Krankenkassen	Wünschenswert innerhalb eines Jahres	Koordinationsstelle
Ratgeber - Einrichtungen, Angebote bündeln und bekannt machen	App: gut versorgt in..., Steuerungsgruppe, Stadt Rheine, Seniorenbeirat	Wünschenswert innerhalb eines Jahres	Koordinationsstelle

Thema: Einsamkeit

Was	Wer	Bis wann	Was fehlt
Förderung nachbarschaftl. Engagement - Ansprechperson für Einsame im Quartier/Straße	Je nach Bedarf		
Begleitheft für Senioren(innen) analog App, Senioren(innen)ratgeber	Stadt Rheine, weitere Verteiler, eventuell persönliche Verteiler, evtl. Seniorenbeirat	2025	App wird eingerichtet, fehlt in schriftlicher Form
Oma/Opa-Enkel -Projekte fördern. Reisen, Kita, Sport, Schule	Einrichtungen, Seniorenbeirat	Ab sofort	Einrichtungen motivieren, Fördermittel für
Senioren(innen)angebotsbörse (Wohnen-Hilfe)	Stadt Rheine (Homepage)	2024	Projekte/Aktionen
Plauderbänke	Stadt Rheine	Ab sofort in allen Stadtteilen	

Thema: Freizeit und Ehrenamt

Was	Wer	Bis wann	Was fehlt
vorhandene Freizeitangebote - Vereine - Personen veröffentlichen	Seniorenbeirat, Stadtteilbeirat, bilden Netzwerk/Arbeitskreis.	2024	Inventur der vorhandenen Angebote
Neue Freizeitideen entwickeln und umsetzen	Vereine, Bürgertreff	Fortlaufend	Individuelle Unterstützung
Freizeitgestaltung für Benachteiligte	Ehrenamt, Bürgertreff, Sozialpunkt	Fortlaufend	Koordination
Ehrenamt weiter entwickeln	Freiwilligenbörse	Fortlaufend	Anreize, Anerkennung

8.2 Evaluationsergebnisse der Quartiersworkshops

Diese Workshops wurden evaluiert, wobei die Evaluation freiwillig war und von 42 Teilnehmenden mit folgenden Ergebnissen erfolgte:

Fragestellung	Durchschnittsnote (Skala 1 bis 5)
Ich würde den Workshop auch anderen Kommunen empfehlen	1,63
Der zeitliche Aufwand war angemessen	1,95
Die Inhalte waren auf die Bedürfnisse meiner Kommune abgestimmt	1,98
Der Workshop hat uns weitergebracht	2,12
Der Lernerfolg war für mich hoch	2,15
Ich verspreche mir nachhaltige Wirkung	2,15
Ihre Gesamtbewertung (in Schulnoten 1-5) für den Workshop	2,02

Skala 1 = Trifft voll und ganz zu

Skala 5 = Trifft überhaupt nicht zu

Die Frage zum Interesse an dem Quartiersworkshop wurde folgendermaßen beantwortet, wobei einige Teilnehmende sowohl ihre ehrenamtliche Tätigkeit als auch ihr Interesse als Bürger*in – also doppelt - ankreuzten:

Interesse der Teilnehmenden	
hauptamtlich in der Verwaltung	1
hauptamtlich in einem Träger	2
Ratsmitglied	1
ehrenamtliche Tätigkeit	20
interessierte/r Bürger/in	21
Sonstiges	1

9. Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen für Senioren(innen) sind wichtige Maßnahmen im Rahmen eines Senioren(innen)politischen Konzeptes, da Rheine über ein großes senioren(innen)politisches Angebot verfügt.

Im Rahmen der Stakeholderbefragung, der Ü60-Befragung, der Quartiersworkshops und auch in verschiedenen Diskussionen wurde immer wieder die nicht optimale Transparenz über das Senioren(innen)politische Angebot in Rheine deutlich.

Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen bieten eine Möglichkeit, Transparenz über vorhandene Angebote und Unterstützungsleistungen für Senioren(innen) zu erzeugen. So können Senioren(innen) dazu ermutigt werden, ihre Freizeit aktiv zu gestalten und Kontakte zu anderen Menschen und Netzwerke in Rheine aufzubauen.

Durch Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit können auch die Bedürfnisse der Senioren(innen) erfasst werden. Die Stadt Rheine kann dadurch gezielter auf die Bedürfnisse der älteren Menschen eingehen und entsprechende Maßnahmen ergreifen.

Durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen kann das Image von Rheine als Senioren(innen)freundliche Stadt gestärkt werden.

In einem ersten Schritt sollte eine enge Vernetzung mit den Anbietenden und eine kontinuierliche Pressearbeit der Verwaltung über alle mit diesem Sozialbericht Senioren zusammenhängende Maßnahmen erfolgen.

10. Vorschlag zum Monitoring

Dieser Vorschlag für ein senioren(innen)politisches Monitoring soll eine objektive Grundlage für Diskussionen und politische Entscheidungen liefern, um Steuerungsmaßnahmen auch über längere Zeiträume zu entwickeln und zu begründen.

Ein erster Schritt ist die Überprüfung der in diesem Konzept formulierten Themen und Handlungsmöglichkeiten.

Weitere mögliche Schritte sind:

1. Definition von smarten Zielindikatoren: Die Zielindikatoren sind quantitative und qualitative Kennzahlen, die dazu dienen, den Fortschritt der Umsetzung dieses Konzepts zu messen. Dazu gehören zum Beispiel Indikatoren wie die Zahl der ehrenamtlich Engagierten, die Zahl der barrierefreien Wohnungen in der Kommune, die Zahl der Senioren(innen), die an Angeboten teilnehmen oder die Zufriedenheit der Senioren(innen) mit der Versorgung und Betreuung in Rheine. Zielindikatoren könnten auch Daten der Ü60-Befragung sein, wie z. B. Frage 20 „Wie werden Ihrer Meinung nach die Bedürfnisse und Interessen älterer Menschen in Rheine insgesamt berücksichtigt?“

2. Datenerhebung: Die Datenerhebung kann durch verschiedene Methoden erfolgen, wie zum Beispiel Fragebögen, Interviews oder Zählungen auf Veranstaltungen. Die Daten sollten regelmäßig und systematisch erfasst werden, um Veränderungen und Entwicklungen im Zeitverlauf zu messen.
3. Auswertung der Daten: Die Daten werden ausgewertet und in Form von Berichten, Tabellen und Diagrammen dargestellt. Die Ergebnisse werden analysiert und interpretiert, um den Fortschritt der Umsetzung dieses Konzepts zu bewerten.
4. Feedback an die Stakeholder: Die Ergebnisse werden an die beteiligten Akteure kommuniziert, wie zum Beispiel an den Seniorenbeirat, Sozialplanung, politische Entscheidungsträger(innen), Sozialausschuss und Dienstleister(innen). Das Feedback dient dazu, die weitere Planung und Umsetzung dieses Konzepts zu verbessern.
5. Fortschreibung dieses Konzeptes: Die Ergebnisse des Monitorings fließen in die Fortschreibung dieses Konzeptes ein. Schwachstellen und Erfolge werden identifiziert und als Grundlage für die Neuausrichtung der Strategien und Maßnahmen genutzt.
6. Öffentlichkeitsarbeit: Die Ergebnisse des Monitorings werden der Öffentlichkeit präsentiert, um die Akzeptanz und Unterstützung für die Senioren(innen)politik in Rheine zu erhöhen. Die Öffentlichkeitsarbeit kann durch lokale Medien, Veranstaltungen oder digitale Kanäle erfolgen.

In diese einzelnen Schritte sollten die Sozialplanung, der Seniorenbeirat, politische Entscheidungsträger, Sozialausschuss und Dienstleister(innen) eingebunden werden und dies könnte auch durch einen Evaluations-Workshop erfolgen.

11. Exkurs: Demografiekonzept

Aufgrund der demografischen Herausforderungen ist ein Demografiekonzept ein sinnvolles Instrument und sollte für Rheine darauf abzielen, die Auswirkungen der demografischen Veränderungen in Rheine zu verstehen und darauf zu reagieren. Solche Konzepte basieren auf Daten und Analysen, um die demografischen Herausforderungen und Chancen zu identifizieren. Gleichzeitig sollen geeignete Maßnahmen zur Bewältigung dieser Herausforderungen und zur Nutzung dieser Chancen geplant werden.

Ein Demografiekonzept könnte folgende Elemente enthalten:

1. Analyse der demografischen Situation
2. Prognose der demografischen Entwicklung
3. Identifikation der Herausforderungen und Chancen
4. Entwicklung von Maßnahmen
5. Umsetzung
6. Monitoring und Evaluation

Um diesen Prozess zu starten, könnte die Stadt Rheine eine Arbeitsgruppe einrichten, die sich mit dem Thema Demografie befasst. Die Ideenfindung könnte durch einen Workshop (<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/abgeschlossene-projekte/workshops-fuer-kommunen/projektthemen/demografie>) mit lokalen Expert(innen) stattfinden und die Umsetzung der Maßnahmen sollte in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Akteuren in Rheine erfolgen.

12. Exkurs: Fachkräftemangel

2031 wird der stärkste Geburtenjahrgang in Deutschland mit 1.357.304 Geburten in 1964 in den Ruhestand eintreten und gleichzeitig steigen die geburtenschwächsten Jahrgänge nach ihrer Ausbildung und Studium ins Berufsleben ein, die in den Jahren 2005 bis 2013 mit Geburten von jeweils unter 700.000 lagen. Damit wird nur jeder zweite Rentner durch eine Nachwuchskraft ersetzt.

Der Fachkräftemangel stellt auch Rheine vor große Herausforderungen, insbesondere wenn es um die Gewinnung von Fachkräften für öffentliche Dienstleistungen geht. Um diesem Problem zu begegnen, können Kommunen in Kooperation mit der örtlichen Wirtschaft verschiedene Strategien verfolgen:

1. Attraktive Arbeitsbedingungen schaffen: Arbeitgeber können versuchen, sich attraktiver zu machen, indem sie flexible Arbeitszeiten, Weiterbildungsmöglichkeiten, betriebliche Altersvorsorge oder ähnliche Zusatzleistungen anbieten.
2. Gezielte Nachwuchsförderung: Arbeitgeber können bereits in der Schule oder während der Ausbildung gezielt Nachwuchskräfte fördern und für eine Karriere im öffentlichen Dienst begeistern. Auch die Einrichtung von Stipendien, Praktika oder Mentorenprogrammen kann hier hilfreich sein.
3. Zusammenarbeit mit Hochschulen: Eine enge Zusammenarbeit mit Hochschulen kann dazu beitragen, dass Absolventinnen und Absolventen direkt nach dem Studium in den Unternehmen einsteigen. Praktika oder Werkstudentenstellen können dabei helfen, Kontakte zu knüpfen und den Einstieg zu erleichtern.
4. Kooperation mit anderen Kommunen: Kooperationen zwischen verschiedenen Kommunen können dazu beitragen, dass Fachkräfte leichter gefunden werden. So können beispielsweise bestimmte Aufgaben gemeinsam bearbeitet oder Fachkräfte geteilt werden.
5. Internationale Fachkräfte: Unternehmen können auch versuchen, Fachkräfte aus dem Ausland zu rekrutieren, beispielsweise durch gezielte Werbekampagnen, internationale Stellenanzeigen oder durch die Teilnahme an Jobmessen im Ausland.

Erste Schritte sind Altersstrukturanalysen in den Unternehmen und Institutionen, um den mittelfristig anstehenden Personalbedarf für künftige Renter(innen) einzuschätzen. Hierzu ist es wichtig, sich mit den lokalen Arbeitgebern zu vernetzen, ein Konzept zu entwickeln, dieses regelmäßig zu überprüfen und anzupassen, um den Fachkräftemangel zu bekämpfen.

13. Exkurs: Interkommunale Kooperation für seniorenpolitische Konzepte

Eine interkommunale Kooperation kann dazu beitragen, die Senioren(innen)politik auf einer breiteren Basis zu gestalten und damit eine bessere Versorgung älterer Menschen zu gewährleisten. Interkommunale Kooperation kann helfen, Ressourcen effektiver einzusetzen, Kosten zu sparen und gemeinsam Projekte – gerade auch zum Thema Fachkräftemangel - umzusetzen. Ein Konzept für eine solche Kooperation könnte folgende Elemente beinhalten:

Analyse von Bedarf und Angebot: Die beteiligten Kommunen sollten zunächst ihre Bedürfnisse, ihre Angebote und ihre Herausforderungen identifizieren und analysieren, um festzustellen, wo eine Zusammenarbeit am sinnvollsten ist. Dies kann durch schriftliche Expertenbefragungen oder Workshops erfolgen.

Bestimmung der Ziele: Gemeinsame Ziele sollten festgelegt werden, die durch die Kooperation erreicht werden sollen. Dabei können die Ziele beispielsweise verbesserte Angebote, Kostenreduzierung oder eine effizientere Verwaltung sein.

Festlegung der Aufgabenverteilung: Die beteiligten Kommunen sollten klären, welche Aufgaben und Zuständigkeiten in der Zusammenarbeit liegen und wie die Aufgabenverteilung zwischen den Kommunen gestaltet wird.

Schaffung einer Organisationsstruktur: Eine Organisationsstruktur sollte geschaffen werden, die die Zusammenarbeit regelt und koordiniert. Hierbei können beispielsweise ein gemeinsames Lenkungsgremium und/oder eines operativen Projektteams eingesetzt werden.

Klärung der finanziellen Rahmenbedingungen: Die beteiligten Kommunen klären, wie die Kosten aufgeteilt werden und wie die Finanzierung der gemeinsamen Projekte erfolgen soll.

Austausch und Vernetzung: Die beteiligten Kommunen sollten regelmäßige Treffen und Austauschformate organisieren, um sich über ihre senioren(innen)politischen Konzepte und Erfahrungen auszutauschen. Dadurch können erfolgreiche Konzepte und Best Practices ausgetauscht werden und mögliche Probleme gemeinsam angegangen werden.

Gemeinsame Planung und Umsetzung von Projekten: Die beteiligten Kommunen könnten gemeinsam seniorenpolitische Projekte planen und umsetzen, um von Skaleneffekten zu profitieren. Gemeinsame Finanzierungsmodelle können zudem die Kosten reduzieren.

Gemeinsame Ausschreibungen: Bei der Vergabe von Dienstleistungen und Produkten im Bereich der Senioren(innen)politik könnten die Kommunen gemeinsame Ausschreibungen durchführen, um günstigere Preise und bessere Konditionen zu erzielen.

Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit: Die beteiligten Kommunen könnten gemeinsam für ihre seniorenpolitischen Konzepte werben, um einheitliche Botschaften zu kommunizieren und größere Aufmerksamkeit zu erzielen.

Gemeinsame Qualitätsstandards: Die beteiligten Kommunen könnten gemeinsame Qualitätsstandards für die seniorenpolitische Arbeit erarbeiten und sich gegenseitig bei der Einhaltung dieser Standards unterstützen.

Monitoring, Evaluierung und Anpassung: Die Kooperation sollte regelmäßig evaluiert und angepasst werden, um sicherzustellen, dass die gemeinsamen Ziele erreicht werden.

Mögliche Schwerpunktthemen für eine interkommunale Kooperation können alle in diesem Sozialbericht Senioren genannten Themenfelder sein, insbesondere aber auch Fachkräftemangel, Pflege und der demografische Wandel.

14. Fazit

Die Ergebnisse zu Frage 20 „Wie werden Ihrer Meinung nach die Bedürfnisse und Interessen älterer Menschen in Rheine insgesamt berücksichtigt?“ geben die gute Zufriedenheit mit 62,5 Prozent wieder, die die Berücksichtigung für angemessen halten.

Trotz der qualitativ und quantitativ guten Seniorenpolitischen Angebote in Rheine ist es wichtig, diese kontinuierlich zu evaluieren und gegebenenfalls anzupassen, um den Bedürfnissen und Wünschen der älteren Menschen gerecht zu werden. Hierzu dient auch der Vorschlag zum Monitoring (siehe Kapitel 10).

Bei der Bearbeitung der einzelnen Themenfelder sollten Erfolgsfaktoren (siehe Exkurs Erfolgsfaktoren einer zukunftsorientierten Senioren(innen)politik in Kommunen) und Chancen genutzt werden, die in folgenden Bereichen liegen:

- Intra- und interkommunale Vernetzung
- Fördergelder akquirieren
- Ehrenamtliches Engagement fördern
- Digitalisierung nutzen

Dieser Sozialbericht Senioren orientiert sich an den Bedürfnissen und Wünschen älterer Menschen und soll zu einem zufriedenen Leben im Alter beitragen. Die gut ausgestattete Infrastruktur, die umfangreichen Angebote und eine enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Ehrenamtlichen, Trägern und Fachkräften sind hierbei wichtige Erfolgsfaktoren.

Über die hier genannten Themenfelder gibt es weitere denkbare seniorenpolitischen Themen, die mittel- oder langfristig bearbeitet werden können. Beispiele hierfür sind Nahversorgung, Mobilität, Freizeit, Kommunikation, Bildung, Kultur, Wirtschaftskraft Alter, alltagsbezogene Dienstleistungen oder Hospiz- bzw. Palliativversorgung.

Die zukünftige Seniorenpolitik in Rheine wird in enger Abstimmung zwischen Politik, Seniorenbeirat, engagierten Bürgerinnen und Bürgern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowohl der Träger der Freien Wohlfahrtspflege als auch der Stadtverwaltung stattfinden: Bei der gemeinsamen Weiter- und Neu-Entwicklung von Maßnahmen soll der vorliegende Sozialbericht Senioren als Grundlage für Entscheidungen genutzt werden.

Zudem sind aber auch übergeordnete Herausforderungen wie z. B. Pflege, der demografische Wandel und der Fachkräftemangel zu bearbeiten.

15. Quellen

Altenbericht: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/aeltere-menschen/aktiv-im-alter/altersberichte-der-bundesregierung/altersberichterstattung-77138>

Blogbeitrag über den wahlentscheidenden Einfluss von Senioren: <https://blog.wegweiser-kommune.de/seniorenpolitik/senioren-entscheiden-die-wahlen>

Stolpersteine und Erfolgsfaktoren in der kommunalen Seniorenpolitik: [https://blog.wegweiser-kommune.de/Senioren\(innen\)politik/kommunale-Senioren\(innen\)politik-stolpersteine-und-erfolgsfaktoren](https://blog.wegweiser-kommune.de/Senioren(innen)politik/kommunale-Senioren(innen)politik-stolpersteine-und-erfolgsfaktoren)

Deutscher Alterssurvey: <https://www.dza.de/forschung/fdz/deutscher-alterssurvey>

Deutscher Freiwilligensurvey: <https://www.dza.de/forschung/fws>

Kommunale Pflegeplanung Kreis Steinfurt: https://www.kreis-steinfurt.de/kv_steinfurt/Ressourcen/Sozialamt/Sozialplanung/KommunaleProzent20PflegeplanungProzent202018Prozent202019Prozent20Prozent20FortschreibungProzent20Kreis_Steinfurt.PDF

Mikrozensus: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Methoden/mikrozensus.html>

Pflegebericht des Kreises: https://www.kreis-steinfurt.de/kv_steinfurt/Kreisverwaltung/%C3%84mter/Amt%20f%C3%BCr%20Soziales%20und%20Pflege/Aufgaben%20&%20Dienstleistungen/Stabsstelle%20Sozialplanung/Kommunale%20Pflegeplanung%202020%202021/Kommunale%20Pflegeplanung%202020%202021%20Kreis_Steinfurt.pdf

Regionale Lebenszufriedenheiten: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/282179/umfrage/regionale-lebenszufriedenheit-in-deutschland/>

Siebter Pflegebericht: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/P/Pflegebericht/Siebter_Pflegebericht_barrierefrei.pdf

Stadt Rheine (2022): Sozialbericht Rheine 2022 mit Schwerpunkt Wohnen: www.rheine.de/sozialbericht.

Statistisches Bundesamt: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Pflege/_inhalt.html

16. Bericht Ü-60 Befragungsergebnisse

Der Bericht Befragungsergebnisse wird als Anlage beigefügt.

17. Weitere Informationen und Praxisbeispiele

Nachbarschaft

Nachbarschaftshilfen: <https://www.stmas.bayern.de/wohnen-im-alter/nachbarschaftshilfen/index.php>

Eckpunkte von bürgerschaftlichem Engagement getragene Nachbarschaftshilfen: https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_inet/wohnen-im-alter/221222_eckpunkte_nachbarschaftshilfe.pdf

Nachbarschaftshilfe im Landkreis Kitzingen: <https://caritas-kitzingen.de/ich-will-helfen/nachbarschaftshilfe>

Attenkirchner Senioren(innen) Service e.V.: [https://www.attenkirchen.de/Attenkirchner-Senioren\(innen\)-Service-e.V..o424.html?suche=](https://www.attenkirchen.de/Attenkirchner-Senioren(innen)-Service-e.V..o424.html?suche=)

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren(innen)-Organisationen e.V. (BAGSO) bietet auf ihrer Website eine Übersicht über verschiedene Nachbarschaftshilfe-Projekte in Deutschland an: <https://www.bagso.de/themen/preistraeger-wettbewerb/preistraeger-offene-kategorie/>

Gesundheit

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bietet Informationen und Materialien zu verschiedenen Themen der Gesundheitsförderung, einschließlich der Gesundheitsförderung im Alter. Die Materialien sind kostenlos und können auf der Website der BZgA heruntergeladen werden: <https://www.bzga.de/was-wir-tun/gesundheitsfoerderung-aelterer-menschen/>

Die Website www.gesund-aktiv-aelter-werden.de bietet Daten, Fakten und fachlich geprüfte neutrale Gesundheitsinformationen rund um das Thema "Gesundes Alter" sowie einen Überblick über Aktivitäten in den Bundesländern.

Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) hat sich auf die Erforschung des Alterungsprozesses und der Lebensqualität im Alter spezialisiert hat. Auf der Website des DZA finden Sie umfangreiche Informationen zu verschiedenen Aspekten der Gesundheitsförderung im Alter: <https://www.dza.de/themen/soziale-beziehungen-und-gesundheit-im-alter>

Weitere Beispiele findet man auf der Website des Netzwerks "Älter werden in Balance" (<https://www.aelter-werden-in-balance.de/>).

Auf der Website der LandesSeniorenvertretung NRW finden sich Informationen und Materialien zur Gesundheitsförderung im Alter: <https://lsv-nrw.de/themen-2/gesundheitsfoerderung>

Wohnen

Der Deutsche Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. (DV) ist ein Zusammenschluss von Experten aus dem Bereich Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung. Auf der Website des DV finden Sie zahlreiche Informationen und Materialien zum Thema altersgerechtes Wohnen: https://www.deutscher-verband.org/service/suche.html?tx_indexedsearch_pi2%5Baction%5D=search&tx_indexedsearch_pi2%5Bcontroller%5D=Search&cHash=029e087c62006dec2be9ddd06d07c692

Das Bundesministerium für Familie, Senioren(innen), Frauen und Jugend (BMFSFJ) ist für die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen Älterer zuständig. Auf der Website des BMFSFJ finden sich Informationen zum altersgerechten Wohnen, einschließlich Förderprogrammen für barrierefreies Bauen und Wohnen: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/72628!search?query=altersgerechtes+Wohnen#search72628>

Ein Beispiel ist das Projekt "Wohnen für Hilfe" in Freiburg im Breisgau. Hier können ältere Menschen, die allein leben, Zimmer in ihrer Wohnung oder ihrem Haus an Studierende vermieten. Die Studierenden unterstützen die älteren Menschen im Gegenzug bei alltäglichen Aufgaben und Aktivitäten: <https://www.swfr.de/wohnen/wohnen-fuer-hilfe/wohnen-fuer-hilfe>

Altersarmut

Die Bertelsmann Stiftung hat einige Studien zur Altersarmut veröffentlicht, die auf ihrer Webseite heruntergeladen werden können: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/startseite>

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) bietet hier <https://www.dgb.de/> weitere Informationen.

Die Webseite des Sozialverbands VdK <https://www.vdk.de> bietet ebenfalls Informationen zum Thema Altersarmut.

Alterseinsamkeit

Informationen des Deutschen Zentrums für Altersfragen zur Einsamkeit von Menschen im mittleren und höheren Erwachsenenalter: <https://www.dza.de/detailansicht/einsamkeit-differenziert-betrachten-die-lebenssituationen-aelterer-menschen-in-den-blick-nehmen>

Das Bundesministerium für Familie, Senioren(innen), Frauen und Jugend bietet Informationen und Publikationen zum Thema "Einsamkeit im Alter". <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/engagement-und-gesellschaft/strategie-gegen-einsamkeit>

"Wir sind Paten": Initiative zur Vermittlung von Patenschaften zwischen älteren Menschen und jüngeren Menschen: <https://www.wirsindpaten.de/>

"Silbernetz" bietet eine Hotline und Chat-Service für ältere Menschen: <https://silbernetz.org/>

Das Kompetenznetz Einsamkeit (KNE) fördert die Erarbeitung und den Austausch über mögliche Präventions- und Interventionsmaßnahmen. Dazu verbindet das KNE Forschung, Netzwerkarbeit und Wissenstransfer: <https://kompetenznetz-einsamkeit.de>

Engagement

Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) bietet älteren Menschen die Möglichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren und Erfahrungen zu sammeln: <https://www.bundesfreiwilligendienst.de/>

Das Bundesministerium für Familie, Senioren(innen), Frauen und Jugend informiert über ehrenamtliche Möglichkeiten: <https://www.engagement-macht-stark.de/>.

Monitor Engagement: Wie und wofür engagieren sich ältere Menschen?

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/94372/390e22aa8a484c4be0ae989d3de66ee5/monitor-engagement-nr-4-data.pdf>

Miteinander der Generationen

Das Deutsche Zentrum für Altersfragen bietet diverse Studien zum Thema Generationen an: <https://www.dza.de>

Das Bundesministerium für Familie, Senioren(innen), Frauen und Jugend fördert u. a. die Entwicklung von generationenübergreifenden Projekten und Mehrgenerationenhäusern: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj>

Digitalisierung

Der achte Altenbericht der Bundesregierung widmet sich dem Thema Digitalisierung: <https://www.achter-altensbericht.de/>

Der Digital-Kompass ist eine Plattform, die ältere Menschen beim Einstieg in die digitale Welt unterstützt. Auf der Website kann man sich über Kurse und Veranstaltungen in der eigenen Region informieren, aber auch Online-Beratung und -Unterstützung erhalten: <https://www.digital-kompass.de/>

Das Internet-ABC ist eigentlich eine Plattform, die Kinder und Eltern beim sicheren Umgang mit dem Internet unterstützt. Auch ältere Menschen können von den Tipps und Informationen profitieren: <https://www.internet-abc.de/>

Auf YouTube gibt es zahlreiche Tutorials zu verschiedenen digitalen Themen, die auch älteren Menschen den Einstieg erleichtern können.

In virtuellen Begegnungsstätten können sich Ältere online austauschen und vernetzen. Ein Beispiel ist die "Digitale Nachbarschaft" in Berlin: <https://www.digitale-nachbarschaft.de/>

Smart-Home-Technologie kann älteren Menschen helfen, länger selbstständig zu bleiben und sich sicherer zu fühlen. Beispiele sind intelligente Hausnotrufsysteme oder automatische Sturzerkennungssysteme. Unter dem Begriff Smart-Home-Technologie finden sich im Internet vielfältige Informationen.

Migration

Die Bundeszentrale für politische Bildung bietet viele Informationen zum Thema Migration an: <https://www.bpb.de/>

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bietet auf ihrer Website Informationen zum Thema Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund. <https://www.bzga.de/was-wir-tun/gesundheitsfoerderung-fuer-menschen-mit-migrationshintergrund/>

Die "Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren(innen)-Organisationen" (BAGSO) bietet Informationen zum Thema Gesundheit und Migration an. https://www.bagso.de/fileadmin/user_upload/bagso/03_Themen/Vielfalt/Gesundheitsfoerderung_mit_aelteren_Migrantinnen_und_Migranten.pdf

Pflege

Das Bundesministerium für Gesundheit bietet auf seiner Website umfangreiche Informationen zum Thema Pflege: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/pflege.html>

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren(innen)-Organisationen (BAGSO) bietet umfangreiche Informationen zum Thema Pflege sowie praktische Tipps und Handlungsempfehlungen für pflegende Angehörige: <https://www.bagso.de/themen/pflege/>

Der Deutsche Pflegerat ist die Interessenvertretung der Pflegeberufe in Deutschland und bietet auf seiner Website aktuelle Informationen zu pflegerelevanten Themen, inklusive aktueller Studien und Forschungsergebnisse: <https://www.deutscher-pflegerat.de/themen/pflege/>

Die Stiftung Warentest bietet umfassende Informationen zum Thema Pflege: <https://www.test.de/thema/pflege/>

Die Initiative "Pflege am Boden" engagiert sich für bessere Arbeitsbedingungen und eine angemessene Bezahlung von Pflegekräften, um die Qualität der Pflege zu verbessern: <http://www.pflege-am-boden.de/>

Die Aktion Demenz e.V. engagiert sich für eine bessere Versorgung von Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen: <https://www.aktion-demenz.de/>

18. Impressum

Herausgeber:	Stadt Rheine
Projektleitung:	Medina Atalan
Projektteam:	Annette Wiggers, Medina Atalan, Lena Ellenberger, Andrea Gedicke
Konzeption/Texte:	Wolfgang Wähnke (SOKO-Institut)
Begleitendes Institut Dezember 2021 bis Mai 2023:	SOKO-Institut Bielefeld

Ein besonderer Dank geht an alle Bürger*innen, die sich an der Befragung beteiligt haben und/oder an den Quartiersworkshops teilnahmen sowie am Prozess des Sozialberichtes Senioren mitgewirkt haben.